ART 5|III
DER LIEFERANT FÜR KUNST UND KULTUR

Ausgabe
#39 | Aug. / Sep. 2019
08. Jahrgang

Erscheinungsweise zweimonatlich.

Art. 5|III
Gundelsheimer Str. 22
96052 Bamberg

Aboservice:
Tel. 0951 700 56-20
Fax. 0951 700 56-19
abo@art5drei.de
www.art5drei.de

Foto bei „Symphoniker meet“ mit Max Mutzke, am 18.11.17, Foto © Nürnberger Symphoniker

Hohes Niveau auf ganzer Linie

Die fränkischen Symphonieorchester stehen in den Startlöchern zur neuen Saison

Fortsetzung ab S. 2

Klassiker

Jubiläumssaison in barockem Ambiente

Die Kammermusikreihe auf Kloster Banz geht in ihre 30. Saison

mehr ab S. 6

Frankens symphonischer Terminkalender ist prall gefüllt

Die Ankündigungen der Bayerischen Staatsphilharmonie und der anderen fränkischen Symphonieorchester für die Saison 2019/20 lassen aufhorchen

Der Blick in die Konzerprogramme der fränkischen Opern- und Konzertorchester für die kommende Saison ist vielversprechend. Das liegt zum Einen an der Prominenz der eingeladenen Solisten und Dirigenten, zum Anderen am exquisiten Niveau dieser Klangkörper – allen voran natürlich Frankens Exzellenzorchester, die Bamberger Symphoniker. Aber wer einmal zu den Dreispartenhäusern in Coburg, Hof oder Würzburg fährt und sich Konzerte der dortigen Opernorchester anhört, die auch selbständige

Bamberger Symphoniker vor der Neuen Residenz, Foto © Andreas Herzau

Konzertreihen anbieten (die Hofer Symphoniker zudem mit zahlreichen Gastauftritten), kommt in symphonischer Hinsicht voll auf seine Kosten. Ganz zu schweigen natürlich von den Nürnberger

weiter auf Seite 2 >>

Vorhang Auf

Vorschau auf die Theaterspielzeit 2019/20

Fränkische Theater mit üppigen und vielfältigen Programmen

mehr ab S. 7

Metropolitan

39. Poetenfest Erlangen

Startschuss des deutschen Bücherherbsts fällt in Mittelfranken

mehr ab S. 10

Geschichten

STIP.VISITE KÜNSTLERHAUS

Die Villa Concordia als Kaleidoskop der Künstlerbiographien

mehr ab S. 16

Portrait

Neuer Chef im Germanischen Nationalmuseum

ART. 5|III führte ein erstes Interview mit Prof. Dr. Daniel Hess

mehr ab S. 21

Populär

1. Königsberger Burgfestival

Ein neuer Termin auf dem Konzertplan der Region

mehr ab S. 25

1Meter20

Sich selbst und die Urzeit erleben!

Einblicke in die kulturellen Freizeitangebote der Region (Teil II)

mehr ab S. 31

Staatsphilharmonie Nürnberg, 1. Expeditionskonzert, Musikalische Leitung: Joana Mallwitz, Premiere: 28.10.2018, Im Bild (v.li.n.re.): Joana Mallwitz am Flügel und Orchester, Foto © Ludwig Olah

Fortsetzung von S. 1

Klangkörpern: der Staatsphilharmonie Nürnberg (dem Opernorchester) und den Nürnberger Symphonikern (einem reinen Konzertorchester).

Konzerte der fränkischen Symphonieorchester

„Erinnerung" steht kurz und knapp als Motto auf dem neuen Programm der **Bamberger Symphoniker** – alias „Bayerische Staatsphilharmonie" – für die Saison 2019/20, und in der Tat enthält es auch diverse Werke, die aus Erinnerungen gespeist wurden, so die „Enigma"-Variationen Edward Elgars, das Violinkonzert Alban Bergs (mit der Widmung „Dem Andenken eines Engels") oder Modest Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung". Dieses für die gesamte Saison gewählte Motto appelliert ebenso an das jeweils eigene Erinnerungsvermögen von Musikern und der Hörerschaft, das von Melodien, Klangvorstellungen, Gefühlen oder biographischen Bezügen geprägt ist. Oder, um es mit dem Programmbuch in Bezug auf den Dirigenten zu formulieren: Er kann nur dirigieren, „wenn er sich erinnert, wie die Musik, die in diesem Moment entsteht, klingen soll."

Unter denen, die sich dieser Aufgabe in der kommenden Saison stellen sollen, befinden sich illustre Namen ebenso wie Debütanten oder Dirigenten, deren erfolgreiche Auftritte zu Wiedereinladungen motivierten. Dass die Ehrendirigenten Herbert Blomstedt und Christoph Eschenbach dabei sind, versteht sich von selbst, aber die Rückkehr von Adam Fischer, Manfred Honeck, Reinhard Goebel oder Mahler-Wettbewerbssieger Lahav Shani ist ebenso erfreulich. Mit berechtigtem Stolz wurde die Portraitkünstlerin der Saison vorgestellt: Sol Gabetta, eine Violoncellistin mit Weltgeltung, die mehrfach in Bamberg zu Gast sein und auch das Orchester auf der Spanien-Tournee begleiten wird.

Unter den Instrumentalsolisten ragen der dem Orchester verlässlich treue Violinvirtuose Frank Peter Zimmermann, der Trompeter Hakan Hardenberger, die Organistin Iveta Apkalna und die Geigerinnen Julia Fischer und Vilde Frang heraus. Höchst prominent ist die Pianistenzunft vertreten, u.a. mit Hélène Grimaud und mit dem unverwüstlichen Rudolf Buchbinder, der alle fünf Klavierkonzerte von Beethoven an zwei Abenden auf das Podium wuchten wird. Das Gastspiel von Sergej Babajan, dem Lehrer von überflieger Daniel Trifonov, dürfte auf besondere Neugier stoßen. Aus den eigenen Reihen wird man sich auf die Soloauftritte von Andreas Kreuzhuber (Horn) und Konzertmeister Ilian Garnetz freuen dürfen.

Auf besonderen Mut lässt die Verpflichtung der Vokalsolisten schließen, denn die aufgeführten Namen sind allesamt neu. Gespannt sein darf das Publikum auch auf den ersten Auftritt des neu gegründeten Chores: „Symphonischer Chor Bamberg" heißt er, wird am 2. Advent unter der Leitung von Tarmo Vaask sein Bamberg-Debüt geben und an Silvester bei Beethovens „Neunter" mitwirken. Dann leitet übrigens erstmals mit Nathalie Stutzmann eine Dirigentin dieses traditionsbehaftete Konzert. Neues gibt es auch bei den „Formaten": die „encore"-Reihe mit inzwischen 19 Kompositionen bekommt dreifachen Zuwachs, und ein neues Angebot für die ganz Kleinen hört auf den Namen „Sitzkissenkonzert".

Chefdirigent Jakub Hrusa zeigte sich bei der Programmvorstellung hocherfreut über die Einladung des Orchesters zum „Prager Frühling" und sprach mit sichtlichem Stolz über die neuesten CD-Aufnahmen in Kooperation mit BR-Klassik: Die zweite Folge des Brahms/Dvořàk-Projekts (Symphonien Nr. 3 und 8) ist bei Tudor erschienen, und die Einspielung des Strauss-Oboenkonzertes mit Albrecht Mayer wurde kürzlich von der Deutschen Grammophon herausgegeben. Interessant ist auch der bei „accentus music" erschienene Live-Mitschnitt von Gustav Mahlers 9. Symphonie mit Herbert Blomstedt am Dirigentenpult. A propos Mahler: Der 6. Gustav-Mahler-Dirigierwettbewerb ist ab 29. Juni 2020 quasi der krönende Abschluss der Saison.

Das **Philharmonische Orchester** des **Landestheaters Coburg** startet am 13. Oktober in seine siebenteilige Konzertreihe. Das Orchester hat sich auffällig viele weniger bekannte Werke ausgesucht, was auf eine interessante Konzertsaison hoffen lässt. Wer kennt schon George Enescus Orchestersuite, Louise Farrencs dritte Sinfonie, Bohuslav Martinus „Les fresques de Piero della Francesca", Carl Nielsens vierte Sinfonie oder Frederick Delius' „Over the Hills and Far Away"? Fünf Konzerte finden im Großen Haus statt, eines im Kongresshaus Rosengarten, und für die Aufführung der dritten Sinfonie Gustav Mahlers geht es im Juni 2020 an einen heiligeren Ort, nämlich in die Morizkirche. Dort wird im November 2019 auch das Requiem Giuseppe Verdis aufgeführt. Sinfonische Ausflüge nach Suhl und ein Klassik-Open-Air vervollständigen das Programm. Am Dirigentenpult steht mit Roland Kluttig meist der Coburger Generalmusikdirektor.

Glanert unter dem Motto „Weites Land". Hermann Bäumer dirigiert dieses wie auch das dritte Konzert, in dem ausschließlich Gustav Mahlers neunte Symphonie D-Dur auf dem Programm steht (15. November). Reizvolle Programme kündigen die Konzerte Nr. 2 und 4 mit den Soloinstrumenten Klarinette (Sebastian Manz) und Saxophon (Asya Fateyeva) am 18. Oktober und 13. Dezember an. Im neuen Jahr ist im Solobereich zunächst ein selten gespieltes Werk von Max Bruch zu hören, nämlich dessen Konzert für zwei Klaviere und Orchester op. 88a, kombiniert mit böhmischem Repertoire (17. Januar). Im 6. und 7. Symphoniekonzert wenden sich die Hofer ausschließlich dem Jubilar des Jahres 2020 zu, also Ludwig van Beethoven. Am 14. Februar stehen die beiden ersten Symphonien und das dritte Klavierkonzert auf dem Programm, am 20. März die fünfte Symphonie und die „Egmont"-Ouvertüre. Das achte Konzert (24. April) konfrontiert mit Werken von Kurt Weill und Ralph Vaughan Williams. Als Dirigent und Solist wirkt der Cellist Wolfgang Emanuel Schmidt im zehnten Konzert am 19. Juni. Die weltweit gefeierte Geigerin Baiba Skride interpretiert im elften und letzten Symphoniekonzert das Violinkonzert g-moll op. 67 von Mieczyslaw Weinberg, dem als Saisonabschluss die große Symphonie Nr. 4 f-moll Peter Tschaikowskys folgt. Insgesamt ein sehr innovatives Programm!

Die **Staatsphilharmonie Nürnberg** startet ihre Reihe von acht Symphoniekonzerten am 20. September. GMD Joana Mallwitz wird am Dirigentenpult stehen, und mit Gautier Capucon interpretiert ein weltweit gefeierter Solist Peter Tschaikowskis Cellokonzert. Prägend sind für das Programm die ganz großen Schlachtrösser der Symphonik, so z.B. von Schostakowitsch, Dvořàk, Brahms und Bruckner. Im achten Philharmonischen Konzert beschließt die monumentale 5. Symphonie Gustav Mahlers die Saison. Unter den Solisten sind noch die famose Klarinettistin Sharon Kam und der quasi „heimische" Oboist Albrecht Mayer besonders zu erwähnen. Das neue Format der „Expeditionskonzerte" wird fortgesetzt. Joana Mallwitz wird darin jeweils ein großes Meisterwerk der Musikgeschichte in all seinen Facetten erarbeiten und präsentieren. Dabei wird natürlich auch der Jubilar des Jahres 2020 vorkommen: Ludwig van Beethoven. Sonderkonzerte zu verschiedenen Anlässen (z.B. Neujahr und das große Klassik Open Air als „Italienische Nacht") oder für bestimmte Zielgruppen komplettieren das Programm.

„Making-of"-Foto, Nürnberger Symphoniker, Orchester Gruppe, Foto © Torsten Hönig

Das Philharmonische Orchester Würzburg mit Generalmusikdirektor Enrico Calesso, Foto © Nik Schölzel / Mainfranken Theater Würzburg

Sage und schreibe 20 Konzerte bieten die **Nürnberger Symphoniker** in der kommenden Saison an, und da sind die diversen Sonderkonzerte noch nicht mitgerechnet. Die Reihe der Symphonischen Konzerte beginnt am 21. September in der Meistersingerhalle unter dem Motto „Traum oder Wirklichkeit?", und natürlich wird Chefdirigent Kahchun Wong diesen Auftakt, der auch eine Uraufführung vorsieht, musikalisch leiten. Eine Woche später geht es schon weiter unter der fragenden Devise „Auftakt oder Schlussakkord?", dann im Oktober und Novem-

Hofer Symphoniker, Foto © Harald Dietz

ber folgen dicht gedrängt die Konzerte unter Titeln wie „Wahn oder Wahnsinn?“, „Tragödie oder Komödie?“, „Engel oder Teufel?“ und „Herz oder Hand?“. Nach einem Weihnachtskonzert ist der Jahresbeginn natürlich dem Jubilar Ludwig van Beethoven gewidmet, und danach schließen sich die weiteren Konzerte unter originellen Titeln an, die Gegensätze als Fragen formulieren. Sonderkonzerte konfrontieren mit Conchita oder mit Max Moor, und Flamenco ist ebenso angesagt wie Stummfilm-Begleitung. Das Programm „Junge Ohren“ steht für das musikpädagogische Engagement der Nürnberger Symphoniker. Von Mitte Juni bis Anfang August schließt sich ein reichhaltiger „Musiksommer im Serenadenhof“ mit sehr originellen Programmen an.

Das **Philharmonische Orchester Würzburg** bietet wie immer sechs Symphoniekonzerte an, aber darüber hinaus auch andere Formate wie „It's Christmas Time“, ein Konzert zum Jahreswechsel, Familienkonzerte und diverse Sommerkonzerte. Traditionell wird die neue Saison mit einem ganzen Tag rund um den Kosmos Theater eröffnet. Der findet diesmal am 22. September statt und endet abends mit einem musikalischen Vorgeschmack auf die Spielzeit unter dem Titel „Auftakt! Eine Revue“. Die Sinfoniekonzerte starten am 24./25. Oktober mit einem wahren Paukenschlag unter dem Motto „Familienbande“, denn der pianistische Lokalmatador Bernd Glemser wird zwei kapitale Klavierkonzerte von Franz Liszt und Richard Strauss interpretieren. Weitere Termine sind im November und Januar, bevor das Motto dann am 20./21. Februar „Eine ganze Welt“ heißt und Gustav Mahlers dritte Symphonie d-moll im Würzburger Kiliansdom erklingt, natürlich unter der Leitung von GMD Enrico Calesso. Das fünfte Konzert im März ist dem französischen Impressionismus gewidmet, das sechste im Mai den Geschwistern Fanny Hensel und Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Symphoniekonzerte der Musikvereine und der Agenturen

Beim **Gemeinnützigen Verein Erlangen (gVe)** brechen neue Zeiten an, und zwar vielversprechende, was speziell die Sinfonik betrifft, denn die steht jetzt im Vordergrund. Die frisch sanierte Heinrich-Lades-Halle, ein Relaunch des Programmheftes und ein in Bestzustand versetzter Flügel bieten dafür die idealen Voraussetzungen. In elf von 14 Konzerten wird große Sinfonik geboten, gespielt von Spitzenorchestern aus Großbritannien, Russland, Estland, Belgien, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Aus Deutschland kommen nicht nur die benachbarten Bamberger Symphoniker und bringen u.a. ihre Porträtkünstlerin Sol Gabetta mit, sondern auch das Frankfurter Opern- und Museumsorchester. Weiter sind zu nennen die Philharmonie Salzburg, das Sinfonieorchester Salzburg, das Brussels Philharmonic, das Belgian National Orchestra, das Staatliche Sinfonieorchester Estland, das BBC Philharmonic, das Zürcher Kammerorchester und das Novosibirsk Philharmonic Orchestra. Saisonbeginn ist am 24. September mit dem Gastspiel des estnischen Orchesters.

Auch die **Gesellschaft der Kulturfreunde Bayreuth** beginnt ihre neue Saison am 27. September mit einem Konzertauftritt der Bamberger Symphoniker und dem Geiger Frank Peter Zimmermann als Solisten, muss sich dafür jedoch ebenso wie beim zweiten Konzert des Orchesters (im Dezember) in die Bamberger Konzerthalle begeben. Weiter treten auf das Orchester Gli Incogniti aus Frankreich mit der Geigerin Amandine Beyer und dem Pianisten Kristian Bezuidenhout, das Kammerorchester Leipzig mit der Solistin Ragna Schirmer am Klavier und das Franz Liszt Kammerorchester mit der Geigerin Moné Hattori.

Die Konzertagentur Hörtnagel hat für die kommende Saison wieder bedeutende Klangkörper und herausragende Solisten engagiert. Nennen wir nur das Orchestre des Champs-Elysées mit Philippe Herreweghe am Dirigentenpult, die Moskauer Philharmoniker mit dem Pianisten Georg Li, die Bamberger Symphoniker mit der Cellistin Sol Gabetta, das Franz Liszt Kammerorchester mit dem Trompeter Gàbor Boldoczki, das SWR Symphonieorchester mit der Klarinettistin Sabine Meyer, die Filarmonica della Scala mit dem Geiger Nikolaj Znaider und die Academy of St. Martin in the Fields mit dem Pianisten Murray Perrahia.

Martin Köhl

ANZEIGE

ANZEIGE

Musical und Kinderoper

Die Erfurter Domstufen-Festspiele präsentieren „Petterson und Findus“ sowie „Der Name der Rose“

Inszenierung am Erfurter Dom, Foto © Lutz Edelhoff

Inszenierung am Erfurter Dom, Foto © Lutz Edelhoff

Nach dem großen Erfolg der letztjährigen Inszenierung von Georges Bizets „Carmen“ wenden sich die Erfurter Domstufen-Festspiele heuer den Gattungen Musical und Kinderoper zu. Ab 9. August und bis zum 1. September wird Gisle Kverndokks Musical nach dem Stoff von Umberto Ecos „Der Name der Rose“ als Uraufführung dargeboten. Der 1980 erschienene Roman, ein Welterfolg, wurde durch die Verfilmung von 1986 noch bekannter, worauf eine ganze Welle weiterer davon inspirierter Historienromane und -filme folgte. Dem norwegischen Autorenduo Wilk/Kverndokk ist es bereits 2008 mit einem Musical gelungen, ein für die Domstufen maßgeschneidertes Werk zum Erfolg zu führen.

Die im 14. Jahrhundert angesiedelte Handlung erzählt von dem Franziskanermönch William von Baskerville, der in heikler Mission in eine abgelegene italienische Abtei gelangt, wo sich rätselhafte Todesfälle ereignen. Bei seinen Ermittlungen kommt er einem großen Geheimnis auf die Spur, das der Bibliothekar des Klosters mit allen Mitteln zu verbergen versucht. William wird von dem Novizen Adson begleitet, der einerseits Abgründe menschlicher Verblendung kennenlernt, zugleich aber auch durch sein erstes Liebeserlebnis vor eine schwere Entscheidung gestellt wird.

Ab 17. August folgt das diesjährige Werk für die Kleinen im Rahmen der „Domino-Domstufen-Festspiele“, die Kinderoper „Petterson und Findus und der Hahn im Korb“ von Niclas Ramdohr. In einer abwechslungsreichen Opernbearbeitung erweisen die Autoren dem samtpfötigen Kater alle Ehre. Niclas Ramdohrs Musik belässt dem Text, den Holger Pototzki in ein stimmiges und temporeiches Libretto gefasst hat, seine Sprachverständlichkeit. Den Spaß verlieren sie dabei nie aus den Augen, sodass die Zuhörer, Kinder wie Erwachsene, vom ersten Takt an in den Bann des Stückes gezogen werden.

Dessen Inhalt ist rasch erzählt: Seit Petterson den Hahn Caruso vor dem Kochtopf des Nachbarn gerettet hat, bleibt dem Kater keine ruhige Minute mehr, denn Caruso kräht ohne Unterlass in den höchsten Tönen, um seinen Hühnern zu imponieren. Das wird auch Petterson allmählich zu viel. Da fasst Findus einen arglistigen Plan, der zwar wieder Ruhe bringt, aber auch die Erkenntnis, dass es sich mit einer Lüge gar nicht gut lebt. Wie kann das Problem Caruso bloß zu aller Zufriedenheit gelöst werden? Wer's wissen will, fahre bis spätestens 31. August nach Erfurt!

Martin Köhl

Glosse

Martins Sprachecke (1)

Sich gebildet ausdrücken – wie und wozu?

Wie gehoben kann man sich in einer Gruppe unterhalten?, Foto © pixabay.com

Fremdwörter seien die „Juden der Sprache“, meinte Theodor W. Adorno einmal, und folglich solle man mit ihnen pfleglich umgehen. Fragt sich nur, wie ein solch schonender Umgang aussehen könnte. Gewiss meint er nicht den Gebrauch von Fremdwörtern zu dem Zweck, wohlfeil Eindruck zu schinden. Aber ist ein weitgehender Verzicht darauf sinnvoll – bei gleichzeitig größtmöglicher Eindeutschung? Es gibt viele Wörter griechischer oder lateinischer Herkunft, deren man sich gerne enthalten kann, weil die deutsche Entsprechung ebenso kompakt und genau ist. Wenn man z.B. „diffizil“ statt „schwierig“ sagt, dann ist der Gebrauch des Fremdworts ziemlich überflüssig und wirkt vielleicht sogar gestelzt. Ähnlich verhält es sich mit „artifiziell“ statt „künstlich“ und mit vielen Anderen.

Doch es gibt eben auch Fremdwörter, vornehmlich im technischen und medizinischen Bereich, die einen Sachverhalt prägnant ausdrücken, aber nur relativ umständlich einzudeutschen sind. Was z.B. „Osteoporose“ ist, weiß heute fast jeder, auch ohne humanistische Bildung, weshalb man sich die umständliche Übersetzung gerne erspart. Schwieriger wird es bei Wörtern, deren Verwendung zwar wegen mangelhafter deutscher Entsprechung sinnvoll ist, die aber dem klassischen gehobenen Bildungswortschatz angehören und daher nur von Wenigen verstanden werden. Beispiele: „atavistisch“ und „idiosynkratisch“. Die beiden Ausdrücke mögen hier unübersetzt und den geneigten Lesern zum Nachschauen überlassen bleiben…

Natürlich kommt es auch darauf an, mit wem man spricht. In einer bunt gemischten Runde mit lateinischen Redewendungen imponieren zu wollen, ist reichlich deplatziert, doch derlei in einem Kreis von Altsprachlern einzuflechten, wirkt durchaus nicht wichtigtuerisch. Kürzlich ist im Olms-Verlag ein Buch von Gerhard Augst mit dem Titel „Der Bildungswortschatz“ erschienen, das die Wandlungen des gehobenen Sprachgebrauchs darstellt und deshalb auch eine gute Orientierung im Umgang mit den „Juden der Sprache“ bietet. Augsts Fazit: Der klassische Bildungswortschatz wird zunehmend durch den modernen ersetzt, der auf technischen Ausdrücken und Anglizismen beruht. Und mit denen werden alle groß, auch diejenigen, die nicht das humanistische Gymnasium besucht haben.

Martin Köhl

ANZEIGE

THEATER der Stadt SCHWEINFURT

2019/2020
53. Spielzeit

Theaterleitung: Christian Kreppel

SCHWEINFURT
Zukunft findet Stadt

CONCERTO SCHERZettO | 01. & 02. April 2020

Comedy trifft Klassik für die ganze Familie

Foto: David Ruano

Roßbrunnstraße 2
97421 Schweinfurt
theater@schweinfurt.de

Telefon Abo-Betreuung: (09721) 51 4952
Telefon Theaterkasse: (09721) 51 4955
Telefax: (09721) 51 4956

www.theater-schweinfurt.de

Jetzt Abonnements für die Spielzeit 2019/2020 buchen!

ANZEIGE

Foto © Miriam Fischer

Stadt GUNZENHAUSEN
Kultur erleben!

43. Theater-Spielzeit 2019/20

TheaterABOnnement

Samstag, 19.10.2019
19:30 Uhr, Stadthalle
Mr. President First
Boulevard-Schauspiel von Stefan Zimmermann

Sonntag, 15.12.2019
19:30 Uhr, Stadthalle
Weihnachten mit Erich Kästner
Ein-Mann-Schauspiel mit Musik
Ein Vorweihnachtsabend mit Walter Sittler

Freitag, 17.01.2020
19:30 Uhr, Stadthalle
Schwarzwaldmädl
Operette in 3 Akten von Leon Jessel
mit der Operettenbühne Wien

Freitag, 21.02.2020
19:30 Uhr, Stadthalle
KUNST
Komödie von Yasmina Reza mit Heinrich Schafmeister, Leonard Lansink, Luc Feit

Freitag, 08.05.2020
19:30 Uhr, Stadthalle
Schtonk!
Nach dem Film von Helmut Dietl

Freitag, 29.05.2020
19:30 Uhr, Stadthalle
Golden Girls
Komödie nach der beliebten Kult-Serie

Für unsere kleinen Besucher

Montag, 02.12.2019
15 Uhr, Stadthalle
Alles Weihnachten mit dem kleinen Raben Socke
Nach den Büchern von Nele Most und Annet Rudolph
Für Kinder ab 4 Jahren

Mittwoch, 11.03.2020
15 Uhr, Stadthalle
Peppa Pig
Überraschungsparty!
Deutschsprachige Erstaufführung
Für Kinder ab 4 Jahren

Unser „Besonderes“ Gastspiel

Freitag, 04.10.2019
19:30 Uhr, Stadthalle
Benefizkonzert
mit dem Windsbacher Knabenchor

Samstag, 07.03.2020
19:30 Uhr, Stadthalle
Simon & Garfunkel Tribute meets Classic
Duo Graceland mit Streichquartett und Band

Sonntag, 08.03.2020
19:30 Uhr, Stadthalle
Benefizkonzert
mit dem Polizeiorchester Bayern

Sondergastspiele anderer Veranstalter

Star-Mentalist Thorsten Havener
Das Eich - Fürchtet Eich nicht
Windsbacher Knabenchor
Egerländer Blasmusik
Heißmann & Rassau
Willy Astor
Annette von Bamberg
Michl Müller
Viva Voce
Sebastian Reich & Amanda
Night of the Dance
The Johnny Cash Show
Wolfgang Krebs
Die große Johann Strauß Gala
...und Vieles mehr!

Kulturbüro
Stadt Gunzenhausen
Rathausstraße 12
91710 Gunzenhausen
Tel. 0 98 31 / 508 109
kulturamt@gunzenhausen.de

Veranstaltungsort
Stadthalle Gunzenhausen
Isle-Platz 1 - 91710 Gunzenhausen

stadthalle-gunzenhausen.de

DER OBERPFÄLZER „BACH MODERNO“

DIE MAX-REGER-TAGE IN WEIDEN HANDELN HEUER VON VORBILDERN UND NACHKLÄNGEN

Zum 21. Male finden ab Mitte September die Max-Reger-Tage in Weiden statt, der Heimatstadt des Komponisten. Von den Traditionen und Vorbildern, auf denen seine Musik ruht, handelt das Motto des Festivals, aber auch von dem, was danach kam, also z.B. von seinen Schülern. Die Reger-Tage beginnen deshalb auch mit einem Vortrag über dieses Thema, gefolgt von den ersten Konzerten am 14. und 15. September. Da wird es u.a. um die Frage nach „Mozarts Tradition“ gehen, und natürlich kommen dann auch Regers berühmte Mozart-Variationen für Orchester zur Sprache. Am 18. September gibt es eine Exkursion nach Bayreuth zu einem Kammerkonzert in der Klaviermanufaktur Steingraeber, zwei Tage danach widmet man sich dem Thema „Bearbeitungen“ im Weidener Bayernwerk.

Minguet Quartett, Foto © Frank Rossbach

Am 22. September steht ein „Orgeltag“ an, was bei Reger natürlich naheliegend ist, war er doch ein großer Komponist von Orgelwerken. Auf den Spuren Max Regers und seiner Schüler wandelt man am 25. September und stellt das unter die Devise „Unterricht beim ‚Bach moderno‘“. Ein Wochenende für und mit Kammermusik folgt vom 27. – 29. September, und das unter den neugierig machenden überschriften „Max pur“, „Max macht Pause“ und „Max in Wörtern und Tönen“. „Nach(t) klänge“ sind am 1. Oktober für ein Chorkonzert mit dem Ensemble BachWerkVokal in der Weidener Kirche St. Josef vorgesehen. Zwei Tage später musizieren Weidener Schüler im Alten Rathaus, dann nähert sich auch schon der Ausklang der 21. Weidener Max-Reger-Tage mit einem Orgelkonzert am 6. Oktober. Hanns-Friedrich Kaiser wird Werke von Max Reger u.a. an der Orgel der Kirche St. Michael spielen.

Eine Ausstellung im Alten Schulhaus, die am 15. September eröffnet wird und bis 13. Dezember dauert, widmet sich dem Thema „Adalbert Lindner und Max Reger“. Lindner, ein Weidener Lehrer, Organist und Chorleiter in St. Michael, erteilte Reger zwischen 1884 und 1889 Klavier- und Orgelunterricht. Er gab den Anstoß für die Komponistenausbildung Regers und blieb mit ihm zeitlebens in Briefwechsel. Da er auch Empfänger zahlreicher Musikhandschriften war, kann das Weidener Stadtarchiv in den Räumen von Lindners ehemaliger Dienstwohnung im Alten Schulhaus ausgewählte Exponate zeigen. Wichtig und renommiert sind in Weiden auch die Meisterkurse der Max-Reger-Tage. Im Spätsommer steht noch ein Kurs für Klavier und Kammermusik an (2. – 8. September).

Martin Köhl

GASTSPIEL I/III – LIEBE ZU FREMDEN

18. BRIDGING ARTS KAMMERMUSIKFESTIVAL NÜRNBERG 10.-15. SEPTEMBER 2019

Johannes Fischer, Foto © Bridging Arts

Martina Leutschacher, Foto © Bridging Arts

Nari Hong Foto © Bridging Arts

„Philoxenia beschreibt seit der griechischen Antike die Liebe zum Fremden in einer wechselseitigen Beziehung zwischen Gast und Gastgeber. Dabei liegt in der Bedeutung dieses Wortes wesentlich mehr, als wir mit der übersetzung „Gastfreundschaft“ begreifen können. Es beinhaltet ein Ethos der Universalität, den Glauben an globale Zusammenhänge und eine Vielfalt an Perspektiven“. Diese Botschaft schicken die Veranstalter des Bridging Arts Kammermusikfestivals, früher als „Internationales Kammermusikfestival Nürnberg“ bekannt, ihren kommenden drei Spielzeiten voraus.

Möglichst viele an Kunst und Kultur teilhaben zu lassen, das war seit Beginn eine der Triebfedern von Bridging Arts, eben mit Kunst Brücken zu bauen und dadurch Kultur gemeinsam zu leben. Von 2019 bis 2021 werden die Macher mit der künstlerischen Umsetzung des Konzepts der „Philoxenia“ versuchen, diese Ziele zu erreichen. Dazu wurden drei Gastkurator*innen eingeladen, die unter dem Motto „Gastspiel I/III“ dem jeweiligen Festival ihren Stempel aufdrücken sollen. Für 2019 ist es Nicholas Rimmer, der als Gastkurator für die Programme des Bridging Arts 2019 verantwortlich zeichnet, hat eine Vielzahl internationaler Musiker aus Griechenland, Frankreich, China, England und Deutschland zusammengeführt, die an drei Tagen in insgesamt neun Konzerten Komponisten aufführen werden, die allesamt weit gereist oder im Laufe ihres Lebens emigriert sind. Das Eröffnungskonzert am 13. September im Konzertsaal der Hochschule für Musik trägt den Titel „Zu Gast in der Natur“ und präsentiert unter anderen Werke von Schubert, Berio und Janàcek. Ein besonderer Leckerbissen mit Gänsehauteffekt dürfte sicherlich das late-night Konzert in der Aussegnungshalle des St. Johannis-Friedhof werden. Hier lauschen die Besucher, auf Matratzen liegend, Morton Feldmans „Crippled Symmetry“. Das komplette Programm des Festivals kann man online unter www.bridgingarts.de abrufen, Tickets gibt es im Netz über www.reservix.de.

Parallel zur Festivalarbeit beginnen die Verantwortlichen von Bridging Arts mit der Arbeit an ihrem nächsten groß angelegten Community-Projekt. Mit Unterstützung der Stadt Nürnberg und des Bewerbungsbüros Kulturhauptstadt Europas 2025 soll eine neue Community-Oper entwickelt werden.

Ludwig Märthesheimer

Konzertwochenende mit Friedrich Rückert im Zentrum

Zum dritten Mal locken die „Musiktage Ebern“ in die Hassberge

Johannes Rosenberg, Foto © Rudolf Hein

Der Initiative Peter Rosenbergs ist es zu verdanken, dass die Musiktage Ebern keine Eintagsfliege geblieben sind, sondern verstetigt wurden und sich zu einem beachteten Kleinfestival mit Niveau gemausert haben. Der frühere erste Konzertmeister der Bamberger Symphoniker setzt bei den Ausführenden besondere Akzente, denn er verpflichtet fast ausnahmslos Künstler aus seinem Heimatland Rumänien, wie man an den Namen der Mitglieder des Ensembles ablesen kann. Alle außer ihm und seinem eigenen Sohn sind Mitglieder des Nationalopernorchesters Klausenburg. Wiederhören wird man die Sopranistin Martina Schilling, die das Publikum bereits im vergangenen Jahr begeistern konnte. Sie war Stipendiatin verschiedener Stiftungen, nahm sehr erfolgreich an nationalen und internationalen Wettbewerben teil und arbeitet im Zuge einer regen Konzerttätigkeit im In- und Ausland mit namhaften Dirigenten und Orchestern zusammen.

Franz Schuberts und Robert Schumanns Vertonungen der Gedichte von Friedrich Rückert in einer Version für Sopranstimme und Streichquartett stehen im Mittelpunkt des Programms der Sängerin am Samstag, 21. September 2019. Rückert ist nämlich der Dreh- und Angelpunkt der Musiktage, hat der Dichter doch Jahre seines Lebens in Ebern verbracht. Das Instrumentalensemble hört deshalb auch auf seinen Namen. Umrahmt werden die vokalen Darbietungen vom Streichquartettsatz c-moll und dem Oktett F-Dur Schuberts. Auftakt der drei Eberner Musiktage ist tags zuvor mit einem Programm in großer Kammerbesetzung. Antonín Dvoráks Streichquintett G-Dur wird zu hören sein, nach der Pause dann das große Septett Es-Dur Ludwig van Beethovens.

Noch größere Dimensionen sind am 22. September zu erwarten, dem Schlusstag der diesjährigen Musiktage Ebern. Diese werden nämlich beschlossen vom selten gespielten Nonett F-Dur von Louis Spohr, in dem zu den Streichern Blasinstrumente hinzutreten. Vor der Pause spielt das Rückert-Ensemble in kleinerer Besetzung das Klarinettenquintett B-Dur von Carl Maria von Weber. Solist ist der Klarinettist Mihai Toader. Die Konzerte finden wie immer in der Stadtpfarrkirche St. Laurentius mit ihrer idealen Akustik statt. Karten für die Musiktage können direkt bei der Tourist Information Ebern, bei der Leseinsel Ebern oder beim bvd-Kartenservice in Bamberg erworben werden. Ein Kombiticket für alle drei Konzerte ist sehr empfehlenswert.

Martin Köhl

Musikalische Jubiläumssaison in barockem Ambiente

Die Kammermusikreihe auf Kloster Banz geht in ihre 30. Saison

Quintenquartett Bamberg, Foto © Pressefoto

Melton Tuba Quartett, Foto © Pressefoto

Trio AMA, Foto © Pressefoto

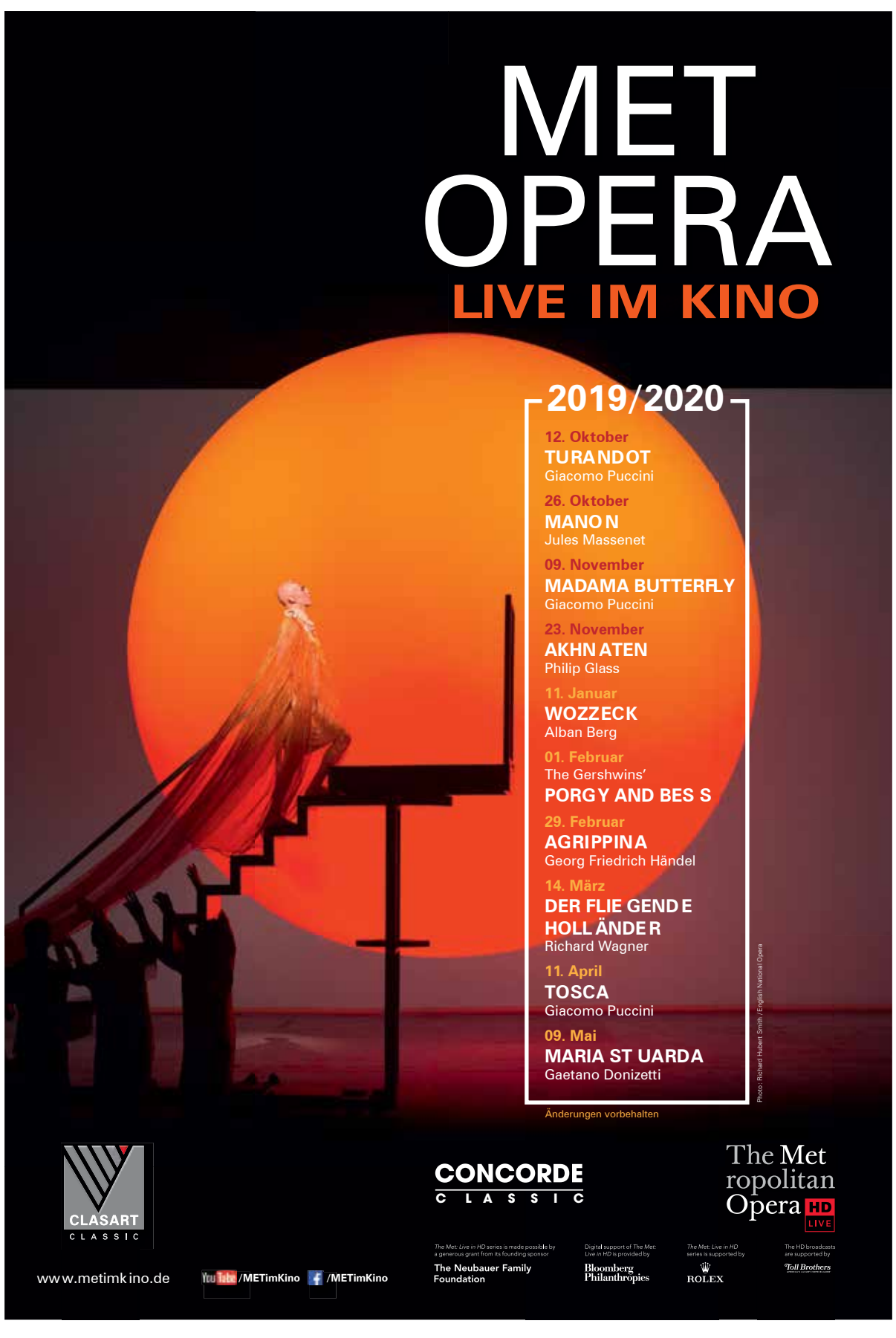
Heuer braucht es auf Kloster Banz kein Motto, das über der traditionsreichen Kammermusikreihe mit Mitgliedern der Bamberger Symphoniker steht, denn ein Jubiläum steht an, das für sich spricht: seit nunmehr 30 Jahren gibt es diese anspruchsvolle Konzertreihe! Zu danken ist das nicht zuletzt dem Initiator Matthias Krug und einer stets verlässlichen Kooperation mit dem Hausherrn, der Hanns-Seidel-Stiftung. Nun hat Symphoniker-Cellist Achim Melzer die Rolle des Impresarios übernommen, doch unverändert gilt: Wer sich mainaufwärts begibt, um im stimmungsvollen Ambiente des Kaisersaales in dieser Konzertreihe den reizvollen Besetzungen und Werken der Kammermusik zu lauschen, weiß, dass man verlässlich höchste interpretatorische Qualität geboten bekommt.

Ende September beginnt die Jubiläumssaison mit einer unkonventionellen Triobesetzung: Nicht die Violine, sondern die Flöte gibt die Primaria, wenn sie sich mit Violoncello und Klavier zum Klaviertrio vereint. Werke von Claude Debussy und Felix Mendelssohn-Bartholdy stehen auf dem Programm, außerdem eine Komposition des französischen Flötisten Philippe Gaubert. Das zweite Konzert am 13. Oktober sieht einen Auftritt des Melton Tuba Quartetts vor, des einzigen deutschen Ensembles in dieser Besetzung. Am 17. November folgt eine symphonische Sextett-Besetzung, die sich den Streichsextetten B-Dur und G-Dur von Johannes Brahms widmen und sich außerdem an das originelle symphonische Poème für 100 Metronome von György Ligeti wagen wird.

Das vierte Konzert am 2. Februar mit dem Trio AMA (Klavier, Trompete und Posaune) sieht eine Burleske von Andreas Wilscher vor, ein Grand Trio von Jan Koetsier, einen Fandango von Joseph Turrin sowie Werke von Eric Resten und George Gershwin. Das fünfte Konzert am 15. März steht unter dem Motto „Concerto grosso Banz“ und präsentiert die Harfenistin Sophia Whitson als Solistin. Im sechsten Konzert am 26. April lautet das Motto für das Bamberger Quintenquartett „Mozart pur“. Ein Sonatenabend für Violine und Klavier beschließt am 24. Mai die Banzer Kammermusikreihe. Dann wird – ganz prominent! – der 1. Konzertmeister der Bamberger Symphoniker, Ilian Garnetz, Werke von Ludwig van Beethoven, Eugène Isaye, Franz Liszt und von dem bedeutenden Filmkomponisten Franz Waxmann spielen. Ein unkonventionelles Programm mit vielen ungewöhnlichen Besetzungen!

Martin Köhl

ANZEIGE



ANZEIGE

Aufbrüche, Umbrüche, das Spiel mit den Identitäten und die Zwänge des Fortschritts

Die Spielpläne der fränkischen Theater kündigen für die Saison 2019/20 ebenso üppige wie vielfältige Programme an

Staatstheater Nürnberg, Schauspiel, „Der Sandmann" von E.T.A. Hoffmann, Regie: Clara Weyde, Premiere: 01.06.2019, Im Bild (v.l.n.r.): Annette Büschelberger (Mutter), Maximilian Pulst (Nathanael), Foto © Konrad Fersterer

Staatstheater Nürnberg, Schauspiel, „Herzliches Beileid" von Georges Feydeau, Regie: Dieter Dorn, Premiere: 10.05.2019, Im Bild: Thomas Nunner (Lucien), Ulrike Arnold (Yvonne), Foto © Konrad Fersterer

Schauspiel/Sprechtheater

Das **ETA-Hoffmann-Theater Bamberg** schreibt sich für die kommende Saison den Fortschritt auf die Fahnen. So kurz und prägnant lautet jedenfalls das Spielzeitmotto, und schon beim ersten Blick auf das neue Programm fällt einem das Stück mit dem Titel „Fort schreiten" ins Auge, geschrieben von Konstantin Küspert, einem der bevorzugten Autoren des Theaters. Er wird in seinem vierten Stückauftrag darüber phantasieren, wohin uns der Glaube an den Fortschritt tragen wird und welche ethischen Konflikte durch technische Entwicklungen neu zu reflektieren sind. Als Klassiker werden gleich zum Saisonauftakt Goethes „Faust" in einer Version „1in 2" und im Mai Anton Tschechows „Der Kirschgarten" präsentiert. Ein Repertoire-Klassiker ist natürlich auch Molières Komödie „Die Schule der Frauen", die bei den Calderón-Festspielen dem sehr gelungenen „Brandner Kasper" folgen wird. Im großen Haus sind außerdem zu sehen Oscar Wildes bekannteste Komödie „Bunbury – ernst sein ist alles" und die Erstaufführung der Klimatrilogie „Paradies" von Thomas Köck. Für die Studiobühne sind neben Ödön von Horvaths „Jugend ohne Gott" und E.T.A. Hoffmanns „Der Sandmann" zwei Uraufführungen vorgesehen: Björn SC Deigners „Der Reichskanzler von Atlantis" – eine böse Farce über das Reichsbürgerunwesen – und das Stück „Das Ende der Menschheit" von Bonn Park, in dem frohgemut mit einer Welt ohne den zerstörerischen Homo sapiens kokettiert wird.

Beim **Landestheater Coburg** lautet das Saisonmotto „Brüche, Umbrüche, Aufbrüche". Der Schauspielbereich bringt als erste Produktion im Grossen Haus das Volksstück „Schweig, Bub" von Fitzgerald Kusz. Im neuen Jahr wird mit Shakespeares „Othello" der einzige Klassiker präsentiert, gefolgt von „Das Fest" (nach dem Film von Thomas Vinterberg) und der Komödie „Bezahlt wird nicht" von Dario Fo. Saisonauftakt ist am 4. Oktober in der Reithalle mit der Revue für einen Theaterregisseur „Die Sternstunde des Josef Bieder" von Eberhard Streul. Am selben Ort sind auch die Komödie „Extrawurst" von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob, die gleichzeitig in Bamberg auf die Bühne gebrachte Spielfassung von Ödön von Horváths Roman „Jugend ohne Gott" sowie George Taboris Farce „Mein Kampf" zu sehen.

Das **Markgrafentheater Erlangen** muss nach dem Jubiläumsjahr erst einmal durchschnaufen und wird sein Programm zu einem späteren Zeitpunkt vorlegen. Wir werden in der nächsten Ausgabe darüber berichten.

Beim **Stadttheater Fürth** werden in der kommenden Saison unter dem Motto „Wir sind so frei" nicht weniger als neun Stücke als Eigenproduktionen vorgestellt. Hier die Premieren: „Die Zertrennlichen" von Fabrice Melquiot (29. September), „König Ubu" von Alfred Jarry (11. Oktober), „Hinterm Haus der Wassermann" nach dem Buch von Gudrun Pausewang (2. November), „Die Bremer Stadtmusikanten" von Annalena Küspert (1. Dezember), „Die Blechtrommel" von Oliver Reese nach dem Roman von Günter Grass (18. Januar), „Rückkehr in die Wüste" von Bernard-Marie Koltès (7. März), „Play Hard Work" von Pandora Pop (25. April), „Die verlorene Ehre der Katharina Blum" von Margarethe von Trotta nach Heinrich Böll (8. Mai) und „Fürther Freiheit 2020" als Performance zum Spielzeitmotto (10. Juli).

Theater der Stadt Schweinfurt, Der Zerbrochene Krug, Foto © Sandra Then

Das **Theater Hof** hat sich für die kommende Saison dem Motto „Vagabunden – Reisende – Heimatlose" verschrieben, was natürlich ebenso viele historische wie aktuelle Assoziationen zulässt. Die Schauspielsparte wartet mit elf Neuinszenierungen auf, darunter zwei Tragödienklassiker, nämlich „Die Perser" des Aischylos und Shakespeares „Othello". Zunächst geht es aber mit einer Komödie in die Spielzeit, nämlich mit „Besucher" von Botho Strauß (Premiere am 5. Oktober). Dann folgen „Nach Mitternacht" nach dem Roman von Irmgard Keun (ab 10. November), „Arizona" von Juan Carlos Rubio (ab 15. November), „Laurel & Hardy" von Tom McGrath (ab 15. Dezember), ein Schlagerabend zu Silvester unter dem Motto „Hossa!", Roland Sprangers Stück „Der Rest" (ab 16. Februar), die Komödie „Toulouse" von David Schalko (ab 15. März), „Die Vergewaltigung" von Saadallah Wannus (ab 4. April) und als letzte Premiere die Tragikomödie „Die Ratten" von Gerhart Hauptmann (ab 16. Mai).

Dem **Theater Schloss Maßbach** wurde kürzlich attestiert, dass es zwar „erfolgreich, aber zu günstig" sei. Eigentlich ist das ein doppeltes Kompliment, aber die Unterfränkische Landesbühne wird wegen eventuell angepasster Preise sicherlich nichts von ihrer Attraktivität einbüßen. Nach der sommerlichen Komödie „Das perfekte (Desaster) Dinner" von Marc Camoletti geht es im Herbst munter weiter, z.B. mit der Komödie „Frühschicht bei Tiffany", mit Edward Albees „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?", mit einer „Schimmelreiter"-Bearbeitung, einem „Cyrano in Chicago" und – gleich zu Saisonbeginn – mit dem Theaterstück „Die Maschine steht still". Näheres in der Oktoberausgabe.

Das **Staatstheater Nürnberg** stellt eine ganze Palette von Neuproduktionen vor, darunter natürlich auch Klassiker wie Henrik Ibsens „Nora" (ab 2. November), Heinrich von Kleists „Amphitryon" (ab 21. März), Arthur Schnitzlers „Reigen" (ab 17. Mai) und das sommerliche „Was ihr wollt" William Shakespeares (ab 3. Juli). Das Spielzeitmotto der Schauspielsparte stammt ebenfalls aus „Was ihr wollt": „Ich bin nicht, was ich bin", sagt Viola, was auf die Auseinandersetzung mit Identitäten hindeutet. Es gibt am Staatstheater auch viel Neues, gleich zu Beginn allerdings auf einem Klassiker beruhend: „Die Besessenen" nach den Bacchen des Euripides in einer Bearbeitung von Roland Schimmelpfennig und in Szene gesetzt von Schauspielchef Jan Philipp Gloger. Premiere ist am 28. September. Es folgen im Großen Haus „Kaspar" von Peter Handke (ab 30. November), „The Legend of Georgia McBride" von Matthew Lopez (ab 25. Januar) und das Projekt „1999/2000. Erste Staffel" von Boris Nikitin. Auf die weiteren interessanten Produktionen, die in den Kammerspielen oder andernorts gezeigt werden, weisen wir in den einzelnen Ausgaben von art5drei gesondert hin.

Beim **Theater der Stadt Schweinfurt** ist die Zahl und Vielfalt der Schauspielaufführungen so groß, dass wir uns mit einer Aufzählung begnügen müssen und Genaueres in den Monatsübersichten mitteilen werden: „Aus dem Nichts" von Fatih Akin, „Funny Money" von Ray Cooney, „Heisenberg" von Simon Stephens, „A Midsummer Nights Dream" von William Shakespeare, „Le Bourgeois gentilhomme" von Molière, „Nathalie küsst" von Anna Bechstein, „Ein Mann mit Charakter" von Wilfried Wroost, „Die Physiker" von Friedrich Dürrenmatt, „Romeo und Julia" von Shakespeare, „Drei Männer im Schnee" nach Erich Kästner, „Der Schimmelreiter" nach Theodor Storm, „Das Ende des Regens" von Andrew Bovell, „Die Tanzstunde" von Mark St. Germain, „Oskar und die Dame in Rosa von Eric-Emmanuel Schmitt, „Der Trafikant" von Robert Seethaler, „Schtonk" nach Helmut Dietl und „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist.

Am **Mainfrankentheater Würzburg** gehört die Saisoneröffnung einem Klassiker des „Sturm und

ANZEIGE

Fortsetzung von S. 7

Drang“: Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“ hat am 28. September in der Regie Marcel Kellers Premiere. Es folgen im Großen Haus „Die Comedian Harmonists“ als Schauspiel mit Musik (ab 19. Oktober), Joseph Roths „Hiob“ (ab 15. Februar) und schließlich das Lustspiel „Pension Schöller“ von Wilhelm Jacoby und Carl Laufs. Unter den Kammerpremieren ist August Strindbergs „Fräulein Julie“ das bekannteste Stück, doch der Monolog „Schwalbenkönig“ von Stefan Hornbach und Gur Korens Komödie „5 Kilo Zucker“ versprechen besonders interessant zu werden.

Musiktheater I: Oper

Das **Landestheater Coburg** beginnt im Herbst seinen mit Spannung erwarteten Zyklus mit Richard Wagners vierteiligem „Ring des Nibelungen“, und wird, wie es sich gehört, mit dem „Rheingold“ anfangen. Alexander Müller-Elmau obliegt die Inszenierung, GMD Roland Kluttig dirigiert. Nach 55 Jahren kommt die Tetralogie also wieder nach Coburg! Premiere ist am 29. September. Am 1. Februar folgen in der Reithalle eine „Monooper in vier Szenen“ über das Tagebuch der Anne Frank von Grigori Frid und ab 20. Februar im Großen Haus als Uraufführung eine Kinderoper mit dem Titel „Die Prinzessin auf dem Kürbis“. Von besonderem Interesse – weil das Werk weniger bekannt ist – dürfte die Inszenierung der vieraktigen Oper „Die griechische Passion“ von Bohuslav Martinu sein, die ab 11. April auf dem Spielplan steht. Am 9. Mai ist die Premiere von Georg F. Händels „Alcina“, inszeniert von Rahel Thiel. Zum Saisonschluss gibt es noch mit Gaetano Donizettis „Lucia di Lammermoor“ einen Klassiker des Opernrepertoires. Joan Anton Rechi wird inszenieren, Premiere ist am 14. Juni. Erwähnen wir noch, dass die schöne Inszenierung von Georges Bizets „Carmen“ ab 18. Oktober wieder aufgenommen wird.

Im **Stadttheater Fürth** werden in der kommenden Saison vier Opernaufführungen zu sehen sein. Hier nur die Titel und Termine: „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven (22. Oktober), „Die Welt auf dem Mond“ von Joseph Haydn (28. Januar), „Rigoletto“ von Giuseppe Verdi (22. April) und „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss (16. Juni).

Die Welt auf dem Mond, Komische Oper in drei Akten von Joseph Haydn, Text von Carlo Goldoni, Gastspiel Kammeroper München, Foto © Sabina Tuscany

Am **Theater Hof** wird es vier neue Operninszenierungen geben, angefangen mit dem Repertoire-Klassiker „Orpheus und Eurydike“ von Christoph Willibald Gluck gleich zu Spielzeitbeginn (ab 20. September). Tags drauf folgt im Studio die Premiere der Oper „In der Strafkolonie“ von Philipp Glass (nach Franz Kafka). Gemäßigt zeitgenössisch wird sich auch Gerd Kührs Werk „Stallerhof“ anhören, dessen Stoff auf Franz Xaver Kroetz' gleichnamigem Stück beruht (ab 14. März). Zum Saisonende kommt mit Gaetano Donizettis „Lucia di Lammermoor“ Bekanntes auf die Bühne (ab 6. Juni).

Das **Staatstheater Nürnberg** startet am 29. September mit Giuseppe Verdis „Don Carlos“ in die Opernsaison und bezieht sich mit dem Saisonmotto „Erfundene Wahrheit“ auch auf Aussagen des Komponisten. Intendant Jens-Daniel Herzog inszeniert selber, die Nürnberger Generalmusikdirektorin Joana Mallwitz dirigiert. Die beiden nächsten Inszenierungen betreffen zwar Repertoireperlen, aber seltener gespielte: Francesco Cavallis „La Calisto“ (ab 23. November) und Jules Massenets „Manon“ (ab 18. Januar). Als Trouvaille dürfte sich die fantastische Oper „Der Dämon“ von Anton Rubinstein erweisen, die ab 4. April gezeigt wird. Die darauf folgende Oper, „Peter Grimes“ von Benjamin Britten, zählt schon zu den Klassikern. Sie wird am 16. Mai Premiere haben, es inszeniert Tilman Knabe. Zeitgenössisch wird es am 21. Juni zugehen, wenn Hèctor Parras musikdramatische Bearbeitung von Jonathan Litells Roman „Die Wohlgesinnten“ auf die Bühne kommt und prominent von Calixto Bieito inszeniert wird. Aus der vergangenen Spielzeit werden fünf Produktionen wieder aufgenommen.

Auch bei den Opernaufführungen am **Theater der Stadt Schweinfurt** begnügen wir uns mit einer Aufzählung und berichten genauer in den Monatsvorschauen: „Orpheus und Eurydike“ von Christoph Willibald Gluck wird am 28. Oktober gegeben, „Die Sache Makropulos“ von Leos Janacek am 29./30. April, „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven am 20. Mai und die Komische Oper „Der Wildschütz“ von Albert Lortzing am 21./22. Juni. Eine festliche Opern-Gala des Anhaltinischen Theaters Dessau wird am 19. Juni angeboten. Ob wir auch die chinesische Oper „Monkey King“ hier einordnen können, wird sich erst bei den Aufführungen vom 22. bis 25. Oktober erweisen.

Am **Mainfrankentheater Würzburg** gilt die erste Premierentat dem „Rigoletto“ Giuseppe Verdis. Markus Trabusch obliegt die Regie, die Premiere ist am 12. Oktober. Zuvor, nämlich am 29. September, wird bereits Engelbert Humperdincks Klassiker „Hänsel und Gretel“ wieder aufgenommen. Zeitgenössisch wird es ab 25. Januar zugehen, wenn „Der goldene Drache“ von Peter Eötvös präsentiert wird. Mit Richard Wagners „Rheingold“ setzt das Mainfranken Theater ab 14. März sein „Ring“-Projekt fort, die Regie führt diesmal Dirk Schmeding. Nach der Krimi-Oper „Das Medium“ von Gian Carlo Menotti (Premiere am 15. März) kommt der Romeo-und-Julia-Stoff einmal ganz anders – nämlich nicht nach Shakespeare – auf die Würzburger Bühne: Vincenzo Bellinis „I Capuleti e i Montecchi“ wird ab 24. Mai in der Regie von Mario Pavle del Monaco geboten und von GMD Enrico Calesso dirigiert.

Mainfrankentheater Würzburg, „Hänsel und Gretel“, Oper von Engelbert Humperdinck, Auf dem Bild: Marzia Marzo, Akiho Tsuji, Mathew Habib, Foto © Nik Schölzel

Musiktheater II: Operette und Musical

Das **Landestheater Coburg** setzt im Operettenbereich auf einen Klassiker, nämlich die „Fledermaus“ von Johann Strauß, die am 19. November in der Inszenierung Holger Potockis Premiere haben wird. Dass die köstliche Coburger Version von Eduard Künnekes „Der Vetter aus Dingsda“ wieder aufgenommen wird (ab 6. Oktober), ist höchst erfreulich. Auch das Musical kommt in der neuen Saison zu seinem Recht: Peter Shams „Otello darf nicht platzen“ wird von Felix Seiler inszeniert und von Ballettmeisterin Tara Yipp choreographiert. Premiere ist am 18. Januar.

Am **Stadttheater Fürth** gibt sich wieder einmal „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár ein Stelldichein (8. bis 11. Januar), außerdem gleich drei Musicals: „Ein Amerikaner in Paris“ von George Gershwin (27. bis 31. Dezember), das Italo-Pop Musical „Azurro“ von Stefan Tilch und mit den „Dolci Signori“ (3./4. Januar) sowie „Doktor Schiwago“ von Lucy Simon (Musik) und Michael Weller (Buch) nach dem Roman von Boris Pasternak (30. Juni bis 3. Juli).

Das **Stadttheater Hof** bietet in der kommenden Saison zwei Operetten und drei Musicals auf. Die Operetten sind „Die Zirkusprinzessin“ von Emmerich Kálmán (ab 21. Dezember) und „Häuptling Abendwind“ von Jacques Offenbach (ab 1. März). Die Musicals starten mit „Monty Python's Spamalot“ von John Du Prez und Eric Idle (ab 25. Oktober). Es folgen „Alles Liebe, Linda – Das Leben der Mrs. Cole Porter“ (ab 25. April) und „Chicago“ von John Kander, Fred Ebb und Bob Fosse (ab 2. Mai).

Im **Staatstheater Nürnberg** feiert die Musicalsparte bald nach dem Saisonbeginn ihren Einstand, und

ANZEIGE

22.KULTURHERBST UNTEREISENHEIM

21./22.09.19
28./29.09.19
Sa. 13.00 bis 18.00 Uhr
So. 11.00 bis 18.00 Uhr

Kind-Kunst-Kultur-Kulinarisches

Unter diesem Motto öffnen die Untereisenheimer wieder ihre Scheunen und Höfe für Künstler, Kunstgewerbler und Handwerker. Untereisenheim freut sich auf Ihren Besuch!

Bewirtung am Samstag ab 11 Uhr, Markt ab 13 Uhr
Sonntag beides ab 11 Uhr

www.kulturherbst-untereisenheim.de

ANZEIGE

Eine Ausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler Oberfranken e.V., im Kunstraum Kesselhaus, Untere Sandstraße 42, Eingang am Leinritt, 96049 Bamberg, Öffnungszeiten: Fr 15–18 Uhr, Sa & So 11–18 Uhr, Eintritt frei, www.bbk-oberfranken.de, Eröffnung am 13.9.19 um 19 Uhr

ANZEIGE

das auch noch mit einem Blockbuster ohnesgleichen, nämlich Leonard Bernsteins „West Side Story". Melissa King inszeniert, Lutz de Veer dirigiert, Premiere ist am 26. Oktober. In welche Kategorie sich Arthur Sullivans Werk „Die Piraten von Penzance" einordnen lässt, ist fraglich, doch der Untertitel „A New and Original Melo-Dramatic Opera" lässt auf Witz und Komödie schließen, weshalb wir das Stück gerne unter der Operettenabteilung rubrizieren. Es hat unter der musikalischen Leitung von Guido Johannes Rumstadt am 7. März Premiere, die Regie führt Christian Brey.

Nicht weniger als zehn Mal kommt am **Stadttheater Schweinfurt** die leichtere Muse im musikdramatischen Fach zu ihrem Recht – das war schon immer eine Stärke der Schweinfurter. Im Operettengenre werden geboten: „Das Dreimäderlhaus" von Heinrich Berté (mit der Musik von Franz Schubert) am 21. Oktober, „Die Fledermaus" von Johann Strauß am 7./8. Januar, „Schwarzwaldmädel" von Leon Jessel am 15./16. Januar und „Die Zirkusprinzessin" von Emmerich Kálmán am 18. Februar. Der Musicalbereich ist noch stärker besetzt mit: „Der kleine Lord" von Günter Edin (Musik) nach dem Roman von Frances Hodgson Burnett (17. Dezember), „Ein Amerikaner in Paris" von George Gershwin (18. bis 22. Dezember), „Lazarus" von David Bowie und Enda Walsh (8. März), „Sexbomb – das Tom Jones Musical" (16. März) und das Familienmusical „Pinocchio" nach Carlo Collodi.

Keinesfalls verpassen sollte man eine Hommage an die legendäre Sängerin Lotte Lenya (22. bis 25. April).

Das **Mainfrankentheater Würzburg** enthält sich der Gattung Operette, bringt aber mit Andrew Lloyd Webbers und Tim Rices „Evita" einen Evergreen des Musicalgenres auf die Bühne. Am 20. November ist Premiere, die Regie führt Matthew Ferraro.

Ballett und Tanztheater

Am **Coburger Landestheater** werden die Choreographien von „Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor" (ab 26. September) und „Der Nussknacker" (ab 1. Dezember) wieder aufgenommen. Eine Rock-Revue von Ballettdirektor Mark McClain unter dem Titel „Ballett Rocks!" hat am 26. Oktober Premiere. Die zweite größere Choreographie ist dem Stoff von Victor Hugos „der Glöckner von Notre Dame" gewidmet und wird ab 14. März gezeigt. Das Format „Introspektive" wird am 30. April Premiere haben und dabei die Internationalität der Compagnie in den Vordergrund stellen. Ab Ende Juni 2020 sind in der Ballettwoche wieder unterschiedliche Ensembles aus ganz Europa zu Gast in Coburg.

Das **Stadttheater Fürth** zeigt in der kommenden Saison zehn Tanztheater- und Ballettkreationen, beginnend mit „#JeSuis", einer Choreographie von Aakash Odedra (5. bis 9. November). Es folgen die „Deutsche Tanzkompanie" mit „Faust" nach Johann Wolfgang von Goethe (13./14. und 20./21. November), „Free Vivaldi – 4 Seasons meet Streetdance" von Maryam Anita Khosravi (13. Dezember),

Theater der Stadt Schweinfurt, Filament, Foto © Milos Salek

„Der goldene Schuh" als Abschlussgala des 11. Ballett-Nachwuchswettbewerbs (12. Januar), „Ballett BC Vancouver" mit drei Choreographien (15. bis 19. Januar), „Don't Stop the Music von Maricel Godoy (2. Februar), „Asylum" von Rami Be'er mit der Kibbutz Contemporary Dance Company (25. bis 29. März), „Matthäus-Passion-2727" als Gastspiel der „Kamea Dance Company" aus Israel (4. April), das „Nederlands Dans Theater 2" aus Den Haag mit zwei Choreographien (12. bis 16. Mai) und schließlich die „Zauberflöte Reloaded", eine Choreographie von Raha Nejad und Alexeji Uvarov sowie mit den Berliner Symphonikern (17. bis 19. Juli).

Das **Theater Hof** bietet zunächst das Rockballett „Dracula" von Daniela Meneses nach dem Roman von Bram Stoker an (ab 24. Januar). Neue Choreographien des Ballettensembles werden ab 15. Mai unter dem Titel „Ballett im Studio" angekündigt.

Am **Staatstheater Nürnberg** ist die erste Neuproduktion von Ballettchef Goyo Montero ab 21. Dezember zu sehen. Sie trägt den entwaffnend einfachen Titel „Strawinsky" und vereint zwei Choreographien zu „Petruschka" (von Douglas Lee) und zum „Sacre du printemps" (von Goyo Montero). Ein in der Ballettsparte so häufiges Triple ist im Frühling zu sehen. Der Titel „Naharin/Clug/Montero" bezieht sich auf die Urheber der drei Choreographien, doch deren überschriften lauten „Secus" (Ohad Naharin), „Handman" (Edward Clug) und „Submerge" (Goyo Montero). Die Newcomer-Generation präsentiert sich am 20. Juni unter dem Motto „Made for us III" im Schauspielhaus. Choreographien von Joseph Hernandez und Bryan Arias werden uraufgeführt. Wieder aufgenommen aus der zurückliegenden Spielzeit werden „Kylian/Goecke/Montero" und „A Midsummernight's Dream". Auf die „Internationale Ballettgala" am 13. und 14. März wird man sich besonders freuen dürfen, denn zahlreiche Größen des globalen Tanzparketts sind angekündigt.

Das **Stadttheater Schweinfurt** ist auch in dieser Sparte besonders stark, deshalb beschränken wir uns hier ebenfalls auf eine Aufzählung und berichten später detaillierter: „Ballett Augsburg" vom 2. bis 5. Oktober, „Aakash Odedra Company" am 19./20. Oktober, „Danish Dance Theatre Kopenhagen" am 9./10. November, das Ballett „#zauberflöte" (vom 16. bis 19. November), die Tanzshow „DDC goes CRZY" (27. bis 29. November), „Spellbound Contemporary Ballet" am 14./15. Dezember, „Die Schöne und das Biest" am 28./29. Dezember, „Havana Nights" am 23./24. Januar, „Nederlands Dans Theater 2" am 1./2. Februar, „NW Dance Project" am 15./16. Februar, „Schwanensee" (20. bis 23. Februar), „Kibbutz Contemporary Dance Company" am 19./20. März und die „Compagnie Hervé Koubi" (27. bis 30. Mai). Auch die akrobatische Zirkusshow „Filament" am 11. Oktober gehört tendenziell in diese Sparte.

Am **Mainfrankentheater Würzburg** beginnt die Tanzsparte ihre Saison am 3. November mit „Es war einmal..." von Gastkünstler Kevin O'Day. Die beiden nächsten neuen Choreographien sind von der Ballettdirektorin Dominique Dumais: „Naked" (Premiere am 31. Januar) und „Mythos" (25. April). Als Wiederaufnahmen sind geplant: „Patricks Trick", „Magnolienhochzeit", „The Black Rider" und das „Tanzexperiment".

Blick nach Thüringen

Über die Spielpläne der drei thüringischen Häuser – **Theater Erfurt**, **Staatstheater Meiningen** und **Deutsches Nationaltheater Weimar** – werden wir in der nächsten Ausgabe von Art.5|III berichten.

Martin Köhl

ANZEIGE

KURATORIUM ZUR FÖRDERUNG VON KUNST UND KULTUR IM FORCHHEIMER LAND E.V.

17. - 20. Oktober 2019

Balthasar-Neumann-Musiktage
Gößweinstein

17.10. 19.30 Uhr
BLÄSERMUSIK AN DEUTSCHEN FÜRSTENHÖFEN
Werke für Solotrompete, Oboen, Fagott und Orgel von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Georg Philipp Telemann, Tomaso Albinoni, Johann Michael Müller u.a.
BAROCKENSEMBLE CONCERT ROYAL KÖLN (ECHO KLASSIK PREISTRÄGER 2015 & 2016)
16,- / 14,- Euro
20,- Euro / Festempfang

18.10. 19.30 Uhr
EIN MUSIKALISCHES FEUERWERK
Musik der Renaissance, des Barock, der Romantik und Moderne für Trompeten, Schlagwerk und Orgel
25 Jahre BAVARIAN BRASS
16,- / 14,- Euro

19.10. 19.30 Uhr
REGENSBURGER DOMSPATZEN
„LAUDATE DOMINUM" - Singet dem Herrn!
Geistliche Chormusik von der Gregorianik bis zur Gegenwart
Werke von Palestrina, Lasso, Schütz u.a.
REGENSBURGER DOMSPATZEN, Leitung: Domkapellmeister Christian Heiß
20,- / 17,- Euro

20.10. 10.30 Uhr
MISSA BREVIS in D-DUR
Messe von P. Bonifaz Stöckl OSB für Chor und Orchester im Rahmen der Eucharistiefeier
BASILIKACHOR und -ORCHESTER GÖßWEINSTEIN, Leitung: Georg Schäffner
Eintritt frei - um Spenden wird gebeten

nähere Informationen zu den Veranstaltungen und dem Vorverkauf:
www.forchheimer-kulturservice.de / TICKETS - ONLINE: www.nn-ticketcorner.de / www.reservix.de

OBERFRANKEN STIFTUNG · Sparkasse Forchheim · VHS Forchheim e.V. · Autohaus Friedrich · Nordbayerische Nachrichten · Markt Gößweinstein · Kath. Pfarramt Hl. Dreifaltigkeit Gößweinstein · Landkreis Forchheim

ULF is coming

Erstes Literaturfestival der Unabhängigen Lesereihen e. V. diesen September in Nürnberg

Kenah Cusanit, Foto © Christoph Eberle

Wer des öfteren in oder um Nürnberg unterwegs ist, wird vielleicht schon von dem Projekt etwas mitbekommen haben. Aktuell ist alle zwei Monate eine Unabhängige Lesereihe (UL) aus dem deutschsprachigen Raum in den schönsten Kneipen, Buchhandlungen und Programmkinos der Stadt Nürnberg zu Gast. Hierbei handelt es sich nicht etwa um Buchserien die selbstständig von Ort zu Ort ziehen, sondern um ein wachsendes Netzwerk in der freien Literaturszene. Die UL, ein seit 2018 eingetragener Verein, setzen sich zusammen aus natürlich den Lesereihen selbst, aber auch Autor*innen, Lesebegeisterten, Kurator*innen, Nürnbergern, Gästen und vielen weiteren Mitgliedern. Die UL setzen sich für eine form- und zugangsoffene Literaturlandschaft ein, in der Literatur als soziale Praxis gelebt und gefeiert wird – in all ihrer Diversität und gesellschaftlichen Relevanz. Deshalb ist jede Lesereihe ein Unikat, denn jede verwirklicht ihr eigenes Programm und ihr eigenes Literaturformat.

Jetzt haben sich alle Unabhängigen Lesereihen zusammengeschlossen und ein gemeinsames Festival auf die Beine gestellt, zu dem sie vom 12. bis zum 15. September in den Z-Bau nach Nürnberg einladen. Über 25 Lesereihen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die in ihren Heimatstätten bereits neue Orte für Literatur geschaffen haben, kommen erstmals zusammen und zeigen, was die gegenwärtige Literatur ausmacht, was sie verhandelt und wer sie schreibt. Neue Stimmen von lokalen bis hin zu internationalen Autor*innen werden zu Gast sein. Die neuen Formate der jeweiligen UL könnten unterschiedlicher nicht sein: junge Prosa von Schauspieler*innen interpretiert, als intime Wohnzimmerlesung, politische und poetische Diskussionen auf Bühnen und Bierbänken, musikalisch und sprachübergreifend vorgetragene Lyrik, Genre- und Grenzüberschreitungen, literarische Gameshows und Autor*innen an DJ-Pulten... der Kreativität der Veranstalter und des Publikums sind keine Grenzen gesetzt. Die UL und das Festival haben sich auf die Fahne geschrieben, die strikte Trennung von Dichter*innen und Publikum aufzubrechen. Literatur ist keine abgekapselte Entität, sondern geht Schaffende und Rezipienten gleichermaßen an. Deshalb soll im Haus für Gegenwartskultur, wie der Z-Bau auch genannt wird, ein Raum geschaffen werden, der ganz der Vernetzung und dem offenen Gespräch dient. Drumherum lockt ein breites Angebot mit Workshops, Diskussionen, Partys und mehr. Dazu kooperiert das Festival mit Akteur*innen und Initiativen aus der Nürnberger Literatur-, Kunst- und Kulturszene.

Anna Hench

Schwabacher Kunsttage „Im Zeichen des Goldes“

„ortung“ 11. vom 3. bis 18. August in Schwabach

Christiane Toewe, Whispering Bottles, 2017, Foto © C. Schön

Anja Callam, Eldorado, 2017, Foto © Stadt Schwabach

Für 16 Tage im August werden in der Schwabacher Innenstadt wieder öffentliche Plätze, Kellergänge und Gewölbe, Grünflächen, Kirchen oder ehemalige Ladengeschäfte zu Orten für die Kunst. Vom 3. bis 18. August finden die elften Schwabacher Kunsttage „ortung“ statt. Kunstwerke von Wettbewerbsteilnehmenden um den Schwabacher Kunstpreis sowie Beiträge von Gastkünstler*Innen verbinden sich zu einem abwechslungsreichen Kunstparcours mit 31 Stationen durch die Altstadt, den Sie entweder auf eigene Faust oder im Rahmen einer Führung mit Kunsthistoriker*Innen erkunden können. Neben altbekannten Orten, wie der Alten Mälzerei und dem ehemaligen Laden Prell, wird es auch neue Stationen an der Wegstrecke geben. Lassen Sie sich überraschen!

Aus den sage und schreibe 382 eingegangenen Bewerbungen hat die Jury 20 Künstler*Innen verschiedener Sparten ausgewählt, die nicht nur aus der Region und dem gesamten Bundesgebiet, sondern auch aus Österreich, Italien, den Niederlanden und der Schweiz stammen. Mit ihren Arbeiten stellen sie sich dem Preisgericht, das einen Favoriten auswählt. Die feierliche Vergabe des Schwabacher Kunstpreises in Höhe von 5.000 Euro erfolgt während der Vernissage im Stadtmuseum (3. August). Aus den Beiträgen aller Ausstellenden können Sie als Besucher mit jeweils einer Stimme Ihre Lieblingsarbeit wählen, die sich damit für den Publikumspreis qualifiziert. Der mit 2.500 Euro dotierte Publikumspreis wird bei der Finissage (18. August) ebenfalls im Stadtmuseum vergeben. Dort findet sich auch das Highlight der diesjährigen „ortung“: Der Goldkubus von Hildegard Stephan. Sein komplett vergoldeter Innenraum lädt Sie dazu ein, in seinem Inneren einen Moment der Stille zu genießen und das Gold auf sich wirken zu lassen.

Drei der Wettbewerbsbeiträge werden außerdem durch Performances ergänzt. So eröffnet Lena Schmid zusammen mit drei Performern aus Berlin und Zürich ihre Installation „Church of Gold“ in der Spitalkirche. Bei „Service à la Russe“, Götz Burys Wunderkammer im Goldenen Saal, wird die Cellistin Eilin Herrmann am Eröffnungstag mehrfach auf einem eigens präparierten Instrument Tafelmusik spielen. Zur Finissage wird der Künstler selbst als Zeremonienmeister auftreten. Geplant ist außerdem eine Live-Aktion des Klangkünstlers Michael Ammann in der Rauminstallation am Königsplatz von Klaus Haas am Eröffnungswochenende.

Anna Hench

Startschuss des deutschen Bücherherbsts in Erlangen

39. Poetenfest Erlangen

Publikum vor der Orangerie , © Erlanger Poetenfest – Foto Erich Malter, 2018

Hauptpodium im Schlossgarten Tanja Maljartschuk, © Erlanger Poetenfest – Foto Erich Malter, 2018

Jedes Jahr feiert die Stadt Erlangen mit ihrem gleichnamigen Poetenfest den Auftakt zum deutschen Bücherherbst, dieses Jahr bereits zum 39. Mal. Vom 29. August bis 1. September 2019 werden wieder viele handverlesene Gäste in die mittelfränkische Großstadt kommen: Über 80 Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Publizistinnen und Publizisten, Literaturkritikerinnen und -kritiker werden Lesungen, Gespräche und Diskussionen sowohl begleiten als auch selbst halten. Daran gibt es auch ein reges Interesse zu verzeichnen – jährlich werden mehr als 10.000 Besucherinnen und Besucher zu den annähernd siebzig Veranstaltungen erwartet. Damit zählt das 1980 gegründete Erlanger Poetenfest zu den größten und renommiertesten Literaturfestivals im deutschsprachigen Raum.

Die langen Lesenachmittage am Samstag und Sonntag im Erlanger Schlossgarten stehen besonders im Mittelpunkt. Dabei können Sie als Besucher eine große Bandbreite aktueller Literatur kennenlernen. Viele Neuerscheinungen werden dort erstmals öffentlich in jeweils halbstündigen Zeitfenstern vorgestellt und gelesen. Anschließend werden die Werke mit namhaften Kritikerinnen und Kritikern in moderierten Gesprächen auf dem Nebenpodium diskutiert. In abendlichen Autorenporträts werden im barocken Markgrafentheater Leben und Werk international renommierter Autorinnen und Autoren in Lesung und Gespräch beleuchtet.

Ebenso sind zahlreiche Gespräche und Diskussionen zu literarischen, gesellschaftlichen und politischen Themen wichtige Bestandteile des Programms. Die Kulturstiftung Erlangen verleiht 2019 zum achten Mal den „Erlanger Literaturpreis für Poesie als Übersetzung“. Als offenes Arbeitstreffen gewährt die Sechzehnte Erlanger übersetzerwerkstatt Einblicke in die Faszination des literarischen Übersetzens, praktisch demonstriert anhand ihrer aktuellen Projekte. Das „Junge Podium“ präsentiert aktuelle Kinder- und Jugendliteratur mit Lesungen bekannter Autorinnen und Autoren und bietet ein attraktives Rahmenprogramm für Kinder und Jugendliche. Von der Bilderbuch-Lesewiese bis zur Druckwerkstatt ist für alle Altersgruppen etwas dabei. Die Buchkunst-Ausstellung „Druck & Buch“ bereichert das Festival mit seinem Angebot an bibliophilen Kostbarkeiten. In der Orangerie im Schlossgarten wird dieses Jahr das Büchermagazin „Diwan“ zu Gast sein, das auch von Bayern 2 übertragen werden wird. Abgerundet wird das vielfältige Programm von vielen weiteren Ausstellungen, Performances und Konzerten.

Anna Hench

Literaturfest WortWärts 2019

... denn das Gute liest so nah. Zum 14. Mal in Nürnberg.

Open-Air-Lesungen, Workshops, ein kulinarisches wie inspirierendes Begleitprogramm... Das und mehr hat das WortWärts Literaturfest 2019 in Nürnberg zu bieten. Vom Freitag den 16. bis Sonntag den 18. August 2019 findet das Literaturfest statt, das heuer bereits

Christiane Neudecker, Foto © Maurizio Gambarini

zum 14. Mal sowohl bereits bekannten, als auch weniger bekannten Autor*innen eine (Lese-)Bühne bietet. Sein Programm richtet sich sowohl an ein breites, interessiertes Publikum im Allgemeinen, als auch an die Riege der Schreibenden im Speziellen. Das Besondere – dieses Jahr gibt es eine Sonderausstellung zu dem Event. „Indizien“, ins Leben gerufen und inszeniert von Alessandra Brisotto und Christoph Gerling, wurde bereits am 5. Juli im Galeriehaus Nord eröffnet und kann bis zum einschließlich 18. August besichtigt werden. Das literarische Programm wird mit einer interdisziplinären Veranstaltung

Daniel Wisser, Foto © Anke Waelischmiller

am 16. August in der Egidienkirche eröffnet werden. Literatur und Musik werden dort einen symbiotischen Einstieg präsentieren, wobei Konstantin Sacher lesen und die Band Goodbye Loona aufspielen wird. Der Samstagabend gehört der Stadtbibliothek, wo Herr Sacher ebenfalls anwesend sein wird. Dirk Kruse, seinerseits bekannt als Schriftsteller und Rundfunkjournalist, wird dort ein Podiumsgespräch zu Religion und Literatur moderieren, wobei auch die kritische Meinung des Publikums gefragt sein wird. Außerdem darf man sich anlässlich des Abends auf einen weiteren Überraschungsgast auf der Bühne freuen. Der Sonntagmittag rundet das Wochenende dann auf der beliebten Open Air-Lesebühne

Poetisches Theater, Foto © Uwe Niklas

des KUNO e.V. in der Wurzelbauer Straße ab. Aus ihren Werken lesen werden unter anderem Alessandra Brisotto (Darmstadt), Gunther Geltinger (Berlin), Christiane Neudecker (Berlin), Verena Rossbacher (Berlin), Daniel Wisser (Wien) und weitere Wortkünster*innen, sowie die mit dem Fränkischen Preis für junge Literatur ausgezeichneten Autor*innen. Für das leibliche Wohl währenddessen wird im Literaturcafé gesorgt werden. Sie erwarten ein Bücherstand der Buchhandlung Weidiger und die Literaturzeitschrift des Veranstalters Wortlaut 25, sowie weitere literarische Kostbarkeiten vor Ort. Darüber hinaus bieten begleitende Workshops und Foren die Möglichkeit zum kreativen Austausch und Experiment, egal ob Sie eingefleischter Literat oder interessierter Neueinsteiger sind.

Anna Hench

GEHEIMNISSE LÜFTEN SICH NICHT VON SELBST

STADTVERFÜHRUNGEN 2019 IN NÜRNBERG UND FÜRTH FINDEN ZUM 20. MAL STATT.

Stadtverführungen 2016, Gartenstadt, Foto © Uwe Niklas

Geheimnisse machen neugierig, laden zum Entdecken ein und sind oft da vorhanden, wo man sie am wenigsten erwartet. Und Geheimnisse, die vom 20. bis zum 22. September gelüftet und erfahren werden dürfen, gibt es in Nürnberg und Fürth jede Menge. An dem besagten Wochenende finden bereits zum 20. Mal die „Stadtverführungen“ statt. Ein Führungsmarathon der ganz besonderen Art, denn neben klassischen Führungen gibt es auch partizipative Formen, wie beispielsweise die offene Probe eines Theaterstückes, einen Jodelworkshop oder die gemeinsame Erstellung eines Kunstwerks.

„Geheimnisse“ ist auch das Motto der diesjährigen Stadtverführungen unter dem diese Mammutveranstaltung heuer bei 400 Themen insgesamt 900 Routen anbietet und dabei Orte zugänglich macht, die normalerweise verschlossen oder unbekannt sind. Erfahren und Entdecken, dass ist das, was man als Teilnehmer bei den Stadtverführungen machen kann. Dabei gilt es ebenso spannende Begegnungen mit bekannten Persönlichkeiten, Künstler*innen und verschiedenen Institutionen oder

Stadtverführungen 2019, Der Burggarten, Foto © Uwe Niklas

gemeinnützigen Organisationen zu erleben wie auch die unterschiedlichsten Blickwinkel auf die beiden Städte Nürnberg und Fürth zu erfahren. Das Programm ist ausgesprochen vielfältig, so werden verschiedene Veranstaltungen, die unter folgenden Programmpunkten vereint wurden, stattfinden: Familie, Abendveranstaltung, Altstadt, Architektur, Geschichte, Gesellschaft, Innovation und Technik, Körper und Geist, Kulinarisches, Kunst und Kultur, Stadt und Europa, Stadtteile und Fürth. Das „Stadtverführungstürmchen“, ein Holzmarke, fungiert bei den Stadtverführungen als Eintrittskarte, mit der beliebig viele Führungen und Veranstaltungen besucht werden können. Mit dem im Internet abrufbaren Programm, das auch gedruckt an den Vorverkaufsstellen erhältlich ist, kann man sich im Vorfeld ein ganzes Wochenende zusammenstellen. Einzige Voraussetzung: Man muss sich zu den einzelnen Führungen im Voraus anmelden!

Der Kontakt und die Begegnung der Menschen miteinander, kombiniert mit dem Austausch von Informationen, Wissen und Geschichten, das ist es was die Stadtverführungen so wertvoll macht. Weitere Informationen gibt es online unter stadtverfuehrungen.nuernberg.de.

Hanna Christa

HIN&HERZO – DAS KULTURFESTIVAL

ODER EIN PHANTASTISCHES WOCHENENDE IN MITTELFRANKEN

In Herzogenaurach startet das hin&herzo Kulturfestival im Jahr 2019 in die zweite Runde. Vom 27. bis zum 29. September finden sich in Mittelfranken Musiker, Wissenschaftler, Schauspieler, Sprecher, Kabarettisten und Magier ein, um dem diesjährigen Motto „Phantasie“ Ausdruck zu verleihen.

hin&herzo, Kabarett der guten Wünsche II, Foto © Stadt Herzogenaurach, Isslerimages

Demnach sind im festivaleigenen Kulturpavillon, Entdeckungsraum und dem Vereinshaus im Spätsommer phantasievolle Programmpunkte geplant. Zu den diesjährigen Highlights gehört eindeutig der Moment, in dem Hörbuch- und Synchronsprecher Rufus Beck Jules Vernes „Die Reise zum Mond“ lesen wird. Darüber hinaus gibt es eine interaktive Wissenschaftsshow mit den Physikanten, während derer Experimente vorgeführt werden. Der Kabarettist Timo Bomelino bietet den geladenen Künstlern mit seinem Programm „Man muss die Dinge nur zu Ende“ beste Gesellschaft. Dem schließen sich die Wissenschaftler Dr. Wilfried Schupp und Prof. Dr. Thomas Junker mit Vorträgen und einem anschließenden Publikumsgespräch an.

Die Phantasie anregen, sich fallen lassen, den Moment fühlen: All das steht im Zentrum des Programms für 2019. Diese Vorstellung in Realität zu verwandeln, dafür sorgt unter anderem Sängerin Coby Grant mit ihren thematisch passenden Songs, die sie unter dem Titel „Imagination“ bekannt machte. Im Rahmen eines 2-Flügel-Konzerts versorgen Christina Brudereck und Ben Seipel das Publikum mit der Komposition „Kopfkino“ mit sinnlichen Klängen. Zudem gibt es unter dem Titel „Ein Abend für Frida Kahlo“ die Chance eine Konzertlesung von Suzanne von Borsdoy und Trio Azul zu erleben, die sich der berühmten mexikanischen Künstlerin widmet und ihr künstlerisches Erbe aufleben lässt.

hin&herzo, Puma Fischer, Foto © Stadt Herzogenaurach, Isslerimages

Die Gäste können sich jedoch auch bildlich gesprochen verzaubern lassen: Die dafür notwendigen Skills bringt der Mentalmagier Christoph Kuch mit seiner Kunstshow „Ich weiß.“ mit. In seinem Programm verwandelt er die Imaginationen seines Publikums in Reales. Mit den Zuschauern spielen, werden auch die Mobiles mit ihrem Schattentheater „Moving Shadows“. Die Künstler arbeiten mit lebendigen Schatten, die eine Geschichte von einer Weltreise und den Traumwelten Hollywoods erzählen. Das Ganze wird begleitet von Farben, Formen, Räumen, Klängen und Bewegungen. Darüber hinaus wird es im Rahmen des Kulturfestivals noch weitere Programmpunkte geben, die sich dem Thema „Phantasie“ in unterschiedlichster Art und Weise widmen und sich auch für Kinder anbieten.

Sina Petri

ANZEIGE

SANGES LUST
Sparkasse Bayreuth
Das Sparkassen A Cappella Event

4. Oktober
A Cappella Nacht
2. November
Serenata Balkonia
Restaurant-Festival
3. November
Sing Sing
22. November
Das Mitsingkonzert
23. November
Das Chorkonzert
Workshop „Nordklang“

Vorverkauf: Theaterkasse Bayreuth und www.reservix.de

Infos zum Festival unter
www.sangeslust.com

magenta vocal arts
BAYREUTH MARKETING & TOURISMUS GMBH

ANZEIGE

MUSIKSOMMER
SCHLOSS SEEHOF
DAS KAMMERMUSIKFESTIVAL IM INNENHOF
24.07.-08.09.2019

www.festival-schloss-seehof.de

09.08. 19:30 Uhr Foaie verde: „Libertate“ Balkan Folk aus Ungarn, Russland & Rumänien
10.08. 19:30 Uhr Jazz-Standards meet Baroque Von Ellington & Andersen bis Vivaldi (BSQ)
11.08. 11:00 Uhr Schubert: „Die schöne Müllerin“ (Matinée) T. Lichdi, Tenor – K. Jäckle, Gitarre
11.08. 19:30 Uhr Klang des Südens Kastagnetten, Tanz, Spanische Gitarre & Streichquartett
06.09. 19:30 Uhr Chansons, Romanzen & Liebeleien B. Roux, Klavier, Gesang – K. Busch, Cello
07.09. 19:30 Uhr Allein mit Bach: Die Solowerke P. Rosenberg, Violine – K. Busch, Cello
08.09. 19:30 Uhr Der junge Mozart & Bachs Söhne J. Krämer, Flöte – S. Hartwich-Düfel, Cembalo

Tickets & Infos: bvd Kartenservice · Tel.: (0951) 980 82-20, www.bvd-ticket.de und Einlasskasse (0170-5846520). Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in der Orangerie statt.

ANZEIGE

Projektbüro im Kulturreferat
NÜRNBERG
nürnbergkultur
STADT(VER)FÜHRUNGEN
1 Wochenende | 900 Routen | 9 Euro

Geheimnisse
20. – 22. September 2019
in Nürnberg und Fürth

Vorverkauf der Türmchen:
Kultur Information
Königstraße 93
90402 Nürnberg
Tel. 09 11 / 2 31-40 00

Hauptförderer: Sparkasse Nürnberg
VAG raum für perspektive
Medienpartner: Radio F 94.5 NÜRNBERGER Nachrichten

Herausgeber: Stadt Nürnberg, Foto: Christopher Civiello, Grafik: zur gestaltung

ANZEIGE

Rosengarten Serenaden Bamberg e.V.

Samstag, 03. August 2019
„Bamberger Kammerorchester“
Leitung Gerhard Olesch

Konzert auf dem Ostplateau St. Michael

Samstag, 17. August 2019
Veranstaltungsort auf dem Ostplateau St. Michael
„Novalis Quartett“ München

Konzertbeginn 19.00 Uhr | Einlass 18:30 Uhr

Samstag, 07. September 2019
"Bambageno oder: Die Zaubertuba“
Martin Neubauer – Schauspiel
Heiko Triebener – Tuba

Vorverkauf: BVD Bamberg
Telefon 0951 / 980 822 0

Eintrittskarten: 23,00 €
Ermäßigter Eintritt : 18,00 €
Abendkasse: + 2,00 € Aufschlag

Ausstellungen in der Übersicht

UND ACTION!

Ausstellung „STILLE STARS“ lädt Kids & Co in die schillernde Welt des Films und der Werbung.

Was wäre Sherlock Holmes ohne seine Lupe oder James Bond ohne seinen legendären Drink oder Stromberg ohne seine Capitol-Werbetasse? Requisiten sind Teil einer jeden Filmausstattung vom Kino- bis zum Werbefilm. Hierzu zählen natürlich auch keramische Gegenstände wie Teller, Tassen, Figuren, Waschbecken oder Fliesen. Und um genau die geht es in der großen Ausstellung

Werbeclip für Porzellanprodukte von Fiftyeight Products, insbesondere für Eierbecher, Foto © Fiftyeight 3D GmbH, Frankfurt

„STILLE STARS“ im Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan in Selb. Anders als die Schauspieler bleiben diese stummen Helden meist im Hintergrund, und doch haben sie eine enorme Wirkung: Sie versetzen die Darsteller in eine bestimmte Zeit oder an einen besonderen Ort.

KPM, Kerzenleuchter Rocailleballet, Foto © Pressefoto

Erst durch sie wird eine Handlung glaubwürdig. In der Ausstellung werden Filmszenen, Werbeclips und Werbefotos aus vielen Ländern Europas von den 1930er Jahren bis heute gezeigt. Hier können kleine und große Filmfans in die bunte Welt der Medien eintauchen und bei zahlreichen Mitmachaktionen sogar selbst zum Regisseur und Requisiteur werden. Dazu kann man einen Zeitschriftentunnel be- und an Medienstationen in die bunte Welt der Kinofilme, Werbespots und Hochglanz-Magazine eintreten. Wer

Fernsehserie „Stromberg“, Foto © Brainpool

will, kann selbst zum Regisseur oder Requisiteur werden und mit dem „Greenscreen“ experimentieren. Mit einer passenden Entdecker-App, die sich auch zuhause oder im Museum aufs Handy runterladen lässt, sind Kids & Co perfekt ausgestattet für eine interaktive Schnitzeljagd durch die „STILLEN STARS“. Alle Informationen zur Ausstellung „STILLE STARS: Keramik in Film und Werbung“ (27.7.2019 – 26.01.2020) und zum Begleitprogramm unter www.porzellanikon.org

STILLE STARS: Keramik in Film und Werbung, Ausstellung vom 27. Juli 2019 bis 26. Januar 2020
Porzellanikon Selb, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 - 17 Uhr
www.porzellanikon.de

Der Funke Gottes!

Die neuen Schatz- + Wunderkammern im Bamberger Diözesanmuseum

Ernst Barlach, Der Engel, 1927, Vorentwurf zum Güstrower Ehrenmal, Gips unter Schellack, 39 cm, Sammlung Tobeler Contemporary, Foto © Tim Tobeler

Schon von Weitem wird sie zu sehen sein und leuchtet in der Nacht: die zehn Meter breite Neon-Skulptur des Berliner Künstlers Via Lewandowsky „Good God“. In luftiger Höhe zwischen den Türmen am Ostchor des mehr als 1000 Jahre alten Bamberger Doms angebracht, wird sie vom Domberg in die Stadt strahlen und beschreibt damit zugleich ein zentrales Motto der Ausstellung im benachbarten Diözesanmuseum: „Der Funke Gottes! Schatz + Wunderkammern im Bamberger Diözesanmuseum“ ist der Titel der neuen Sommer-

Ai Weiwei, Coca Cola Vase, 2017, Han-Dynastie (206 v. Chr. - 220 n. Chr.) und Farbe, 24 × 25 × 26 cm, © ProWinko ProArt Collection, Amsterdam, NL

ausstellung, die am 26. Juli um 11 Uhr im Dom zu Bamberg eröffnet wird. Zeitgenössische Kunst von rund 60 Künstlerinnen und Künstlern aus aller Welt sowie ausgewählte Stücke der Moderne korrespondieren mit sakraler Kunst, mit Werken von Tilman Riemenschneider oder Veit Stoß, den Kaisermänteln Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde. Hochrangige Goldschmiedekunst und Kostbarkeiten aus Elfenbein treffen auf Kunstwerke aus zeitgenössischen Materialien wie Beton, Stahl, Foto-Papier oder Plastik. Ernst Barlachs erste Modell-Skulptur für „Der Schwebende“, den Engel von Güstrow, gefertigt aus Gips und überzogen mit gelbem Lack, spricht mit

Antony Gormley, TIP, 2014, Gusseisen, 169 × 80 × 71 cm, Courtesy Sammlung Wemhöner, Foto © Courtesy Sammlung Wemhöner

dem goldfarbenen Ornat von Papst Clemens II. aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Noch älter als die ‚christliche‘ Kunst aus der Sammlung des Museums ist Ai Weiweis „Coca-Cola-Vase“: Das Logo des amerikanischen Softdrink-Multis malte der chinesische Künstler mit roter Farbe auf ein Gefäß aus der Han-Dynastie. Die Zeit der Han-Kaiser ist zwischen 206 vor und 220 nach Christus datiert, das Objekt wird zwischen goldenen Kelchen des Museums präsentiert. Interessierte können die Ausstellung bis zum 10. November besuchen. Das Diözesanmuseum hat von Dienstag bis Sonntag zwischen 10 und 17 Uhr geöffnet.

Der Funke Gottes: Die neuen Schatz- + Wunderkammern im Bamberger Diözesanmuseum, Ausstellung vom 26. Juli bis zum 10. November 2019
Diözesanmuseum Bamberg, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 - 17 Uhr
www.dioezesanmuseum-bamberg.de

David Reed

Vice and Reflection #2

Vom 12. Juli bis 6. Oktober 2019 zeigt das Neue Museum Nürnberg eine Ausstellung des 1946 geborenen US-amerikanischen Malers David Reed, der nun ein Stück Miami nach Nürnberg bringt. Für eine Exhibition im Pérez Art Museum Miami (2016/17) schuf der Künstler eine neue Serie von Werken. Die vier Gemälde #658, #659, #660 und #661 beziehen sich auf ein älteres Bild von 1984/85, das sich durch satte

David Reed painting #661, 1, Foto Häusler Contemporary München Zürich und reedstudio, New York (Silvia Ros), Foto © Häusler Contemporary München Zürich und reedstudio, New York (Silvia Ros)

Blau- und Gelbtöne auszeichnet. Es heißt Vice, nach der legendären amerikanischen Fernsehserie Miami Vice, die zwischen 1984 und 1989 in fünf Staffeln produziert wurde. Die extrem gestreckten Formate David Reeds verraten, welche Bedeutung die Filmästhetik für die Konstitution seiner Bilder hat. Die vier jeweils 190 x 460 cm messenden Bilder (drei Querformate und ein Hochformat) sind nun mit zugehörigen Zeichnungen, Farbstudien sowie einem Videofilm mit einer manipulierten Szene aus dem Pilotfilm zu Miami Vice zum ersten Mal in Europa zu sehen.

David Reed, Detail, Foto © Häusler Contemporary München Zürich und Reed Studio, Silvia Ros

David Reed überführte bereits Mitte der 1970er Jahre die ausdrucksgesättigte Geste des Pinselstrichs in eine artifizielle, höchst kontrollierte Darstellung des „Brushstrokes“.

Dem intellektuellen Ansatz entspricht die elaborierte Maltechnik mit Alkyd, die zu außergewöhnlichen Effekten führt und den Bildern eine an Fotografie wie Manierismus erinnernde Glätte, Makellosigkeit und Eleganz verleiht. Mittels Schablonen kann der Künstler Motive replizieren. Diese Technik ermöglicht David Reed schon seit einigen Jahren selbstreferentielle Rückgriffe. In schier endlosen Arbeitsprozessen trägt der Künstler Farbe auf, um sie dann partiell wieder abzuschleifen. Die Resultate können neben den Werken der alten Meister, die David Reed überall auf der Welt studiert, bestehen, ja mehr noch: Sie verlängern die große Tradition der abendländischen Malerei in unsere Gegenwart.

David Reed: Vice and Reflection #2, Ausstellung vom 12. Juli bis 6. Oktober 2019
Neues Museum Nürnberg, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 - 18 Uhr, Donnerstag, 10 - 20 Uhr
www.nmn.de

Henri de Toulouse-Lautrec

Auf den Bühnen von Paris (1891 – 1899)

Henri de Toulouse-Lautrec hat sie alle gekannt: die Stars der Pariser Revuen, der Cabarets und der Theater. Das Nachtleben der Belle Époque im

Henri de Toulouse-Lautrec: Ambassadeurs: Aristide Bruant, 1892, Lithographie in Pinsel und Spritztechnik auf zwei Bögen Pergamentpapier, 133 × 91,2 cm, Musée d'Ixelles-Bruxelles, Foto © Musée d'Ixelles-Bruxelles/Courtesy Institut für Kulturaustausch, Tübingen 2019

Vergnügungsviertel am Montmartre zog damals die Bohème gleichermaßen an wie das Finanzbürgertum und – nicht zuletzt – die Touristen. Ab 1891 entwarf er für Veranstaltungen Plakate, die so faszinierend waren, dass sie sogleich von Kunstfreunden gesammelt wurden. Dieses Plakatwerk wird hier lückenlos gezeigt. Zusammen mit seinen Kollegen Jules Chéret, dem Tschechen Alfons Mucha, der seit 1889 in Frankreich lebte, und Théophile-Alexandre Steinlen prägte Toulouse-Lautrec damit einen eigenen Stil zwischen Impressionismus, Japonismus und Art Nouveau. Als Werbeträger bedienten sie sich des Farbdrucks der Chromolithographie. Sie

Henri de Toulouse-Lautrec: Jane Avril, 1899, Lithographie in Pinsel, 55,7 × 37,8 cm, Musée d'Ixelles-Bruxelless, Foto © Musée d'Ixelles-Bruxelles/Courtesy Institut für Kulturaustausch, Tübingen 2019

erschufen damit eine eigene Bildwelt für den Auftritt der Schauspieler Aristide Bruant, der Schleiertänzerin Loïe Fuller, der im Moulin Rouge arbeitenden Tänzerin Jane Avril und der weitgereisten Sängerin Yvette Guilbert. Mit dem Schwung der aus den Bildern sprühenden Lebenslust wandten sie ihre Darstellungsformen auch auf andere Motive an und beeinflussten damit bald ganz Europa. Das Museum Georg Schäfer zeigt, verteilt auf 7 Räume, zusätzlich zu den mehr als 70 großen Werken biografisches und historisches Material (Film) aus der einzigartigen Sammlung des Musée d'Ixelles, Brüssel.

Zur Ausstellung erscheint der Katalog „La Bohème. Toulouse-Lautrec und die Meister vom Montmartre (deutsch-englisch)“, herausgegeben von Otto Letze in Zusammenarbeit mit dem Musée d'Ixelles, Bruxelles, 160 Seiten, 110 Farbabbildungen, Mailand 2018, 24,90 €.

Henri Toulouse-Lautrec: Auf den Bühnen von Paris (1891 – 1899), Ausstellung vom 30. Juni bis 29. September 2019,
Museum Georg Schäfer Schweinfurt, Öffnungszeiten: Dienstag 10 - 20 Uhr, Mittwoch bis Sonntag 10 - 17 Uhr
Eintritt: 9 €, ermäßigt 7 €
www.museumgeorgschaefer.de

Bridget Riley – Prints

Ausstellung vom 17. August bis zum 13. Oktober im Museum im Kulturspeicher Würzburg

Bridget Riley im Studio vor „Justinian“, 1988, Foto © BRA

Zu den faszinierendsten britischen KünstlerInnen der Gegenwart zählt Bridget Riley (* 1931 London). Geprägt durch ihre Kindheit in Cornwall und geschult von Georges Seraut, konzentrierte sie sich bald auf Farbe im Bild, ohne ihr eine beschreibende Funktion zuzuweisen. Vielmehr setzt sie sie bis heute als Struktur ein, die Schwingungs- und Vibrationseffekte auf der Fläche erzeugt. Um eine makellose Ausführung ihrer Bilder zu erreichen, begann sie bereits Anfang der 1960er Jahre mit dem Einsatz von Assistenten, die unter ihrer Aufsicht ihre Bilder nach ihren präzisen Entwürfen fertigen. Wichtiger als der

„Carnival“, Bridget Riley, Foto © Bridget Riley

individuelle Duktus ist ihr die Relation zwischen Betrachter und Bild, die Ermöglichung einer sinnlichen Erfahrung und visuellen Erkenntnis. Raum in offener Form ohne Zentrum wird dabei in ihren Werken nicht nur auf der Fläche spürbar, sondern auch als Sphäre zwischen Betrachter und Bild. Hierfür spielt auch die Dimension eine Rolle: Bridget Riley verwendet viel Sorgfalt darauf, für jedes Bild in optimaler Relation zum Betrachter die richtige Größe zu finden.

Dieses Prinzip gilt auch für ihre Siebdrucke und damit der fast einzigen druckgrafischen Technik, die sie neben ihrer Malerei betreibt. Auch in den Siebdrucken ist ihr wichtig, dass die Energie

Bridget Riley im Studio West London, Foto © John Goldblatt, BRA

des Bildes zu seinem Format passt.

Die von Susanne Kudielka kuratierte Ausstellung versammelt insgesamt 89 Siebdrucke aus den frühen Jahren ab 1962 in Schwarz-Weiß als dem größten möglichen Kontrast als „Surrogat für Farbe“ (Bridget Riley), wie vor allem zahlreiche brillante farbige Drucke ab den 1970er Jahren bis 2016, in denen Bildserien und Einzelblätter das sichtbar machen, was Bridget Rileys Kunst vor allem ausmacht: Farbe und Licht zu präsentieren und dabei den Betrachter „Das Vergnügen des Sehens“ zu lehren. Weitere Informationen findet man im Netz unter www.kulturspeicher.de

Bridget Riley: Prints, Ausstellung vom 17. August bis 13. Oktober 2019
Museum im Kulturspeicher Würzburg, Öffnungszeiten: Dienstag, 13 - 18 Uhr, Mittwoch, Freitag bis Sonntag, 11 - 18 Uhr, Donnerstag, 11 - 19 Uhr
www.kulturspeicher.de

„Drachenblut & Heldenmut“

Ausstellung vom 27. Juni bis 22. September 2019 in den Kunstsammlungen der Veste Coburg

Wer seine Phantasie einmal richtig beflügeln will, der sollte in diesem Sommer die Veste Coburg besuchen. Die Ausstellung „Drachenblut & Heldenmut“ erzählt vom 27. Juni bis 22. September von den sagenumwobenen Ungeheuern – und von Heiligen und Helden, die ihnen furchtlos entgegentraten. Herkules, Jason, der heilige Michael und der heilige Georg oder auch Siegfried aus der Nibelungensage. Wer kennt diese „Drachenbezwinger“ nicht? Und dass sie im Kern nichts an Attraktivität eingebüßt haben, zeigen internationale Erfolgsserien wie „Game of Thrones“.

Meister FVB, Der heilige Georg im Kampf mit dem Drachen, Ende 15. Jahrhundert. Kunstsammlungen der Veste Coburg, Kupferstichkabinett, Inv.-Nr. I,8,4a, Foto © Kunstsammlungen der Veste Coburg

Alles andere als furchterregend sind dagegen jene Drachen, die seit noch nicht allzu langer Zeit vor allem die Herzen der Kinder erobern. Niedliche Wesen wie Ohnezahn oder der kleine Drache Kokosnuss bieten den kinderzimmertauglichen Gegenentwurf zu den antiken oder mittelalterlichen Fabelwesen, die ausnahmslos böse und die Feinde der Menschen waren.

Hans Friedrich Schorer (1585 – 1654), Herkules bändigt den Drachen Ladon, 1636, Feder schwarz, aquarelliert mit Deckweiß, Inv.-Nr. Z.0441, Foto © Kunstsammlungen der Veste Coburg

Die Ausstellung zeigt bedeutende Kunstwerke aus der Zeit vom 15. Jahrhundert bis heute. Rund hundert Objekte der Graphik und Malerei, darunter Werke von Albrecht Dürer und Lucas Cranach d.Ä., der Skulptur und des Kunsthandwerks führen die Bandbreite des Drachenbezwinger-Motivs und seine Anwendungsbereiche in der bildenden Kunst vor Augen. Dabei wird auch die symbolische und politische Seite des Motivs beleuchtet, zum Beispiel im Zusammenhang von Herrscherinszenierung und politischer Propaganda. Spannende Führungen und Veranstaltungen lassen große und kleine Besucher mit allen Sinnen in die Thematik eintauchen. Für junge Besucher gibt es ein spannendes Ausstellungs-Begleitheft mit einem Quiz. Der Ausstellungskatalog ist im Museumsshop zum Sonderpreis erhältlich.

Drachenblut & Heldenmut, Ausstellung vom 27. Juni bis 22. September 2019
Kunstsammlung der Veste Coburg, Öffnungszeiten: Täglich, 9.30 - 17 Uhr
www.kunstsammlungen-coburg.de

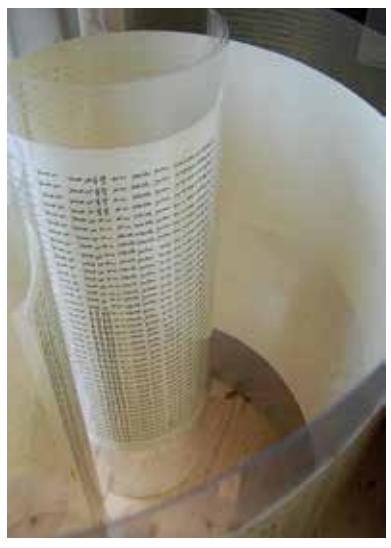
WISH YOU WERE HERE UND ARTUR 22

BBK OBERFRANKEN MIT ZWEI HIGHLIGHTS IM SEPTEMBER

Ausstellungsplakat Wish you were here, Foto © BBK Oberfranken

WISH YOU WERE HERE

Gleich zwei Mal gibt uns der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Oberfranken e. V. im September die Möglichkeit, das Schaffen einiger seiner Mitglieder in Augenschein zu nehmen. Mit der Ausstellung „Wish you were here“, die am 13. September um 19 Uhr im Kunstraum Kesselhaus in Bamberg eröffnet wird, präsentiert der Verein Werke seiner Künstler, die mehr oder weniger stark durch das gleichnamige Album der britischen Band Pink Floyd inspiriert wurden. Thematisierte Pink Floyd schon damals Gefühle der Entfremdung und des Verlusts durch kryptische Fragen an ein fiktives Gegenüber, so haben sich insgesamt 8 Künstler*innen bei ihrem Schaffen ebenso der Beantwortung existentieller Fragen gestellt: Wer sind wir? Wo beginnt und endet die Zeit und der Raum, in dem wir uns befinden. Was bleibt von uns? Sie haben das Spannungsfeld von Nähe und Distanz ausgelotet, die unstillbare Sehnsucht nach Nähe und die daraus resultierende Einsamkeit thematisiert. Wo endet Geborgenheit und wo beginnt Bedrohung? Was ist Realität und was ist Wunschdenken? Es geht um das Auseinanderbrechen der menschlichen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts. Entstanden sind eindrucksvolle Arbeiten in verschiedenen künstlerischen Techniken, die mit dem starken Eigencharakter des Kunstraumes Kesselhaus in Verbindung treten. Andrea Buckland (I AM), Chris Engels (Wish you were here (sometimes)), Christa Hoppe (The Wall – Hommage an Syd Barrett), Monika Meinhart (Day to day life), Thomas Michel (Ecce Homo, Darkroom und American Dream), Dagmar Ohndorf (Hautnah I, Hautnah II, Hautnah III und Hautnah IV), Waltraud Scheidel (Werkgruppe Polygine (Vielecke)) und Gudrun Schüler („Can you here me?“ und „Hello, how are you“?) zeigen in dieser Ausstellung ein sehr breites Spektrum bildender Kunst. Von Tinte auf Papier über Öl auf Leinwand und Druck auf Acryl bis hin zu in Momigamitechnik bearbeiteten Kaffeefilter (Anm. der Redaktion: Momigami = ursprünglich aus Japan stammende Technik, durch die Papier durch Knüllen und Kneten in einen nahezu textilähnlichen Zustand gebracht wird).



Andrea Buckland: I AM, Tinte auf Papier, 70 × 300 cm, zwischen zwei Glasfolien als Objekt aufgestellt, ca. 50 × 70 × 100 cm, 2019, Foto © Andrea Buckland

Bei der Vernissage am 13. September wird der Gitarrist Robert Lampis die Eröffnung mit musikalischen Improvisationen und Klangcollagen begleiten. Für alle Fans (nicht nur die von Pink Floyd) sicherlich ein weiterer Grund diesen Termin nicht zu verpassen. Die Ausstellung selbst läuft im Bamberger Kesselhaus bis zum 27. Oktober und ist Freitag von 15 – 18 Uhr und Samstag und Sonntag von 11 – 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. An zwei besondere Veranstaltungen während der Ausstellung möchten wir an dieser Stelle gerne noch hinweisen. Am 28. September kann man mit der Künstlerin Andrea Buckland eine 30-minütige, geführte Meditation erleben und am 19. Oktober führen Kinder der Montessori-Schule unter dem Motto „Kinder erklären Kunst“ durch die Ausstellung.

Thomas Michel: Darkroom, Öl auf Leinwand, 100 × 160 cm, 2019, invertierte Farbe mit Smartphone, Foto © Thomas Michel

ARTUR 22 – ATELIERTAGE DES BBK OBERFRANKEN

Sie sind mittlerweile zu einem festen Bestandteil der oberfränkischen Kunstszene geworden, die Ateliertage „ARTUR“ des Berufsverbands bildender Künstler*innen Oberfranken. Heuer öffnen sich am 21. (von 14:00 – 18:00 Uhr) und 22. (von 11:00 – 18:00 Uhr) September die Ateliers von 29 professionellen Künstler*innen aus ganz Oberfranken für zwei Tage und ermöglichen dadurch Einblick in ihre Arbeitssituationen. Das Atelier ist der Ort, an dem aus Anregungen, Ideen, Materialien und Werkzeugen Kunst entsteht, das Labor, in dem geistige Prozesse zu Materie werden. Bei jedem Künstler, in jedem Atelier anders, immer spannend und an den Ateliertagen des BBK Oberfranken für die Öffentlichkeit erlebbar. Die Besucher können mit den Künstlern über ihre Werke sprechen und erhalten Informationen aus erster Hand. Folgende Künstler des BBK Oberfranken öffnen 2019 ihre Ateliers: Gudrun Besslein-Bauer, Brigitte Böhler, Stefan Dünkel, Angelika Gigauri und Beka Gigauri, Thomas Gröhling (Gäste: Johanna Galefske und Astrid Struck), Adelbert Heil (Gast: Donja Fard), Gerd Kanz, Lucie Kazda, Irmgard Kramer, Frank Nickley, Melanie Nützel, Andrea Partheymüller-Gerbe (Gäste: Bettina und Stefan Schwarz), Margit Rehner, Manfred Reinhart, Veronika Riedl, Udo Rödel, Katrin Schinner, Peter Schoppel, Christa Sieben (Gast: Ellen Hallier), Robert Siebenhaar und Ute Westien. Als sogenannter „Nebenschauplatz“ ist noch der Ausstellungsraum von Judith Bauer-Bornemann (Malerei/Druckgrafik) geöffnet.

Weitere Informationen, insbesondere die Adressen der Ateliers der teilnehmenden Künstler, findet man im Netz unter www.bbk-oberfranken.de oder telefonisch unter 0951 - 2 08 24 88. Eine Mail an oberfranken@bbk-bayern.de geht natürlich auch.

ANZEIGE

ANZEIGE

Vom Pionier der Abstraktion bis zum Phantastischen Realisten

Erfurter Angermuseum und Kunsthalle zeigen Werke von Adolf Hölzel und Arik Brauer

Ohne Titel, um 1925, Bleistift und Pastell auf Velours, 30,5 x 40 cm Adolf Hölzel-Stiftung, Stuttgart, Foto © Adolf Hölzel-Stiftung, Stuttgart

Wer in seinem Kalender noch ein Plätzchen frei hat, der sollte in diesem Sommer oder Herbst unbedingt noch einen Abstecher in die thüringsche Landeshauptstadt Erfurt machen. Und dies ausnahmsweise einmal nicht wegen der tollen Altstadt, dem Domplatz oder der Krämerbrücke, sondern weil es zeitgleich zwei Ausstellungen im Angermuseum und in der Kunsthalle gibt, die wir Ihnen gerne ans Herz legen möchten.

Noch bis zum 6. Oktober 2019 läuft im Angermuseum die Ausstellung „Farbharmonie als Ziel. Adolf Hölzel auf dem Weg zum Ungegenständlichen“. Der Künstler Adolf Hölzel (1853-1934) zählt zu den frühen Wegbereitern der Malerei der Moderne. Mit über 100 Exponaten, darunter 28 erstmalig präsentierten Werken, bietet die Ausstellung einen Einblick in die faszinierende künstlerische Vielfalt seines Œuvres. Vom Realismus und Impressionismus der frühen, im Umkreis der Künstlerkolonie Dachau entstandenen Bilder entwickelte Hölzel seine Kunst stetig weiter bis hin zu den farbkräftigen abstrakten Kompositionen seines Spätwerks, auf denen ein Schwerpunkt der Ausstellung liegt. Hölzels Schaffen ist von einer beständigen Lust am experimentellen Erweitern der künstlerischen Mittel und der sensiblen Reflexion über die Gesetzmäßigkeiten bildnerischen Schaffens geprägt. So erkannte er als einer der ersten Künstler das Unbewusste als Potenzial für die bildende Kunst und entwickelte lange vor den Surrealisten ab 1898 eine eigene Form des automatischen, gegenstandslosen Zeichnens. Als Pionier der Abstraktion wurde Adolf Hölzel zu einem der einflussreichsten Lehrer seiner Zeit. Zu seinen Schülern an der Stuttgarter Kunstakademie gehörten unter anderen Oskar Schlemmer, Ida Kerkovius, Johannes Itten und Willi Baumeister. Nach dem Ende seines akademischen Lehrberufs konzentrierte sich Hölzel auf das Pastell und steigerte mit diesem Medium die Farbigkeit seiner abstrakten Kompositionen zu intensiver Leuchtkraft und Lebendigkeit. Die vom Museum Georg Schäfer in Schweinfurt übernommene Ausstellung folgt den einzelnen Entwicklungsschritten von Adolf Hölzels Schaffen und macht das erstaunlich weite Spektrum seines Werks sichtbar. Neben Ölbildern, Pastellen, Tuschzeichnungen und Collagen werden auch ausgewählte Glasfenster sowie zahlreiche Originaldokumente präsentiert.

Die Ausstellung, die in Kooperation mit dem Museum Georg Schäfer in Schweinfurt gezeigt wird, kann man noch bis zum 6. Oktober von Dienstag bis Sonntag, jeweils von 10 bis 18 Uhr, besuchen. Ein umfangreiches Begleitprogramm, zu dem unter anderen Vorträge, Kuratorenführungen oder auch Kunstworkshops für Kinder und Jugendliche gehören, runden dieses Angebot ab. Alle wichtigen Informationen hierzu findet man online unter www.angermuseum.de.

Nicht weniger spannend dürfte die Ausstellung „Arik Brauer. Fantastisch-Realistisch. Ein Lebenswerk“ sein, die bis zum 27. Oktober in der Kunsthalle Erfurt gezeigt wird.

„In meiner Malerei gibt es keinen wirklich totalen Bruch mit der sogenannten Wirklichkeit. Ich bringe meine Phantasiewelt über Schleichwege ein, aber frei erfundene Gebilde behalten einen wahren Realitätsanspruch. Sie könnten existieren oder sie werden vielleicht einmal existieren.“

Arik Brauer

Im Januar 2019 feierte der österreichische Künstler Arik Brauer seinen 90. Geburtstag. Anlass, in einer umfassenden Ausstellung auf das besondere bildnerische Werk dieses Künstlers hinzuweisen. Die Kunsthalle Erfurt widmet - im Rahmen der ACHAVA Festspiele 2019 – seinem Lebenswerk eine umfangreiche Ausstellung mit etwa 100 Gemälden, Aquarellen, Graphik und Zeichnungen aus verschiedenen Jahrzehnten des Schaffens aus dem Arik-Brauer-Museum in Wien. Es ist die einzige Ausstellung in Deutschland zum Werk von Arik Brauer in diesem Jahr. Die Ausstellung stellt mit Arik Brauer einen Vertreter der Wiener Schule des Phantastischen Realismus vor. Aber auch einen Künstler, Musiker, Autor, der in seinem Werk die jüdisch-biblischen Wurzeln seiner Familie ebenso verarbeitet wie Themen und Geschichten der muslimischen Welt, der in seinem Gesamtwerk stets für interkulturelle Verständigung und die Menschenrechte eingetreten ist. Dieses Engagement nicht nur als Künstler, sondern auch als kultureller Brückenbauer, soll hervorgehoben werden. Arik Brauer ist ein Wiener Künstler mit jüdischen Wurzeln, der als Kind der Verfolgung durch die Nationalsozialisten nur knapp entging. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien und Gesang an der Musikschule der Stadt Wien. Gemeinsam mit Ernst Fuchs, Rudolf Hausner, Wolfgang Hutter und Anton Lehmden begründete er die Wiener Schule des Phantastischen Realismus, als deren einer der Hauptvertreter er seit 1960 gilt. Er lebt in Wien und bei Haifa.

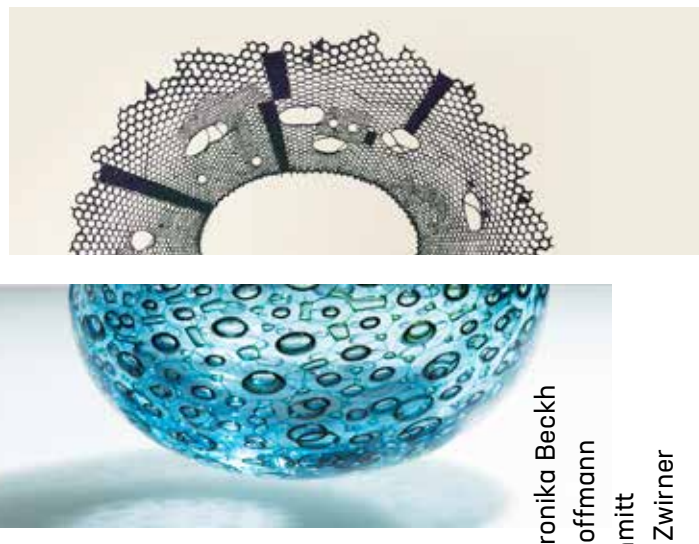
Adolf Hölzel, o. T., Mitte 1920er Jahre, Bleistift und Kreide auf Papier, 32,5 x 25 cm, Adolf Hölzel-Stiftung, Stuttgart, Foto © Adolf-Hölzel-Stiftung, Stuttgart

Arik Brauer, In Würde, 2008, Öl auf Hartfaserplatte, © Arik Brauer, Wien/Sebastian Gansrigler

Adolf Hölzel, Weiblicher Akt, um 1912, Öl auf Karton, 34,5 × 42 cm, Privatbesitz, Niedersachsen, Foto © Privatbesitz, Niedersachsen

ANZEIGE

SpitzenART! IV
Kunst und Spitze im Dialog



Waldemar Bachmeier, Veronika Beckh
Albrecht Fersch, Gisela Hoffmann
Kathrin Hubl, Markus Schmitt
Achim Weinberg, Bettina Zwirner

22.9. - 3.11.2019

MUSEEN BURG ABENBERG

Haus fränkischer Geschichte
Klöppelmuseum
Burgstr. 16, 91183 Abenberg
Tel. 09178 90618

April bis Oktober
Di. - So. 11 - 17 Uhr
März, Nov., Dez.
Do. - So. 11 - 17 Uhr

BURG LIVE

ANZEIGE

ANZEIGE

08.September
27.Juli -

finale_

Elisabeth Kraus · Martin Recker · Paul Hauptmeier

im Kunstraum Kesselhaus
Untere Sandstraße 42 a · 96047 Bamberg · Eingang vom Leinritt

www.kunstverein-bamberg.de
info@kunstverein-bamberg.de

Kulturförderung

kunstverein bamberg e.v.

Kultur DIGITAL II – eine Bestandssuche

Langzeitpioniere und Kurzzeitgedächtnis

Ars Electronica, Foto © Ars Electronica, Robert Bauernhansl

Auf den theoretischen Annäherungsversuch an die Schnittstelle Kultur und Digital in der letzten Ausgabe folgt diesmal eine Stichprobenerhebung der Praxisfelder digitaler Kultur. Die digitale Welt, sonst grenzenlose Quelle für Impulse und Diskurse zu selbst den schwerfälligsten Themen, enttäuscht beim ersten Blick auf relevante Anknüpfungspunkte an und thematische Auseinandersetzung mit Kultur digital. Eine Befragung der Suchmaschinen bezeugt vor allem die Weite des Feldes. Und dies nicht nur inhaltlich gesprochen, sondern vor allem aus der zeitlichen Perspektive.

Der vielleicht größte Spieler dieses Genres, die Ars Electronica Linz, feiert 2019 ihr immerhin 40-jähriges Bestehen. Seit nunmehr vier Dekaden ist sie bereits Labor für die digitale Revolution, blickt auf aktuelle Entwicklungen und mögliche Zukunftsszenarien und fungiert dabei als weltweit einmalige Plattform für Kunst, Technologie und Gesellschaft. Scheinbar hat sie die Dimension und Transformationsrelevanz der Digitalisierung mit weiter Voraussicht erfasst und mit beständigem Pioniergeist entwickelt. Der Digital-Artist von Welt trifft sich in Linz, um Bildungsperspektiven, Futurelabs, Kunstfestivals, CyberArt, Ausstellungen, Events und Anwendungen zu gestalten. Kunst und Technik sind neu vereint und tragen zur Veränderung der Gesellschaft bei, in alten und neuen Allianzen. So die zentrale Botschaft und logische Schlußfolgerung eines sich digitalisierenden Kunstbetriebs. Die gesamte Kunstwelt befindet sich im Bauhaus-Effekt! Sie weiß es nur noch nicht. Zumindest nicht alle und nicht immer. Seit immerhin 2000 ist München mit seinem DIGITALANALOG-Festival aktiv. Seit mindestens 2012, also immerhin gut acht Jahren, rückt auch Nürnberg mit dem DIGITAL FESTIVAL NÜRNBERG die zeitgemäße Fusion von Digital, Gesellschaft, Wirtschaft, Technologie, Bildung und Kunst stärker ins Bewusststein und kreiert Labore, Projekte und Maßnahmen dazu. Weitere Keimzellen haben sich längst aus ihren Kinderschuhen verabschiedet: In Frankfurt ruft NODEForum for Digital Arts seit 2008 zur Biennale auf. Zürich begann 2015 mit seinem Digital Festival, die DIGITALE Düsseldorf verschreibt sich seit 2016 der Bestandsaufnahme Digitaler Kultur. Nicht alle zielen auf die enge Verknüpfung von Kultur und Digitales ab. Doch die meisten Formate finden selbstreend ihre Verbindungen zu innovativen Kultureinrichtungen und -initiativen. Diese scheinen interessiert, aber auch einer nicht zu übersehenden Trägheit verfallen und vor allem nicht spezialisiert.

Nicht ohne Grund baut Berlin derzeit an der Förderrichtlinie des Innovationsfonds zur digitalen Entwicklung des Kulturbereichs, führte die Hamburger Kulturbehörde Anfang 2014 ihre eCulture Agenda 2020 ein. Einen bundesweiten Impuls setzt die Bundeskulturstiftung gegenwärtig mit ihrem 18 Millionen Euro schweren Fonds Digital für den digitalen Wandel in Kulturinstitutionen. Unter anderem mit dem Kultur-Hackathon Coding Da Vinci, aber auch durch die Förderung der Akademie für Theater und Digitalität, einer Initiative des Theater Dortmund. Von digitalen Professionen in Kultureinrichtungen ist die Rede, von deren digitalen Agenten und Agenden und einer Best-Practice-Initiative Richtung digitale Zukunft derselben. Initiativen, Impulse und Veranstaltungen, die das Feld thematisieren und auch konstruktiv bearbeiten, gibt es viele. Das Gespenst der Digitalisierung durchdringt langsam und stetig alle Bereiche unseres Lebens. Auf Fragen wie: Wie können Museen und Theater, Konzert- und Literaturhäuser auf die technologischen Innovationen reagieren? Welche Formen der künstlerischen Produktion, Vermittlung und Kommunikation bringen die Einrichtungen voran? fehlen dennoch erprobte Expertisen. Trotz 40 Jahre Praxis? Offensichtlich reichen die Erfahrungen nicht über das Kurzzeitgedächtnis hinaus. Die Zusammenschau von Kultur und Digital zieht sich wie ein Kaugummi, greift nur fragmentär und muss sich stetig neu erfinden. Der technische Wandel scheint beschleunigt. Die Skepsis groß. Die Rezepte rar. Noch laufen Kunst und Kultur hinterher, erfinden sich nur in Teilen neu. Die Revolution lässt auf sich warten.

Ars Electronica, Foto © Ars Electronica, Martin Hieslmair

Ist der Untersuchungsgegenstand doch weit weniger spannend und aufregend als vielerorts behauptet? Oder fehlen Mittel und Instrumente, der Lage Herr zu werden? Wenn eine namhafte Institution der Kulturpolitik wie die Kulturpolitische Gesellschaft ihre Jahrbuch-Publikation „Digitalisierung und Internet“ bereits 2011 veröffentlicht hat und bis auf ein Heft unter dem Titel „Digitalisierung und Kulturpolitik“ in 2018 das Thema nahezu liegen lässt, ist das auch eine Aussage. Wo der neue Vorstand doch nur so nach Erneuerung strebt. Wenn Olaf Zimmermann in der gleichnamigen Publikation bereits 2011 untertitelte: „Kulturbereich muss Defensivposten verlassen“ und wie folgt resümierte: „Das eigentlich Fatale ist, dass es dem Kulturbereich bislang nicht gelungen ist, diese positiven Entwicklungen herauszustellen und eine eigene positive Geschichte zur Digitalisierung zu erzählen.“ ist das ein altes, aber scheinbar noch gültiges und sehr nachdenklich stimmendes Statement.

Haben sich zu viele an der Verknüpfung Kultur und Digitales abgearbeitet? War die Zeit noch nicht reif? Hat die Kultur geschlafen, wie vermeintlich die Automobilbranche bezüglich erneuerbarer Energien? Oder gibt es andere Ursachen dafür, dass eine langjährige Entwicklungsgeschichte, die in der öffentlichen Wahrnehmung und vor allem auch in der Politik derzeit so außergewöhnlich viel Gewicht erhält, starker Positionen und starker Institutionen weitgehend entbehrt und sich so schwer tut, klarere Linien und ein wenig Systematik anzubieten?

Oliver Will

ANZEIGE

Ebern
Frankens schönstes Kegelspiel
- Mittelalterliches Flair im Naturpark Haßberge
- Stadtführungen von April bis Oktober
- Bahnanschluss nach Bamberg
- Museum, Galerie, Frei- & Hallenbad

MUSIKTAGE EBERN 2019
in der Stadtpfarrkirche St. Laurentius
vom 20. bis 22. September

Herzlich willkommen in Ebern
Haßberge

Tourist-Information
Ritter-von-Schmitt-Str. 8
96106 Ebern
Tel. 09531 62914
touristinfo@ebern.de

Infos & Veranstaltungen unter www.ebern.de

ANZEIGE

GASTSPIEL I / III
LIEBE ZU FREMDEN
BRIDGING ARTS NÜRNBERG

Konzerte in der Hochschule für Musik, in der Marthakirche, dem Kunstbunker im Bauhof und in der Aussegnungshalle des St. Johannis Friedhofs

Programm unter www.bridgingarts.de
Karten bei allen Vorverkaufsstellen

18. BRIDGING ARTS KAMMERMUSIKFESTIVAL NÜRNBERG 10.–15.9.2019

Gestaltung: Nina Metz

ANZEIGE

ULF
UNABHÄNGIGE LESEREIHEN FESTIVAL

Z–BAU NÜRNBERG
12.—15.09.

www.ulf-festival.de

Das Projekt wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes sowie das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, das Kulturreferat der Stadt Nürnberg, die Zumikon-Stiftung, das Verlagshaus Berlin und den Bezirk Mittelfranken.

Gefördert durch die KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

STIP.VISITE KÜNSTLERHAUS

Die Villa Concordia als Kaleidoskop der Künstlerbiographien

Im jährlichen Wechsel residieren ein Dutzend Stipendiaten aus Deutschland und jeweils einem Partnerland im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia. Für den Jahrgang 2019/2020 ziehen dreizehn britische und deutsche Künstler der Sparten Musik, Bildende Kunst und Literatur in das opulente Künstlerhaus ein: James Stephen Wright, Christian Mason, Lisa Streich, Johannes Tassilo Walter, Kate Mackeson, Steven Daverson, Paula Fürstenberg, Nancy Campbell, Helmut Lachenmann und Alexander Deubl sind schon da. Die Stipendiaten Antje Vowinckel, Lukas Rietzschel und Enis Maci treffen im Oktober ein. Regelmäßig bietet sich im Künstlerhaus in verschiedenen Formaten die Möglichkeit, die aktuellen Bewohner in Leben und Werk näher kennenzulernen. Wie ein wachsendes Kaleidoskop von Künstlerbiographien wird es erfahrbar und bringt die internationale Kunstwelt nach Bamberg. art5drei war zur Stip.Visite bei Nancy Campbell und Alexander Deubl zu Gast und traf auf zwei sehr offene, interessante und vor allem auch sehr unterschiedliche Künstlerpersönlichkeiten.

Nancy Campbell, für die Sparte Literatur berufen, wuchs in Schottland und Northumberland auf und lebt in Oxford. Sie lernte traditionelle Buchhandwerkskunst und arbeitete anschließend bei Kunstbuchdruckereien in den Vereinigten Staaten und Großbritannien. DIE große Inspirationsquelle für ihre letzten und aktuellen Arbeiten war eine Serie von Aufenthalten in arktischen Forschungseinrichtungen zwischen 2010 und 2017, bei denen ihre Kunst einen noch stärkeren Bezug zu Natur und Umwelt entwickelte. Von der grönländischen Sprache beeindruckt, die sie mit Begeisterung studiert, entsteht ihre Publikation „How To Say ‚I Love You' In Greenlandic: An Arctic Alphabet". Eine Liebeserklärung an ihre Aufenthalte, die seltene Inuitsprache und die damit verbundene Natur. Eine Liebeserklärung gleichermaßen an die Sprache an sich, ihre Vokabulare, Bedeutungen und Vielschichtigkeit, an die Poesie, die darin steckt und an die visuelle Übersetzung dieses Kosmos, den sie mit Illustration und vielen Zwischenzeilen in einem sehr besonderen Buch greifbar macht. Der hohe künstlerische Anspruch und die Liebe zum Detail tun ihr Übriges. Mit beinahe wissenschaftlichem Ductus – forschend allemal. Mit exklusiver Verarbeitung zu einem kunstvollen Werk, das ein weites Feld zusammenführt und einschließt. Dem Leser und Betrachter bietet sie so Teilhabe an einer faszinierenden Zeit. Auch bei ihrem Buchprojekt „The Polar Tombola: A Book of Banished Words" setzt sie auf Partizipation. Mit der Frage „If you had to lose a word from your language, what would it be?" fordert sie die Menschen heraus, sich ihren Gedanken über Sprache anzuschließen und bündelt die vielschichtigen Reaktionen in einem Buchband. Schließlich sind auch ihr erster Gedichtband „Disko Bay" (2015) sowie ihr Buch „The Library of Ice: Readings from a Cold Climate" (2018) von dieser Materie geprägt. Sie thematisiert den Gegensatz von Moderne und Tradition, sucht Felder für eine transkulturelle Kommunikation und denkt viel über Landschaft und den Klimawandel nach. Dabei schildert sie von ihren arktischen Tagen und führt den Leser durch die eisige Natur, die sie umgibt. Ihre Forschungsreise scheint noch lange nicht beendet. Wenngleich sie bereits nach neuen Forschungsfeldern sucht. Der vorsichtige Hinweis auf die Leidenschaft ihres Vaters für die Feinheiten bei Rembrandt verrät noch nicht allzu viel, macht auf neue Schwerpunkte ihrer Arbeit aber ebenso neugierig, wie auf die Durchdringung ihrer bisherigen, arktischen Werke. nancycampbell.co.uk

Stipendiatenjahrgang 2019 des Internationalen Künstlerhauses,
Foto © Pressefoto

Alexander Deubl, als Bildender Künstler geladen, machte eine berufliche Ausbildung an der Glasfachschule Kramsach in Österreich, ehe er an der Akademie der Bildenden Künste in München sein Studium begann. 2007 studierte er zuerst Innenarchitektur, bevor er 2009 in die Bildhauer-Klasse von Nikolaus Gerhart wechselte. 2012 studierte Deubl zudem in der Klasse Olaf Nicolai und machte 2015 seinen Diplomabschluss. Deubl ist ein von Ideen und Prozessen getriebener junger Künstler, der Solo oder im Ensemble SuperPlus Themen bildet und Werke entwickelt. Zuvorderst arbeitet er, gelernter Glaser, aus einer Glaserei stammend, mit Glas. Gleichzeitig sucht er nach anderen Werkstoffen und Konstellationen. Insbesondere Licht wurde zu einer wichtigen Komponente seines Schaffens. Seine technischen Fähigkeiten und Möglichkeiten hierfür erweiterte er bei Ingo Maurer, bei dem er sechs Monate arbeitete. Seine Inspiration für seine Lichtinstallationen, für seine Arbeit mit Spiegeln, entstammen noch den Auftragsbüchern als Glaser, die oftmals die Ausstattung von Nachtclubs vorsahen. Seine Zusammenführung von Licht, Glas und Spiegeln ist ein wichtiges Feld seines Schaffens, auf dem sich Exzellenz andeutet, am meisten zu passieren scheint. Seine aktuelle Bilderserie (S)TRIPTYCHON sind interkative Lichtobjekte in klassischem Triptychon-Format. Es sind Lichtkästen hinter Spiegeln, die er zu Lichtorgeln mutieren lässt, zu bewegten Bildern mit erstaunlichen Effekten. Davon unberührt lässt er sich kurz- bis langfristig auf gänzlich andere Felder ein: Er zeigt Faszination für Calder und seine Mobile und übt sich in ersten eigenen beweglichen Arbeiten (Gravity). Mit Begeisterung zelebriert er Happenings mit Folie: Mit „Der Flug des Phoenix" schaffen SuperPlus dynamische Figuren im öffentlichen Raum. Hauchdünne Satellitenfolie, mit Helium und Luft befüllt, tanzt in riesigen Dimensionen von 60 m × 35 m × 20 m wie ein Flugdrache an ausgewählten Orten. Als nächsten Schritt wollen sie eine transparente Folie ausprobieren und mit farbigem Rauch füllen. Oder er baut Skulpturen aus Holz und Glas (Chrystal Energy) und Rauminstallationen (Dasselbe in grün). Er interveniert in den Arbeitsalltag einer Firma, indem er den Mitarbeitern eine Auszeit als Zeichenmodell verschafft und die Ergebnisse in den Besprechungsraum hängt (Holidays). Und er beamt die österreichische Tradition des Goasl-Schnoizens, das er hierfür extra erlernt hat, überraschend an dafür unübliche Orte, um morgen mit einer neuen Idee um die Ecke zu kommen, für die er Zeit und Fleiß zu investieren bereit ist. www.alexanderdeubl.com

Oliver Will

Information

Mo, 12.8., 19 Uhr:

Komponistenportrait von Christian Mason.
Christian Mason ist Stipendiat im aktuellen Jahrgang aus Großbritannien und stellt sich und sein Werk an diesem Abend vor.
Mit Audrey Milheres (Flöte), Corentin Chassard (Cello) und Joseph Houston (Klavier).
www.christianmason.net.

Do, 22.8., 19 Uhr:

Vorstellungsabend Nancy Campbell.
Seit April dieses Jahres ist Nancy Campbell Stipendiatin im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg.
Im Rahmen dieser Veranstaltung wird die Künstlerin aus Großbritannien sich vorstellen und aus ihrem Gedichtband „Disko Bay" und ihrer jüngsten Publikation „The Library of Ice" lesen.
Übersetzung durch Hans Jürgen Balmes.

Di, 27.8., 19 Uhr:

Komponistenportrait von Lisa Streich.
Seit April ist die Komponistin Lisa Streich Künstlerhaus-Stipendiatin. An diesem Abend stellt sie sich und ihr künstlerisches Werk vor.
Mit Hannah Weirich (Violine) und Ulrich Löffler (Klavier).
www.lisastreich.se.

www.villa-concordia.de

ANZEIGE

ANZEIGE

6. NEUMARKTER KULTURNACHT IN DER OBERPFALZ

NACHTSCHWÄRMEN IM SINNE DER VIER ELEMENTE

In der Oberpfalz, genauer gesagt in der Kreisstadt Neumarkt, öffnen in der Nacht vom 28. September 2019 kulturelle Schauplätze ihre Pforten. Neben dem Stadtmuseum, dem Münster St. Johannes, dem Schreiberhaus, dem historischen Rathaus und dem Reitstadel gibt es noch weitere reizvolle Räumlichkeiten und Plätze im Freien, die in der Zeit von 18 bis 23 Uhr die Möglichkeit bieten, die Kulturszene im romantischen Nachtflair hautnah zu erleben und mit allen Sinnen zu erfahren.

Jochen Reim aus seiner Projektion „...von dem wir leben", Foto © Jochen Reim

Das diesjährige Motto lautet „FEUER. WASSER. ERDE. LUFT – Die vier Elemente". Die Gäste erwartet ein vielseitiges und geistreiches Event: Den vier Elementen entsprechend wird es erdig, feurig-heiß, luftig und fließend hergehen. Die diesjährige Neumarkter Kulturnacht, die nun bereits zum 6. Mal stattfindet, wird im Rahmen eines Konzerts des Feuerbach-Quartetts eröffnet und um 18 Uhr im Konzertsaal Reitstadel beginnen.

Teil des Programms sind Vorstellungen und interaktive Veranstaltungen aus verschiedenen Ressorts, der Kunst- und Kulturszene. So werden zeitgenössische Kunstausstellungen sowie künstlerische Konzepte und Projektionen gezeigt, die sich speziell mit dem Thema der diesjährigen Neumarkter Kulturnacht auseinandersetzen. Demnach bietet sich die Chance Plein Air-Gemälde von Peter Angermann zu betrachten. Neben ihm werden die Künstlerin Stefanie Pöllot und Künstler Jochen Reim sowie Franz Pröbster Kunzel und Mario Dollinger ihre Kunstwerke der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Darüber hinaus haben Theater-, Tanz-, Gesangs-, und Musikinszenierungen ihren festen Platz im Veranstaltungsverzeichnis. So werden in der Stadtbibliothek vier Poetry-Slammer gegeneinander antreten und jeweils eines der Elemente in literarischer Form thematisieren und das Publikum mit Wortakrobatik delektieren. Jedoch sind auch interessante Lesungen im Veranstaltungskalender zu finden, die wohl besonders zur späten Stunde durch ihren Charme glänzen. Zudem können Gäste die spätsommerliche Septembernacht nutzen, um an Stadtführungen teilzunehmen und so die Altstadt zu erkunden und ihr romantisches Klima ausschöpfen.

Die Neumarkter Kulturnacht stellt in jeglicher Hinsicht ein kulturelles Event dar, das unter die Haut geht und die Sinne auf unterschiedlichste Art und Weise berauscht. Ab dem 15. Juli können Eintrittsbänder zu einem geringen Preis an Vorverkaufsstellen oder online erworben werden. Für Kinder ab 12 Jahren ist der Eintritt frei.

Sina Petri

CLARA19

ZUM 200. GEBURTSTAG VON CLARA SCHUMANN

Sie prägte das 19. Jahrhundert in der Musik, wie keine andere. Wohl auch dank ihrer beispiellosen Karriere und einer außergewöhnlichen Emanzipation, die für die damalige Zeit keineswegs selbstverständlich war: Clara Schumann.

Clara Wieck, Bleistiftzeichnung, Elwine von Leyser I, Foto © Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Die Komponistin und Pianistin wurde am 13.9.1819 in Leipzig geboren und erlebte in dieser Stadt die wohl größten Schritte ihrer Karriere. Mit bereits 9 Jahren gab Clara, die schon in ihren jungen Jahren über ein beachtliches Repertoire verfügte und mit eigenen Kompositionen begeisterte, ihr Konzertdebüt im Gewandt-Haus. Ihre Heirat mit dem Komponisten Robert Schumann fand in Leipzig statt und das gemeinsame Wohnhaus in der Inselstadt gibt es noch heute. In welchem während der Schumann Festwochen, die vom 12.9.2019 bis zum 29.9.2019 stattfinden, ein neues Museumskonzept vorgestellt und eröffnet wird.

Die Stadt Leipzig feiert den 200. Geburtstag dieser außergewöhnlichen Künstlerin aber nicht nur während der Schumann Festwochen, sondern macht ihr Jubiläum zu einem bunten Fest, welches sich über das gesamte Jahr erstreckt. Bereits in den vergangen Monaten konnten die verschiedensten kulturellen Veranstaltungen, wie klassischen Konzerte, Performances, Ausstellungen, Lesungen, (Tanz)theater, Ballett, Kammermusik, Straßenfeste oder den Konzerten im Park, besucht werden.

Im August und September finden neben Ausstellungen, wie z.B. im Mendelssohn-Haus, im Grassi-Museum für Musikinstrumente oder im Bach - Museum, klassischen Konzerten oder gemeinschaftlichem Bürgersingen im Johannapark auch zum Beispiel eine Radtour in die Natur statt um sich auf Clara´s Spuren zu begeben. Man kann einer Tanzperformance in der Schaubühne Lindenfels beiwohnen oder man ist beim Kochen von Originalspeisen aus Claras ehelichem Kochbuch und deren Verköstigung dabei. Am 14.9.2019 findet dann das Inselstraßenfest und die Eröffnung des Museums mit einem neuen Konzept der Kuratorin und Clara Schumann-Expertin Dr. Beatrix Borchard, im Schumannhaus selbst statt.

Dieses facettenreiche Programm läuft noch das restliche Jahr und möchte die unterschiedlichen Kunstebenen, Alters- und Interessengruppen miteinander vereinen um Clara Schumann in ihrer Geburtsstadt zu feiern und zu ehren.

Hanna Christa

ANZEIGE

PORZELLAN. OUTLET-SHOPPING. KULTUR. ERHOLUNG. DESIGN.

PORZELLANWELT

FACTORY OUTLET SHOPPING
In Selb können Sie Porzellan und Glas in den Werksverkäufen von **Rosenthal, Hutschenreuther, Villeroy & Boch, Arzberg, Bohemia Cristal** und **Rona Glas** zu günstigen Preisen kaufen. **Besuchen Sie das Outlet Center Selb und das Rosenthal Outlet Center!** Internationale Modemarken zu Outletpreisen finden Sie in der **NoBasics Modefabrik**.

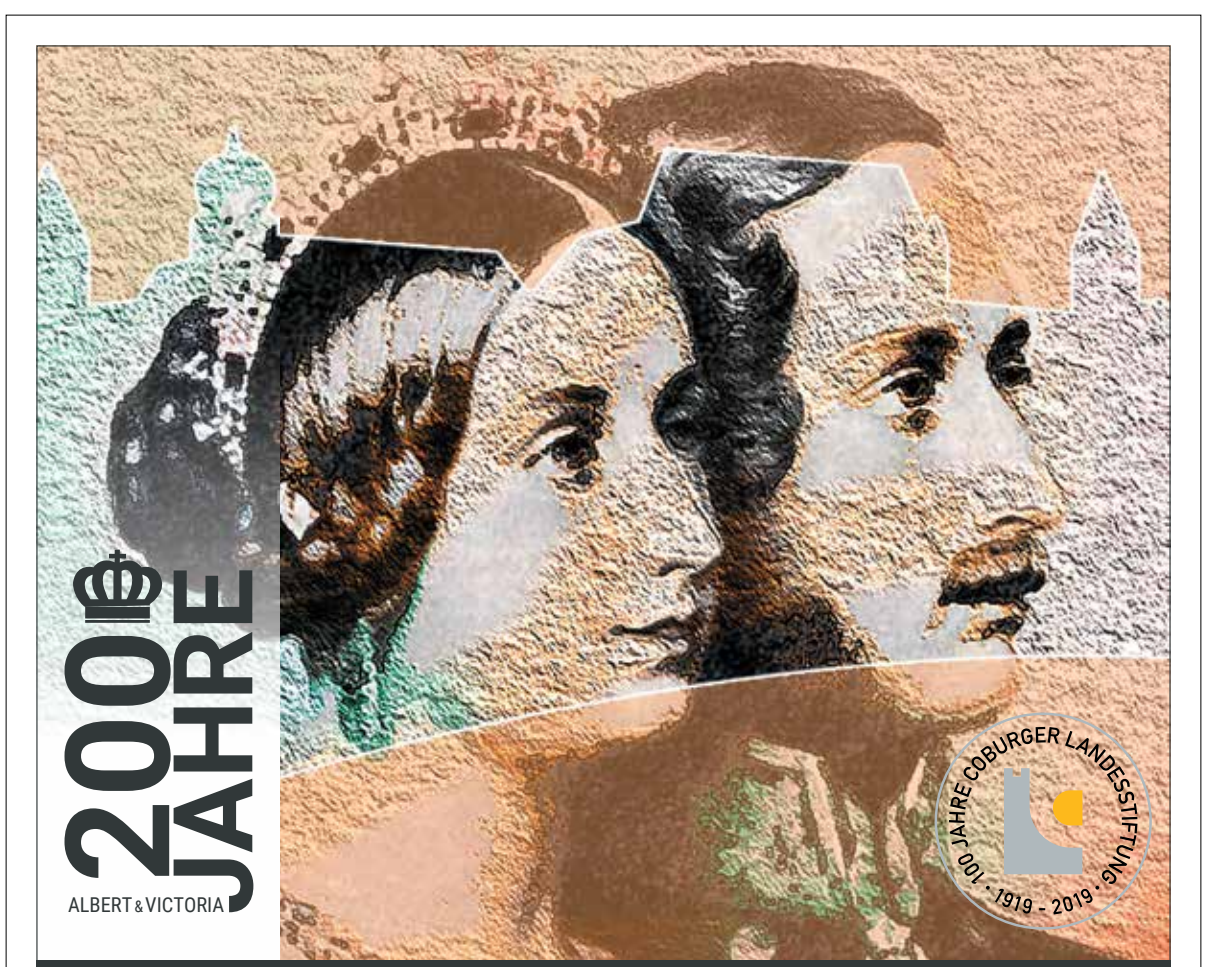
PORZELLANSTADT
Porzellangässchen, Porzellanbrunnen, Porzellanglockenspiel am Rathaus

PORZELLANIKON
Staatliches Museum für Porzellan, Europas größtes Porzellanmuseum, wechselnde Sonderausstellungen

TOLLE FREIZEITMÖGLICHKEITEN
zum **Radeln** und **Wandern** z.B. im Weller- und Egertal, auf den Großen Kornberg, dem Skatepark Wavegarden und Pumptrack Selb u.v.m.

Tourist-Information
Telefon: 09287 956385 . E-Mail: info@selb.de
www.selb.de

Selb in Bayern



15. NACHT DER KONTRASTE

07.09.2019

WWW.MUSEUMSNACHT-COBURG.DE

VVK ab sofort über **www.reservix.de** und ab 01. August 2019 an allen bekannten VVK Stellen.

brose Excellence In Mechatronics · SÜC Und mehr. · VR-Bank · Der Frosch · Walther Tankstelle Coburg · Niederfüllbacher Stiftung 1907 · S+G DRUCK · COBURG

15. Museumsnacht in Coburg

Historische Kultur spätsommerlich erleben

Am 7. September diesen Jahres findet in Coburg die Museumsnacht zum 15. Mal statt. Unter der Maxime „Nacht der Kontraste“ ist das Event in Einklang mit dem Sambafestival und dem Open Air Sommer ein gefragtes und beliebtes Highlight des oberfränkischen Kulturkalenders. Jährlich finden sich meist bis zu 10.000 Besucher aus Nordbayern und dem Süden Thüringens zusammen, um gemeinsam ein einzigartiges Nachtevent zu erleben und zu genießen.

Impressionen Coburger Museumsnacht, Foto © Agentur Streckenbach

Nicht ganz zu unrecht, hat sich das Event den Namenszusatz „schönste Nacht Coburgs“ verdient, denn im Programm finden bezaubernde Kulturveranstaltungen ihren Platz. An verschiedenen historischen Schauplätzen werden sowohl im Freien als auch in den charmanten Räumlichkeiten vor Ort Amüsements stattfinden, die das geistige Potenzial der Stadt präsentieren und für kulturell interessierte Gäste abermals ihre Pforten öffnen. Dass Coburg in historischer Hinsicht wohl einiges zu bieten hat, ist kein Geheimnis. Im Rahmen der Museumsnacht jedoch können die Gäste zwischen mehr als 20 spannenden Locations umherwandern, an welchen Illuminationen, Installationen, Sonderausstellungen und ein exzellentes musikalisches Begleitprogramm die Stadt exorbitant glänzen lassen. Der romantische Charme des festlich gestalteten Hofgartens oder die durch Lichtspiele glitzernden Burghöfe machen das Event zu einem unter Garantie unvergesslichem.

Im Jahr 2019 feiert die Museumsnacht in Coburg ein ganz besonderes Jubiläum: Im Zeichen des 200. Geburtstags von Queen Victoria und ihrem Gemahl Albert von Sachsen-Coburg und Gotha gibt sich die bekannte Coburger Museumsnacht in diesem Jahr in feiner britischer Manier. Die zwischen der Veste Coburgs und der Innenstadt angesiedelten historischen Locations werden sich dem Motto entsprechend verwandeln und ihre Besucher dazu einladen, in die höfische Welt der Adligen einzutauchen. Zudem werden anlässlich der Museumsnacht Locations exklusiv zugänglich gemacht, da sie normalerweise für öffentliche Zwecke verschlossen bleiben. Um die Präsenz der Königlichen Hoheit gänzlich nachzuempfinden, wurde das Programm dem diesjährigen Leitbild entsprechend geschmückt: Coburg wird in der Nacht vom 7. September zwischen 18 und 1 Uhr von einem royalen Repertoire bekrönt, das zwischen Klassik bis Kabarett eine große Bandbreite bespielt. Neben kulturellen Veranstaltungen wird das Publikum selbstverständlich auch mit kulinarischen Variationen der feinen Art versorgt.

Sina Petri

Ein Fest für die Kunst

Das Kunstfest Weimar 2019

Rolf Hemke, Foto © Candy Welz

Nurkan Erpulat, Foto © Esra Rotthoff

Weimar – die überschaubare Stadt in Thüringen mit dem lieblichen Stadtkern, wird vom 21. August bis zum 7. September 2019 ein Ort der Kunst, denn da findet das Kunstfest Weimar statt, welches eine zeitgenössische Rezeption und Reflexion der Weimarer (Kultur)geschichte vorantreibt.

Unter der neuen künstlerischen Leitung von Rolf C. Hemke werden verschiedene Bühnenkünste, Konzertformate, Film und Video, Bildende Kunst, Architektur, Straßenkünste und Literatur miteinander vereinigt zu einem Programm, welches die Stadt Weimar als Bühne, Thema und Hauptakteur nutzt und bespielt. Hier war eine wichtige Frage bei der Planung des Programms der produktive Umgang zeitgenössischer Künstler*innen mit einer mehr als 500 Jahre langen deutschen Geschichte auf engstem Raum. Während des Festivals erleben viele Projekte, die im Auftrag beziehungsweise unter der Beteiligung des Kunstfests entstanden sind, ihre Ur- oder deutsche Erstaufführung.

Das Kunstfest Weimar wurde 1950 als eine der ersten deutsch-deutschen Kulturinstitutionen gegründet und wird seit 2014 vom Deutschen Nationaltheater Weimar ausgerichtet. Durch die vergangenen Wechsel der künstlerischen Leitung hat sich die Wahrnehmung des Kunstfestivals mehrmals geändert. Die verschiedenen, vorausgegangenen Positionen miteinander zu versöhnen und zu vereinigen, das war für die Verantwortlichen des Kunstfest Weimar denn auch die spezielle Herausforderung. 2019 liegt dabei der Fokus auf zeitgenössischen Musiktheaterformaten und verschiedenen partizipativen Projekten. Aber nicht nur das Verbinden verschiedener Künste, sondern auch die Begegnung miteinander stehen beim Kunstfest Weimar im Vordergrund. Brauchen bestimmte Veranstaltungen zur Entfaltung ihrer Wirksamkeit einen größeren Rahmen, so tut es für andere Aufführungen auch schon mal die private Wohnküche, in der das Publikum gerade mal 20 Personen umfasst. Etwas Besonderes des Kunstfestes Weimar ist, dass man sich im Familien- oder Bekanntenkreis mit dem künstlerischen Leiter des Festivals treffen kann, um Hintergrundwissen zur Programmgestaltung und zur Idee des Kunstfestes zu erfahren. Das Kunstfest lockt mit seinem vielfältigen und umfangreichen Programm nicht nur die Bewohner*innen der Stadt Weimar selbst, sondern auch zahlreiche Gäste von außerhalb in die Bauhaus und Goethe Stadt.

Hanna Christa

„Nacht der Kultur“ in Schweinfurt

oder Unterfranken lebt und bebt

Nacht der Kultur, Globalivity, Foto © Kulturpackt Schweinfurt

In diesem Jahr findet die „Nacht der Kultur“ in Schweinfurt bereits zum 22. Mal statt. Im Rahmen der kulturellen Veranstaltung, die durch den Verein KulturPackt für Schweinfurt e.V. realisiert wurde, gibt sich die unterfränkische Stadt am 21. September 2019 in einzigartiger Manier. Besucher können sich auf ein umfangreiches Programm freuen, das sich an diesem besonderen Abend mit den Genres Musik, Theater, Tanz, Literatur, Film, Kunst und Kabarett befasst.

Besucher in Schweinfurt haben die Möglichkeit, zwischen 14 unterschiedlichen Orten umherzuwandern, die in direkter Nähe zueinander in der Innenstadt zu finden, und somit fußläufig erreichbar sind. An den vielen charmanten Locations werden in etwa 40 aufregende Programmpunkte angeboten, die dem Publikum von über 30 Künstlern und Gruppen vorgeführt und präsentiert werden. Um am Programm teilnehmen zu können, ist es notwendig, sich vor Beginn der Kulturnacht ein Eintrittsbändchen zuzulegen, das für den gesamten Abend und für alle im Programmheft aufgeführten Aufführungen als Ticket gilt.

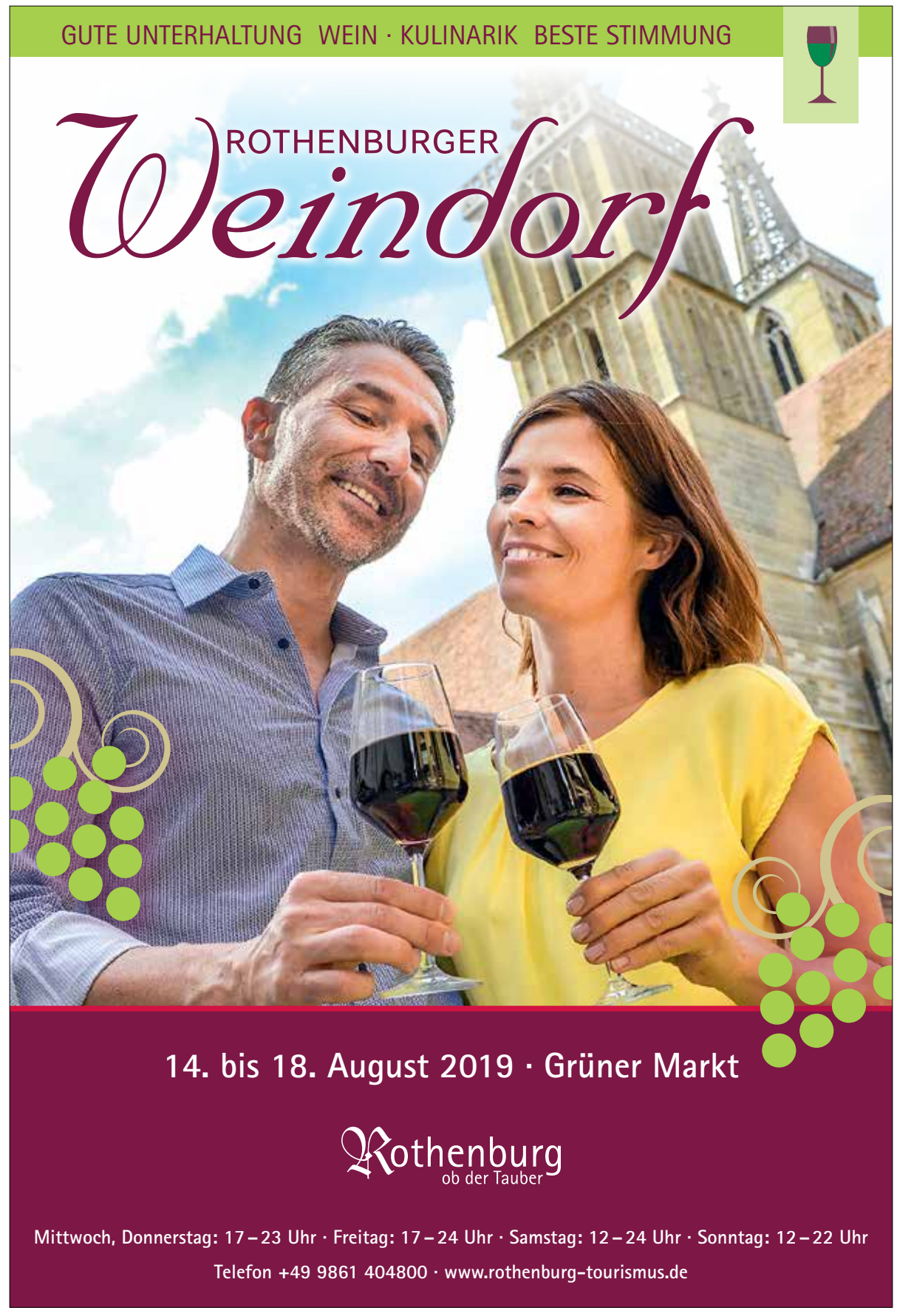
In diesem Jahr steht das Zeughaus im Zentrum des kulturellen Events. Demnach ist das komplette Programm auf das Motto „Schweinfurt tanzt“ ausgelegt, alles dreht sich also ums Tanzen! Passend dazu können Gäste beispielsweise im Schoko-Laden, in gemütlichen Cafés sowie in ausgewählten Einrichtungen oder in Geschäften und leer stehenden Gebäuden, ihre Künste des Volkstanzes und von klassischen Gesellschaftstänzen zum Besten geben. Für Einsteiger gibt es die Option an einem einführenden kurzen Kurs teilzunehmen, der dabei helfen soll, sich Grundkenntnisse anzueignen und gegebenenfalls auch selbst das Tanzbein schwingen zu können. Es gibt nur eine Regel: Bleiben Sie im Takt!

Neben den Tanzeinlagen gibt es noch weitere Möglichkeiten die „Nacht der Kultur“ in Schweinfurt zu nutzen, um etwas extravagantes und besonderes zu erleben. Für Unterhaltungsmomente von Konzerten über Kabarett, Theater, Lesungen bis hin zu Film und Aktionen wird im Rahmen des unterfränkischen Spätsommerevents jedenfalls ausgiebig gesorgt. Demnach heizen klassische, rockige und Klänge des Swing im Rahmen der Kulturnacht die Stadt Schweinfurt ein. Zudem gehören ein literarischer Poetry Slam, sinnlicher Chorgesang, unterhaltsame Comedians und magische Zauberkünstler dem Ensemble des kulturellen Events in Schweinfurt an.

Das Programm startet bereits um 19:30 Uhr und endet voraussichtlich um Mitternacht.

Sina Petri

ANZEIGE



SCHMUCKKÄSTCHEN ANTIKER KULTUR

24. BAMBERGER KUNST- UND ANTIQUITÄTENWOCHEN 2019

Keine geringere Kulisse als das Welterbe Altstadt Bamberg nennen die imposanten Kunst- und Antiquitätenhändler Bambergs ihr eigen. Stadt wie Gewerbetreibende sind stolz auf diese herausragende Symbiose von augenfälligem, hochwertigem Wirtschaftscluster und architektonischer Exzellenz. Bamberg ist aufgrund seines unverwechselbaren Flairs und seines hochwertigen Angebotes prädestiniert, das Eldorado des deutschen Kunst- und Antiquitätenhandels zu sein und hat zwischen den großen Antiquitätenessen in Maastricht, London, Wien, Salzburg, München und Köln, wo natürlich auch Bamberger Händler vertreten sind und ausstellen, eine Nische und damit seinen Platz im internationalen Kunsthandel gefunden. Die Kunst- und Antiquitätenwochen im Juli/August sind beliebter und fester Termin aller Antiquitäten-Liebhaber aus nah und fern. Im Umkreis von 500 Metern liegt unterhalb des Domberges das Antiquitätenviertel. Im historischen Barockzentrum bieten die Galerien und Händler auf insgesamt 4000 Quadratmetern Ausstellungsfläche wertbeständige Kunst an. Es wird ein breites Spektrum an nationaler und internationaler Kunst und Kunsthandwerk aus sieben Jahrhunderten abgedeckt:

In außergewöhnlicher Atmosphäre zeigt Walter Senger in seinem legendären Gewölbekeller, unter den Geschäftsräumen, die schönsten gotischen Skulpturen. Neben diesem Schwerpunkt finden Sie hier erlesene Möbel des 18. bis 20. Jahrhunderts, Gemälde des 15. und 20. Jahrhunderts, sowie ausgesuchtes Kunsthandwerk.

Schwerpunkt des Angebots von Christian Eduard Franke-Landwers sind Möbel aus 6 Jahrhunderten. In dem Gotischen Stadthaus, auf zwei Etagen, findet der Besucher Kunst und hochwertige Einrichtung von der Renaissance bis zum Biedermeier wie Tische, Sitz- und Schreibmöbel sowie Lüster, Spiegel, kostbares Silber, Bronzen und Skulpturen. Sogar mehrere der seltenen Braunschweiger Barockmöbel sind hier zu entdecken.

Matthias Wenzel hat den Kunsthandel von seinem Vater übernommen, der vor ca. 60 Jahren in einem Adelspalais aus dem 15. Jahrhundert sein Geschäft eröffnet hat. Seit 1977 befindet sich das großzügige Ladengeschäft im Barockpalais Freyhaus auf dem Brand. Matthias Wenzel bietet Möbel des 17. bis 19. Jahrhundert, Skulpturen aus dem 14. bis 18. Jahrhundert (vor allem Gotik) und Gemälde alter Meister.

Das Kunstauktionshaus Schlosser verfügt über ein breites Spektrum von Antiquitäten bis zur Kunst unserer Zeit. Im barocken Adelspalais im Herzen der Bamberger Altstadt im „Bibra Palais" gibt es jährlich drei Auktionen. Seit Juni 2012 gibt es im Auktionshaus Schlosser eine Galerie für moderne Kunst. Während der Bamberger Kunst und Antiquitätenwochen findet im Kunst Auktionshaus Schlosser die 80. Auktion am 26./27. Juli 2019 statt.

Interieur, Foto © Bamberger Antiquitätenwochen

Die Glaserie Pusch zeigt eine große Auswahl an Jugendstilglas sowie antike Lüster, Lampen und Bleiverglasungen. In der Altstadt von Bamberg, am Treppenaufgang zum Dom befindet sich das Fachgeschäft für historisches und neues Glas.

Silber Kontor Heiss bietet feines dänisches Silber. Hier finden Sie skandinavisches Silber aus der Zeit des Art déco, sowie deutsche und englische Silberobjekte und Silberschmuck des 19. und 20. Jahrhunderts. Julia Heiss hat eine besondere Vorliebe für Silber von Georg Jensen.

Burkard Hauptmanns Interessenschwerpunkte liegen im Bereich Mobiliar des 18. und frühen 19. Jhds. Vor allem erlesene Stücke aus der Barock-, Louis Seize-, Empire- und Biedermeierzeit sind hier zu finden. Das Sortiment erstreckt sich von günstigen Einsteigerstücken bis hin zu hochwertigen Sammlermöbeln.

Dr. Marc Gumpinger malt die Motive, die er schon als Kind angefangen hat zu bändigen: abstrakte digitale Welten und Algorithmen.

Robert Lorang bietet in seinem Antiquariat gleich am Alten Rathaus hinter barocker Fassade ein großes Angebot an alten und wertvollen Büchern.

INFORMATION

Die diesjährigen Kunst- und Antiquitätenwochen finden vom 23. Juli bis 23. August statt.

SONDERAUSSTELLUNGEN AM DOMBERG:

Dicht um den 1000-jährigen Dom drängen sich in der Welterbestadt Bamberg höchst beachtenswerte Museen und Kulturinstitutionen mit hochrangigen Schätzen.
Anlässlich der 24. Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen führen Sie die Museums-Direktoren persönlich durch zwei beeindruckende Sonderausstellungen:

1. „Der Funke Gottes"
Schatz- und Wunderkammer im Diözesanmuseum, Domplatz 5, Bamberg, 30. Juli und 6. August, 14 Uhr Führung durch die Sonderausstellung: Dr. Holger Kempkens, Museumsleiter

2. „Der gute Stern oder wie Herzog Max in Bamberg die Zither entdeckte"
Domplatz 7, Bamberg, 2. August 14 Uhr Führung mit Museumsdirektorin Dr. Regina Hanemann im Historischen Museum

DIE REICHSSTADT-FESTTAGE

ROTHENBURGS GESCHICHTE HAUTNAH ERLEBEN

Zum Start in den September werden Besucher in Rothenburg ob der Tauber zu Zeitreisenden: Rund um den Altstadtkern geht es 2019 vom 6. September bis 8. September vorbei am Lager der Ritterschar 1274, den Ritualen der Kreuzritter und den Zelten des Rothenburger Aufgebots von 1474. In den Altstadtgassen treffen Gäste auf das bürgerliche Leben im Mittelalter mit Holzschnitzern, Bierbrauern oder Schmieden. Neben den Historiengruppen und ihren Aufführungen, die man in den Lagern hautnah erleben kann, zählen der Fackelzug der Historiengruppen am Freitagabend und das große Feuerwerk am Samstagabend zu den Höhepunkten der Reichsstadt-Festtage. Beim Fackelumzug ziehen circa 900 Mitwirkende der Historiengruppen in ihren originalgetreuen Kostümen von der Doppelbrücke im Taubertal aus gen Marktplatz. Dort erwartet sie alle ein gigantisches Fassadenfeuerwerk am Rathaus, das man als Besucher idealerweise vom Marktplatz aus erlebt. Am Samstag greifen Truppen aus dem Taubertal mit Kanonen die Stadtmauer an. Und schon bald brennt die Stadt – ein Feuerwerk illustriert die einschneidende Episode aus dem 30jährigen Krieg. Schlaglichter – kurze Theaterstücke

Reichsstadttage Rothenburg ob der Tauber, Lager Herrngasse, Foto © RTS, Pfitzinger

am Marktplatz – spielen Episoden aus der Stadtgeschichte wie die Verleihung der Urkunde mit dem Reichsstadt-Privileg (1274) nach. Weitere Informationen findet man im Netz unter www.rothenburg-tourismus.de

TAG DES OFFENEN DENKMALS

EIN BLICK HINTER SONST NICHT ZUGÄNGLICHE KULISSEN

Das Stadtbild der Stadt Nürnberg, gibt an der ein oder anderen Stelle den Blick frei auf Denkmäler oder Orte mit besonderem historischem Wert, die allerdings im Alltag nur flüchtig von unserem Interesse erfahren. Das ändert sich aber vielleicht am Sonntag, den 8. September 2019, dem Tag des offenen Denkmals mit dem Motto: Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur. Im Rahmen des Programms finden verschiedene Veranstaltungen statt, die ebendiese Orte oder Objekte in den Fokus rücken und unter fachkundigen Führungen erfahren und kennengelernt werden dürfen. Es ist die größte Kulturveranstaltung Deutschlands und findet nicht nur in Nürnberg, sondern bundesweit statt. Dabei steht die enge kulturelle Beziehung aller europäischer Regionen, besonders in Bezug auf kunst- und baugeschichtliche Zusammenhänge, im Vordergrund. Es können Bau- und Kunstdenkmäler, Industriedenkmäler, bewegliche Denkmäler und archäologische Stätten besucht werden und auch Orte betreten werden, die sonst kaum oder gar nicht besichtigt werden können. Bei den Führungen bekommt man Einblick in die Arbeit von Archäologen, Gebäudesanierern und Handwerkern, die mit Denkmalpflege beauftragt sind und sieht vielleicht das Stadtbild Nürnbergs danach mit anderen Augen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz koordiniert den Tag des offenen Denkmals und lädt jeden zweiten Sonntag im September, seit 1993, dazu ein, hinter die Fassaden oder an ihnen empor zu blicken und dem Reiz des Verborgenen nachzugeben.

So können Geschichten und Geschichte hautnah erlebt werden (nicht nur) in der doch sehr geschichtsträchtigen Stadt Nürnberg.

ANZEIGE

FLECHT KULTUR FESTIVAL
KORBMARKT LICHTENFELS

FLECHTKULTUR ERLEBEN!
BEIM INTERNATIONALEN KORBMARKT IN LICHTENFELS
14. – 15. September 2019 | Eröffnungsabend 13. September

JUBILÄUM 2019 • 40 JAHRE KORBMARKT

Mehr Informationen finden Sie in Kürze unter www.korbmarkt.de

ANZEIGE

Donnerstag, 29. August bis
Sonntag, 1. September 2019

Literatur aktuell
Autorenporträts
Übersetzerwerkstatt
Übersetzerpreis
Gespräche & Diskussionen
Junges Podium
Konzerte
Ausstellungen

Informationen:
www.poetenfest-erlangen.de

ANZEIGE

Wählen Sie
4 aus 15
Veranstaltungen
zum Abopreis von 59 €
(ermäßigt 41 €)

Ihre weiteren Vorteile:
- Programmheft und ein Glas Sekt – gratis
- kein Anstehen an der Kasse, Ihre Karten kommen per Post
- Sie haben Ihren festen Platz
- Ihr Abo ist übertragbar

tafelhalle.de /
ensemblekontraste.de

FREITAG, 11.10.2019 · 20 UHR
KONZERT: **Es war einmal …**

SAMSTAG, 23.11.2019 · 20 UHR
KONZERT: **Teuflisch gut!**

SONNTAG, 15.12.2019 · 16:30 UHR
DICHTERCAFÉ:
Von Mäusen und Menschen

MITTWOCH, 01.01.2020 · 17 UHR
KONZERT:**Neujahrskonzert**

SONNTAG, 05.01.2020 · 14+17 UHR
MONTAG, 06.01.2020 · 11+15 UHR
MONTAG, 24.02.2020 · 14+17 UHR
KINDERKONZERT:
Der Karneval der Tiere

SAMSTAG, 25.01.2020 · 20 UHR
STUMMFILM&MUSIK:
Der Märtyrer seines Herzens

SONNTAG, 16.02.2020 · 16:30 UHR
DICHTERCAFÉ:
Wahlverwandtschaften

SAMSTAG, 07.03.2020 · 20 UHR
SONNTAG, 08.03.2020 · 16:30 UHR
KONZERT: **Feuergeister**

SONNTAG, 10.05.2020 · 16:30 UHR
DICHTERCAFÉ: **Mit offenen Augen und träumendem Herzen**

Saisonvorstellung
für Abonnenten und Interessierte
SONNTAG, 15.09.2019 · 11 UHR
TAFELHALLE, THEATERCAFÉ
mit Michael Bader und ***ensemble KONTRASTE***

Eintritt frei!

Alle mal die Hand hoch!

Eine (Konzert)Reise mit den Bamberger Symphonikern

Die Elbphilharmonie Hamburg, Foto © pixabay.com

Wir befinden uns im ICE 768 von Würzburg nach Hamburg. Wir, das sind die Bamberger Symphoniker und ich. Und wir müssen die Hände heben, weil der Schaffner das so will, um ihm die Kontrolle zu erleichtern, wer mit einem Gruppenticket im Abteil sitzt. Das Orchester ist unterwegs, um unter der Leitung ihres Chefdirigenten Jakub Hrůša in der Hamburger Elbphilharmonie gemeinsam mit Albrecht Mayer, seines Zeichens Weltstar und Solooboist der Berliner Philharmoniker, ein Konzert der Extraklasse zu spielen. Auf dem Programm stehen Werke von Edgar Elgar, Richard Strauss und natürlich Bedrich Smetanas „Vaterland“, das musikalische Epos mit dem die Bamberger Symphoniker in diesem Jahr den „Prager Frühling“ eröffnen durften, um dann anschließend eine umjubelte Kurztournee, die unter anderem eben auch in Hamburg Halt macht, zu spielen.

Die Musiker sitzen teils in Gruppen, teils allein, ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl ist zumindest im Zug nicht erkennbar. Mich interessiert, ob es denn nicht auch auf der Reise erforderlich sei, dass man sich als Ensemble auf das Kommende einstimmen müsse. Ein helles Lachen später und ich weiß, dass es auch von Gemeinsamkeit sicherlich ein „Zuviel“ geben kann. „Wichtig sei die Harmonie auf der Bühne“, davor und danach brauche man seine Freiräume. Nichtsdestotrotz gibt es schon die ein oder andere Gruppe, die sich um die typischen ICE-Tische schart und so weltbewegende Themen wie Thermomix oder Tupperware diskutiert oder sich von einem Kollegen in die besonderen Schwierigkeiten bei der Herstellung von Champagner-Sorbet einführen lässt.

Ich hingegen versuche mich ein wenig auf meine Arbeit zu konzentrieren und mir fällt ein, dass es schon wieder Probleme mit der Akustik in der Elbphilharmonie gegeben haben soll. Nach dem Auftritt von Jonas Kaufmann mit dem Basler Sinfonieorchester im Januar dieses Jahres, schwor sich der weltberühmte Tenor nie wieder in der Elbphilharmonie aufzutreten. Abwandernde Zuschauer und störende Zwischenrufe wie „Wir hören hier hinten nichts“ erzürnten Kaufmann so sehr, dass er direkt nach dem Konzert (Gustav Mahlers „Lied von der Erde“) dem kulturellen Leuchtturm der Elbmetropole abschwor. Eilends eingeholte Stellungnahmen des ausführenden Klangdesigners Yasuhisha Toyota und des Intendanten der Elbphilharmonie, Christoph Lieben-Seutter, versuchten die Wogen zu glätten, taten letztendlich aber nichts anderes als den zukünftig spielenden Akteuren zu empfehlen, ein genau auf die Halle abgestimmtes Setting anzuwenden. „Dann klappt’s auch mit der Akustik“.

Aber so wirklich zu interessieren scheint dies niemanden. Bei den Musikern ist dies auf jeden Fall kein hörbares Thema. Warum eigentlich nicht? Ist man als Teil des Ensembles eingebettet in den funktionierenden Klangkörper und scheut deswegen den Auftritt nicht oder vertraut man einfach auf die Erfahrung des Dirigenten und darauf, dass der es schon richten wird? Es ist wohl von beidem etwas, wie ich erfahre, vor allem aber das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die der Kollegen, gepaart mit einer gewissen Routine, die man einem Orchester vom Range der Bamberger Symphoniker sicher nicht absprechen kann.

Der schnellste Cello-Koffer von allen, Foto © ART. 5|III

In Hamburg angekommen, mittlerweile ist es nach 20 Uhr, wartet bereits der Bus auf uns, der uns ins Hotel bringen wird. Alles ist perfekt organisiert, da spürt man das funktionierende Orchestermanagement. Die Generalprobe ist für den kommenden Nachmittag angesetzt, aber natürlich haben die meisten Musiker ihre Instrumente dabei und üben auch schon das ein oder andere Mal auf Ihren Zimmern. Jetzt ist erst einmal Freizeit angesagt und so kann jeder tun und lassen, was er mag. Einige gehen gruppenweise zum Essen, andere wiederum ziehen es vor, sich allein auf den Weg zu machen.

Supermarkt an der Jannowitzbrücke, Foto © ART. 5|III

Am nächsten Tag fahren wir dann gemeinsam mit dem Bus zur ganz in der Nähe liegenden Elbphilharmonie. Von außen schon ein beeindruckendes Gebäude, setzt sich diese Wahrnehmung auch im (noch völlig leeren) Konzertsaal fort. Eine Frage stellt sich mir aber sofort: Muss man einen Saal so anlegen, dass die Zuhörer bis zu 30 Meter (gefühlt, ich habe nicht nachgemessen) über dem Orchester sitzen? Die Akustik gibt die Antwort. Während auf der Bühne geprobt wird, laufe ich durch den Saal und verweile mal hier und mal dort, mal direkt vor dem Orchester, mal dahinter, mal ganz weit oben und mal ganz weit unten. Die Wahrnehmung ist von jedem Platz aus, egal ob direkt vor dem Orchester oder aber 30 Meter darüber, fantastisch. Der Klang sehr klar, besonders die Bläser und Trommeln kommen sehr stark und klar rüber, lediglich die hellen Töne der 1. und 2. Geige klangen ein wenig schwach. Ansonsten wird tatsächlich jeder Ton überall hörbar, auch die, die vielleicht ungewollt auf der Bühne erzeugt werden.

Das Konzert selbst war ein großer Erfolg. Bei den Soli von Albrecht Mayer hatte man wechselweise das Gefühl, als lege sich eine ganz leichte Sommerbrise über Körper und Geist des Zuhörers (Edgar Elgars „Soliloquy“). Sowohl die Soli von Albrecht Mayer (Edward Elgar und Richard Strauss), als auch Smetanas „Mein Vaterland“ wurden von den Zuschauern begeistert gefeiert, Letzteres scheinbar noch ein wenig mehr. Kein Wunder, denn das Orchester lief gemeinsam mit seinem Dirigenten, Jakub Hrůša, zur Hochform auf. Von der ersten bis zur letzten Sekunde, vom ersten bis zum sechsten Satz konnte man Konzentration, Aufmerksamkeit und positive Anspannung der Extraklasse erleben. Wer befürchtet hatte, dass die Symphoniker auf der langen Tournee mit dem gleichen Stück ein wenig von ihrer Spannung verlieren könnten, der sah sich getäuscht, allerdings im positiven Sinne. Von den eröffnenden Harfen bis zum abschließenden sechsten Teil, der vom Berg „Blaník“ und dem dort schlafenden Ritterheer erzählt, die Bamberger Symphoniker „rockten“ die Elbphilharmonie, brachten sich dabei selbst an den Rand der Leistungsfähigkeit und waren einmal mehr perfekte Botschafter für ihre Heimatstadt. Nicht enden wollender Applaus, Hoch- und Bravorufe und stehende Ovationen sprechen da eine klare Sprache. Da dürfte der nächsten Einladung zum „Internationalen Musikfest“ nichts im Wege stehen.

Heiß begehrt ... Eintrittskarte zur Yellow Lounge, Foto © ART. 5|III

Nach dem Konzert ist bekanntlich vor dem Konzert und so hatten sicherlich einige Symphoniker schon den nächsten Abend im Kopf, als sie sich von der Elbphilharmonie auf den Rückweg zum Hotel machten. Für einen Teil des Ensembles war die Reise nach dem Auftritt in der Elbphilharmonie beendet, der Rest durfte weiterreisen nach Berlin. Dort hatte die Deutsche Grammophon, CD-Partner der Bamberger Symphoniker, einen Auftritt im Rahmen einer sogenannten „Yellow Lounge“ organisiert. Das Konzept der „Yellow Lounge“ geht auf eine Idee der Deutschen Grammophon zurück, dem ältesten Klassiklabel der Welt, das seit 1998 zum Universal Konzern gehört. Mit der „Yellow Lounge“ und den Orten, in denen sie stattfand und -findet, begeistert die Deutsche Grammophon seit vielen Jahren ein junges und stetig wachsendes Publikum – nicht nur in Berlin, sondern mittlerweile auch auf der ganzen Welt. Dabei ist das Konzept recht simpel: Rund um den Erdball legen DJs klassische Musik auf, Klassik-Stars spielen live und exklusiv in neuen Locations und Formationen, in Szene gesetzt von hochkarätigen Visual Artists. In unserem Fall hatten sich die Verantwortlichen der Deutschen Grammophon einen ausgedienten Supermarkt an der Berliner Jannowitzbrücke ausgesucht, der zu einer Eventlocation umfunktioniert wurde. Sicherlich genau richtig, um klassische Musik aus der manchmal etwas verstaubten U-Musik-Ecke herauszuholen und zu zeigen, dass Klangkonsumenten, die im Alltag wenig mit klassischer Musik anfangen können, auch von einem symphonischen Orchester bestens unterhalten werden. Eine improvisierte Garderobe, zwei Getränkestände, Bierbänke rund um die mobile Bühne und schon war alles gerichtet für die Stars des Abends, Albrecht Mayer und die Bamberger Symphoniker. Schon lange vor offiziellem Beginn (22 Uhr) bildete sich am Eingang eine lange Schlange, ein Bild, das man so bei einem klassischen Konzert in einem alten Supermarkt, vermutlich nirgendwo sonst in Deutschland zu Gesicht bekommen würde. Wenngleich die Yellow Lounge schon eher das jüngere Publikum im Auge hat, ließen es sich offensichtlich auch etliche Ü40er nicht nehmen, diesem speziellen Event beizuwohnen. Bis zum Beginn der ersten Session und in der Pause wurden die Besucher, getreu dem Erfolgskonzept der „Yellow Lounges“ von der Musik der DJs Clé & Aoi Mizuno und den Bildgewalten des VJ Philipp Geist umspült. Im ersten Teil, lässig von Mayer moderiert, präsentierten die Bamberger Stücke von Widmann, Elgar und Strauss, bevor es dann um 23 Uhr mit Ligeti und Ravel weiterging. Die geforderten Zugaben wurden mit Brahms „Ungarischer Tanz Nr. 21“ und Bachs „Kantate Nr. 21“ befriedigt. Nach der Reaktion der Zuschauer zu urteilen, ein voller Erfolg. Selten haben mir die Worte „Der Applaus ist das Brot der Künstler“ so gut gefallen wie an diesem Abend, in einem „Konzertraum“ in dem früher bestimmt auch Brot verkauft wurde.

Bamberger Symphoniker in der Elbphilharmonie, Foto © Andreas Herzau

Impressionen von der Yellow Lounge, Foto © ART. 5|III

Ludwig Märthesheimer

Lese- & Hörstoff
Was uns aktuell durch Augen und Ohren geht...

Berthold Seliger – Vom Imperiengeschäft

Konzerte – Festivals – Soziales
Wie Grosskonzerne die kulturelle Vielfalt zerstören

Berthold Seliger, der Berliner Konzertagent und Autor, seit vielen Jahren eine kulturpolitische Stimme in diversen Medien und mit eigenem Blog, veröffentlicht, nach dem Aufschlag „Das Geschäft mit der Musik: Ein Insiderbericht“ in 2013, nun mit „Vom Imperiengeschäft“ einen heftigen Nachschlag. Er knüpft prinzipiell an seine Inhalte an, entwickelt diese in die Gegenwart und geht damit weit über seine bisherige Musikwirtschaftskritik hinaus.

Wieder nimmt er die Musikindustrie ins Visier, insbesondere ihren heute verlängerten starken Arm des Ticketing und Branding und unterstreicht erneut die These der Entfremdung der Geschäftemacher von ihrem Gegenstand Musik, Kunst und Kultur; betont die Austauschbarkeit der Produkte, wenn Profit das alleinige Ziel ist. Ob Drogen, Sport oder Konzerte, der Gegenstand sei gleichgültig, so lange sich Geschäftsfelder und Wertschöpfungsketten gestalten lassen, die sehr hohe Renditen versprechen. Denn längst haben sich Anleger von Großkapital über Private Equity-Gesellschaften dieser Branchen angenommen und machen sich ihre Gelddruckmaschinen-Qualität zu eigen: als Imperiengeschäft mit hoher Marktbeherrschung. Kulturelle Erfolgskriterien und gesellschaftlicher Anspruch gingen mit dem einseitigen Blick auf die Rendite hierbei völlig verloren. Moralische Instanzen seien hierbei längst überwunden. Seliger spricht vom kapitalistischen Realismus und erweitert seine Kritik an der Musikindustrie noch stringenter als zuvor zu einer Gesellschafts- und Kulturkritik, die aktueller nicht sein könnte. Im Rückgriff auf moderne Denker reißt Seliger die relevanten Themenfelder immer wieder an. Argumentiert mit Marx, mit Adorno und wieder mit Marx, interpretiert gesellschaftliche Zustände mit Verweis auf amerikanische Fernsehserien (Breaking Bad), an deren Protagonisten er das Feld seines Buches einleitet. Zitiert zeitgenössische Soziologen (Pierre Bordieu) und Wirtschaftswissenschaftler (Shoshana Zuboff). Womit die soziale Dimension seines Buches Einzug hält, die soziale Dimension seiner Denke. Big Data und der „gnadenlose Kapitalismus“, so sein Tenor, addressieren, manipulieren und beherrschen, von unbändiger Profitgier getrieben, den konsumierenden Menschen. Die großen Werte der Aufklärung – Freiheit und Gleichheit – würden hierdurch pervertiert oder aufgehoben. Während eine große Anzahl armer Menschen vollständig auf Teilhabe verzichten müssten, werden diejenigen, die es sich leisten wollen, wirtschaftlich maximal ausgebeutet, weil sie sich auf Distinktionsvorteile stürzen, statt sich auf eine gesunden Wertschätzung für kulturelle Produkte zu konzentrieren. Den dystopischen Faktoren des musikalischen Imperiengeschäfts setzt Seliger Hoffnung entgegen. Und wirkt, das ist ihm durchaus bewusst, dabei verklärt romantisch. Dennoch sieht er Mittel und Möglichkeiten den Entwicklungen und Zuständen entgegenzutreten. Er setzt auf Ordoliberalismus zur sozialen Ausrichtung und regulatorischen Beschränkung des freien Marks mit funktionierenden Preissystemen und der Verhinderung von Monopolen und Kartellen oder anderer Formen der Marktbeherrschung und macht am Beispiel Konzertgeschäft, dessen aktuellen, ungezügelten Status Quo er mit all seinen Folgen akribisch beschreibt, konkrete Vorschläge. So will er erreichen, dass die Interessen der Musikliebhaber gestärkt werden, die Konzertbesucher von ihrer Entmündigung und Ausbeutung geschützt werden und will kulturelle Vielfalt und musikalische Qualität ermöglichen und erhalten. Ein nobler Kreuzzug, zu dessen Aufbruch sein neues Buch aus vielerlei Hinsicht guten Grund und Anlass gibt.

Oliver Will

Berthold Seliger: Vom Imperiengeschäft, edition TIAMAT, Deutsch, 20 €, 300 Seiten, ISBN 978-3893202416

Die Wartenden

Geschichten über Bilder

Es ist ein origineller Einfall, der Marc Mauguin dazu brachte, eine Folge von zwölf Kurzgeschichten zu schreiben, die unter dem Titel „Die Wartenden“ beim Verlag Oktaven erschien. Eine Folge von Gemälden Edward Hoppers aus den 1940er bis 1960er Jahren regte den französischen Schauspieler, Clown (!) und Schriftsteller dazu an, sich über diese Vorlagen Geschichten auszudenken. Gleich im ersten Bild mit dem Titel „Cape Cod Morning“ von 1950 wird Mauguins Arbeitsweise deutlich. Phantasievoll spinnt er um eine eigentlich statisch wirkende Szene – eine Frau schaut, gestützt auf einen Tisch, aus dem Fenster in die Ferne – Assoziationen zu dem fiktiven Leben dieser Frau. Zu keinem Moment lässt er sich auf eine bloße Bildbeschreibung ein, und doch wird allmählich ein Schicksal plastisch, das zur Momentaufnahme des Gemäldes passen könnte.

Auch in den weiteren Geschichten gelingt es dem Autor, auf engstem Raum verschiedene Erzählstränge und Zeitebenen zu bündeln und die handelnden oder auch nur vorkommenden Personen interagieren zu lassen. Stets scheint die Frage im Raum zu stehen, zu welcher Person bzw. zu welchem Leben das im Bild eingefrorene Motiv passen könnte. Mauguin benutzt verschiedene Erzählperspektiven. Die Themen sind sehr unterschiedlich und reichen von einer Szene im Zug über eine Situation im Hotel bis zum morgendlichen Akt einer Frau. In allen jeweils zu Beginn des neuen Kapitels abgebildeten Bildern ist der Moment des Wartens, des Verweilens sehr präsent, ja sogar dominant, weshalb die Titelwahl für das Buch überzeugt. Die Lektüre lässt den Leser immer wieder erstaunen – kein Wunder, ist der Autor doch auch ein Clown, also zuständig für's Staunen und sich Wundern.

Martin Köhl

Marc Mauguin: Die Wartenden, Oktaven Verlag, Deutsch, 23 €, 192 Seiten, ISBN 978-3-7725-3012-8

Scheitern wir nicht alle einmal?

So oder so ist das Leben

Anton Lobmeier war mal ambitioniert. Karriere, Produktivität, Selbstoptimierung, alles Begriffe die ihm durchaus geläufig schienen. So lange, bis sich seine Freundin von ihm trennt und seine Mutter stirbt. Allein, mit einem halbwegs erfolglosen Schauspieler als Vater keimt in ihm der Verdacht auf, dass er das Ende einer ganzen Ahnenreihe von Verlierern sein könnte, quasi die menschliche Verkörperung von Murphys Gesetz. Ganz unten angekommen fängt er an das Verlieren zu kultivieren. So weit so gut, wäre da nicht seine beste Freundin Sophia, die wie keine andere Menschen und Situationen durchschaut und den Leser mit ihren Theorien vom Anstandstrippler oder Verlegenheitsweggucker (nicht zu verwechseln mit dem ertappten Umfokkusierer) durchaus zum Nachdenken bringt.

Skurile, sympathische Persönlichkeiten, Selbstironie und Melancholie kennzeichnen dieses Buch, das man nicht eben mal so lesen kann. Für „So oder so ist das Leben“ muss man sich Zeit nehmen, das Geschriebene muss man sacken lassen. Beginnend mit dem Tiefpunkt und den Weg dorthin aufrollend, eine Erzählweise die gut unterhält, aber in den richtigen Momenten auch nachdenklich stimmt. Benedikt Feiten, das weiß man aber auch schon seit seinem Romandebüt „Hubsi Dax“, ist ein Vollblut-Erzähler mit einem sehr genauen Blick auf den menschlichen Alltag mit all seinen Besonderheiten, wenn auch die Perspektive manchmal ein wenig verschoben scheint.

Ein Roman über das Leben, das ist „So oder so ist das Leben“ im besten Sinne, nicht einfach nur das Scheitern thematisierend sondern das Leben mit allem was dazu gehört. Dabei wohl ausgewogen und unnötige Übertreibungen und Klischees vermeidend, lässt Feiten den Leser sich selbst in seinem Protagonisten erkennen.

Ludwig Märthesheimer

Benedikt Feiten: So oder so ist das Leben, Verlag Voland & Quist, Deutsch, 20 €, 288 Seiten, ISBN 978-3-86391-222-2

Ami Warning – Momentan

(Capriola/Sony)

Album numero 3 mit 10 Kompositionen der Münchner Musikerin mit Wurzeln in Aruba. Diesmal ausschließlich in deutscher Sprache. Warmherzig, verspielt und verträumt. Mit Sinn und Seele und hier und da auch Relevanz, für den einen oder anderen Hörer. Leichtlebig, leichtfüßig, ungezwungen in aller Regel. Nachdenklich, ehrlich, fragend bisweilen. Positive Vibes - immer! Viel produziert, weniger instrumentiert. Poppig, soulig, balladesk und groovy. Stimmlich exzellent, mit fabelhaftem Flow und warmem Timbre. Textlich mit Höhen und Tiefen vom Karussell fahren, von Großfamilien-Plänen, ihrer Liebe zum aufgeräumten Chaos, von Zuversicht, von guter Laune und von Schubidu. Sie singt von leichten, unbeschwerten Tagen, sommerlich sonnigen Momenten. Und macht Mut und Lust auf ein positives Leben. Es geht ihr gut, gut, gut, gut damit. Und das hat sie, der Sonnenschein zweifelsfreier deutschsprachiger Popmusik, in diesem Album eingefangen. Läuft!

Info:
Ami live am 28.11.19, Nürnberg, Club Stereo

Oliver Will

Claude Fontaine

(Innovative Leisure/Rough Trade)

Eine amerikanische Sängerin mit französischem Namen und zarter Stimme vereint jamaikanische Dub-, Roots- und Rocksteady-Sounds mit brasilianischem Bossa Nova auf einem beachtlichen Debütalbum. Irgendwo zwischen Zoe, Astrud Gilberto, Hollie Cook und Jane Birkin treffen sich ihre Welten. Unvereint und puristisch stehen sie nebeneinander, jede in ihrer Qualität sowie klanglichen und kulturellen Eigenständigkeit. Es ist die unerwartete Kombination, die den Stilistiken eine Frischzellenkur verabreicht und Claude Fontaines einzigartige Stimme. Und so entsteht trotz aller Authentizität der Songs in ihren jeweiligen Genres ein neuer, unvoreingenommener Klang, der jeweils für sich funktioniert. Fünffach lieblicher Reggae auf der A-Seite. Fünffach sanfter Bossa auf der B-Seite. Zehnfach mit bezaubernder Stimme, dem einzigen Bindeglied. Denn auch die Besetzung wechselt mit den Genres. Die jeweilige Stilechtheit garantieren sorgfältig ausgewählte Studiomusiker wie Tony Chin, Ronnie McQueen sowie wahlweise Rock Deadrick oder Airto Moreira am Schlagwerk neben Andre De Santanna und Gibi dos Santos. Zwei perfekte EPs einer frischen Stimme auf einem Album, die den Staub von den Genres fegt, um sich darin selbst zu verlieren.

Oliver Will

P.P. Arnold – The new adventures of...

(earMUSIC/Edel)

Die Soul-Sängerin P.P. Arnold veröffentlicht – nach 51jähriger Pause – ihr nunmehr drittes Solo-Album. Und packt ihre gesamte musikalische Vergangenheit hinein. Mit viel Detailliebe und Feingefühl rückt Produzent und Multi-Instrumentalist Steve Cradock (Ocean Colour Scene, Paul Weller) die Soul-Ikone der 60er Jahre (Ikettes u.v.a.) in ein neues Licht. Orchestrierte Soulmusik, Gospel und Sunshine-Pop spiegeln sich im abwechslungsreichen Repertoire, von warmherzig bis schmalzig. Arnold singt von Liebe, Liebe und nochmals Liebe. Eigene Songs wie Kompositionen von Steve Cradock, Paul Weller, Bob Dylan, Mike Nesmith (The Monkees) u.a.. Entsprechend heterogen fällt das Album aus und findet trotz durchgehend reicher Orchestrierung mit Blech und Streichern und facettenreicher Arrangements nur mühsam seine Klammer. So klingt „The new adventures of...“ dann vielmehr nach einer B-Sides-Anthologie aus den Schubladen diverser musikalischer Schwergewichte. Was am Ende, wir erinnern uns an das fabelhafte „B-Sides: Seasides & Freerides“-Album von Ocean Colour Scene, überhaupt nichts Schlechtes sein muss. Insbesondere da der aktuelle Tonträger stark an Arnolds Vergangenheit (Rolling Stones, Small Faces, Immediate Records) erinnert und so manchen Kreis schließt und dabei die ein oder andere neue, fruchtbare Verbindung eingeht: The first cut is the deepest, Baby Blue!

Oliver Will

Neuer Chef im Germanischen Nationalmuseum

ART. 5|III im Interview mit Prof. Dr. Daniel Hess, dem neuen Generaldirektor des GNM

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg (GNM) ist das größte kulturgeschichtliche Museum im deutschsprachigen Raum. Auf ca. 25.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden etwa ebenso viele Exponate ausgestellt. Zum Bestand gehören aber deutlich mehr, insgesamt rund 1,3 Millionen Objekte, von der Frühzeit bis zur unmittelbaren Gegenwart. 25 Jahre lang wurde das Haus, zu dem neben den Ausstellungsräumen auch noch eine Fachbibliothek, ein Archiv, das Deutsche Kunstarchiv, umfangreiche und moderne Restaurierungswerkstätten, das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum und ein eigener Verlag gehören, von Prof. Dr. G. Ulrich Großmann geleitet. Seit dem 1. Juli 2019 hat diese Institution einen neuen Generaldirektor, Prof. Dr. Daniel Hess. Seit 2009 war Hess bereits erster Stellvertreter des jetzt in den Ruhestand gegangenen Großmann. Hess' Berufung steht daher zum einen für einen nahtlosen Übergang und für Kontinuität. Doch er möchte auch einiges verändern und bewirken. Der Amtsantritt von Daniel Hess ist für uns ein guter Anlass, um mit ihm ein erstes Interview zu führen:

Interview

Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums. Klingt großartig! Ist es das auch?

Die Aufgabe ist großartig. Das Germanische Nationalmuseum verfügt über ein riesiges Potential: Seine Bestände stammen aus dem gesamten deutschen Sprachraum. Es ist für mich ein modernes, sehr zeitgemäßes Museum, weil es nicht auf einen Nationalstaat beschränkt ist, sondern grenzüberschreitend, europäisch ausgerichtet ist. Damit stellt sich die Frage, inwieweit Geschichte, Vergangenheit und Identität durch Sprache bestimmt sind. Ohne Sprache gibt es keine Erinnerung; Sprache und Vergangenheit bedingen sich gegenseitig. Zu überlegen ist nun, in welcher Form das Gründungskonzept des Germanischen Nationalmuseums, das in der deutschen Sprache eine gemeinsame kulturelle Klammer voraussetzte, in die Zukunft wirken kann. Ich denke, wir müssen nicht mehr mit Heine an der deutschen Kultur verzweifeln, sondern können neue, wertschätzende Zugänge zu den Licht- und Schattenseiten deutsch-europäischer Kulturgeschichte finden.

Ist es eine besondere Herausforderung, Schweizer zu sein als Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums?

Deutschland und die Schweiz sind sprachlich und kulturell sehr eng verwandt, als Schweizer habe ich aber doch einen anderen Blick auf Deutschland. Ich bin hier nicht aufgewachsen, bin anders geprägt. Je länger ich in Deutschland lebe, desto stärker hat sich mein Blick auf die Schweiz und Deutschland verändert. Beide Seiten sind Teil meiner Identität geworden.

Bedeutet das, dass Sie immer mehr wegdriften von Ihrer Heimat?

Nein, aber weil ich seit dreißig Jahren nicht mehr in der Schweiz lebe, ist natürlich der Abstand zu Überzeugungen oder Bedingungen gewachsen, die früher selbstverständlich waren. Dieser Perspektivwechsel ist interessant. In Bezug auf das Germanische Nationalmuseum bedeutet das beispielsweise, sich neu über den Begriff „germanisch" klar zu werden: In Anlehnung an die „Germanistik", die sich mit deutschsprachiger Literatur beschäftigt, verstand das „Germanische Museum" die deutsche Sprache als Klammer für Kunst und Kultur aus dem deutschen Sprachgebiet. Was bedeutet heute eine deutschsprachige Kultur, die über die Ländergrenzen hinauswirkt? Derzeit läuft bei uns z.B. ein Forschungsprojekt zu sogenannten „Bistritzer Teppichen" (Anm. der Redaktion: Bistritz = Stadt in Siebenbürgen/Rumänien). Diese ursprünglich aus dem osmanischen Kulturkreis stammenden Teppiche hingen lange in Kirchen in Rumänien. Als die dortige deutschsprachige Minderheit im Zweiten Weltkrieg floh, nahm sie die Teppiche quasi als identitätsstiftendes Kulturgut mit. Ein anschauliches Beispiel dafür, wie komplex Herkunft und Identität in ihrer Bedeutung sind. Dies ist für Europa und seine große kulturelle Vielfalt charakteristisch.

Wie weit geht man da zurück in der Zeit, wenn man solche Fragen nach dem „woher kommen wir" beantworten will?

Hier im Haus umspannen wir 600.000 Jahre Kulturgeschichte.

Seit 1998 sind Sie schon im Germanischen Nationalmuseum, doch schon eine sehr lange Zeit. Wann war denn klar, dass Sie der neue Generaldirektor werden?

Anfang 2018 wurden zwei Findungskommissionen – zwei, da es sich um eine Doppelberufung als Generaldirektor des GNM und als Lehrstuhlinhaber für Museumsforschung und Kulturgeschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg handelte – gebildet, um einen möglichen Nachfolger zu benennen. Knapp ein Jahr später, kurz vor Weihnachten, wurde dann bekanntgegeben, dass sich beide Kommissionen für mich entschieden haben.

War es denn von Vorteil, dass Sie vorher schon 10 Jahre lang als der Vertreter Ihres Vorgängers fungiert haben?

Es hat Vor- und Nachteile. Ich persönlich habe mir den Prozess einer Hausberufung einfacher vorgestellt. In der jetzigen Situation halte ich es aber für einen Vorteil. Zum ersten Mal ist der Generaldirektor auch Lehrstuhlinhaber. Ziel ist es, Museum und Universität, Theorie und Praxis, enger zu verklammern. Gleichzeitig streben die Leibnitz-Forschungsmuseen eine stärkere Auseinandersetzung mit der Gesellschaft an. Das sind neue Aufgaben, die zusätzlich zu der klassischen Museumsarbeit hinzugekommen sind. In den letzten Jahren sind die Erwartungen und Aktionsfelder der Museen gewaltig gestiegen; es wirken viele verschiedene Fliehkräfte, die am Museum zerren. Es ist sicher von Vorteil, als Stellvertreter da bereits Erfahrungen gesammelt zu haben.

Behaim-Globus, Foto © Dirk Messberger

Dürfen wir einen Blick auf das Auswahlverfahren werfen? Wie sieht das aus? Mussten Sie sich richtig um die Position bewerben oder reichten „einfache" Gespräche aus?

Wie bei jeder Bewerbung habe ich umfangreiche Unterlagen einreichen müssen, die meine bisherigen Leistungen, wissenschaftlichen Publikationen und Lehrtätigkeiten etc. verdeutlichen. Außerdem wurden internationale Gutachten eingeholt. Was und wie in der Findungskommission dann diskutiert wurde, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Da war ich natürlich nicht mit dabei.

Wussten Sie denn mit wem Sie um die Stelle konkurrieren?

Nein.

Waren Sie nach der Entscheidung froh oder erleichtert, dass Sie es geschafft hatten?

Ich habe mich gefreut. In den letzten 20 Jahren hätte ich beruflich auch andere Wege einschlagen können, aber ich habe mich immer wieder bewusst für das Germanische Nationalmuseum entschieden. Warum? Weil ich Kulturgeschichte einfach spannend finde. Und je länger ich hier tätig war, desto breiter ist mein Interesse geworden, jenseits von Dürer und auch jenseits der Glas- und Tafelmalerei. Indem man immer wieder neue Gebiete auslotet, verändert sich zwangsläufig die Perspektive. Und die kulturgeschichtliche Perspektive ist eine andere als die eines Kunsthistorikers. Das finde ich spannend, und deshalb fühle ich mich hier am richtigen Ort.

Kann man denn im Haus schon Ihre Handschrift spüren?

In den vergangenen Jahren habe ich hier eine ganze Reihe von Dauerausstellungskonzepten mitverantwortet und mitgestaltet. Gehen Sie durch das Haus und schauen Sie sich beispielsweise die Dauerausstellung zu „Renaissance, Barock, Aufklärung" an. Was uns hier am Herzen lag, ist die Kontextualisierung unterschiedlicher Gattungen einer Epoche: Gemälde und Skulpturen, Möbel und Musikinstrumente – Zusammenhänge und Übergänge sollen deutlich werden. Dieses Konzept werde ich beibehalten. Insofern ist das, was Sie mit dem Begriff „Kontinuität" meinten, durchaus vorhanden.

Haben Sie mit Ihrem Vorgänger eng zusammengearbeitet und konnten Sie ein wohl bestelltes Haus übernehmen?

Wenn Sie erfolgreich sein wollen, dann müssen sie gut zusammenarbeiten. In der Schweiz gibt es eine lange Tradition, über Parteigrenzen etc. hinaus zusammenzuarbeiten und gemeinsame Ziele zu verfolgen. Und ja, ich habe ein wohl bestelltes Haus übernommen.

Das bedeutet gleichzeitig, dass Sie sich voll und ganz den Herausforderungen der kommenden Jahre stellen können?

Zu den Herausforderungen der kommenden Jahre gehört auch, begonnene Projekte fertigzustellen. Da geht es vor allem um Baumaßnahmen, die mit großen Investitionen einhergehen. Wir bauen derzeit ein neues Depot mit Technikzentrale fünf Etagen in die Tiefe, der erste Bauabschnitt zur Sanierung unserer Dauerausstellung zum Mittelalter hat begonnen, und dann sind bereits die Gelder für die Sanierung des Museumsflügels bewilligt, der im Süden an die Nürnberger Stadtmauer grenzt. Das wird über meine Dienstzeit hinauswirken. Dabei das Entwicklungspotenzial des Hauses zu fördern und auch meinen Nachfolgern in 11 Jahren ein zukunftsfähiges Haus zu übergeben, das sehe ich als meine Aufgabe.

Einmal abgesehen von diesen baulichen Rahmenbedingungen, was betrachten Sie denn als die große Herausforderung der Zukunft im musealen Bereich?

Als Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft sehe ich die Rolle des Germanischen Nationalmuseums vor allem darin, die Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Wissenschaft zu gestalten und auszufüllen. Das ist eine große Aufgabe, weil sich die Gesellschaft momentan dramatisch und schnell verändert. Das wirft die Frage auf, wie sich das Museum darauf einstellen kann. Welchen Wert haben die Objekte, die wir hier sammeln für die Gesellschaft? Welchen Wert hat die Vergangenheit? Wie können wir unseren nach wie vor bestehenden Bildungsauftrag erfüllen? Forschung und Vermittlung in ein Gleichgewicht zu bringen, ist eine der wesentlichen Herausforderungen. In beiden Bereichen eröffnen die technische Entwicklung und die Digitalisierung viele Möglichkeiten, an denen wir weiterarbeiten werden.

Kann man sich die Arbeit des GNM, gerade wenn es um die Vermittlung geht, wie die eines „Übersetzers" vorstellen?

„Erzähler" vielleicht. Wir reden häufig über Medien oder Vehikel, mit denen Informationen transportiert werden – zum Beispiel digitale Vermittlungsstationen in Dauerausstellungen. Ich aber glaube, dass die Geschichten das Entscheidende sind, um Besucher zu faszinieren. Das Allgemeinwissen und die Lehrpläne haben sich verändert, man kann vieles nicht mehr voraussetzen. Museen haben die Aufgabe übernommen nachzuholen, was in der Schule nicht mehr unterrichtet wird. „600.000 Jahre Kulturgeschichte in 60 Minuten", so heißt etwa unser neuer Multimediaguide, der in sieben Sprachen zur Verfügung steht. Außerdem erarbeiten wir gerade ein neues Internetangebot, über das Interessierte Informationen zu Objekten unserer Sammlung und der Kulturgeschichte online abrufen können. Dabei möchten wir den Besucher stärker einbinden, wir wollen neue und andere Fragen zu unseren Exponaten berücksichtigen und nicht unsere Erkenntnisse allein an Fachwissenschaftler weitergeben.

Findet die angesprochene Digitalisierung ausschließlich im Museum statt oder tragen Sie diese durch entsprechende Angebote auch nach Draußen?

Das ist ein großes Thema in den Museen. Auch wir sind dabei, Strategien und Konzepte für das Haus zu entwickeln. Über unseren digitalen Bestandskatalog können derzeit schon viele Informationen zu einzelnen Objekten online abgerufen werden. Darüber hinaus arbeiten wir daran, anhand ausgewählter Exponate kulturhistorische Zusammenhänge als Geschichten zu erzählen. Auch solche Angebote werden online zur Verfügung stehen.

Ist denn die Übertragung des GNM bzw. dessen Inhalte in die digitale Welt eine Ihrer Aufgabenstellungen?

Natürlich ist das ein wichtiger Aspekt, und wir nutzen auch Förderprogramme, um digitale Projekte zu realisieren. Aber ein Patentrezept zum richtigen Umgang mit dem Digitalen im Museum haben auch wir nicht. Die Frage ist, wie man das digitale mit dem analogen Museum verbindet. Letztlich liegt unser Auftrag darin, Originale zu erhalten und in der Gesellschaft ihren Wert so hoch zu halten, dass auch künftige Generationen sie wertzuschätzen wissen. Das beste Dürer-Gemälde nützt Ihnen nichts, wenn Sie keine Möglichkeit mehr haben, es im Original zu erforschen. Die digitale Welt dient dann der Dokumentation, der Veröffentlichung von Forschungsdaten und der Unterstützung beim virtuellen oder analogen Museumsbesuch.

Geht es Ihnen darum den Mensch in das Museum zu bringen um letztlich auch die Exponate, die dort zu sehen sind, bewahren zu können?

Digitales und analoges Museum müssen sich ergänzen. Es gibt beispielsweise Exponate, die man

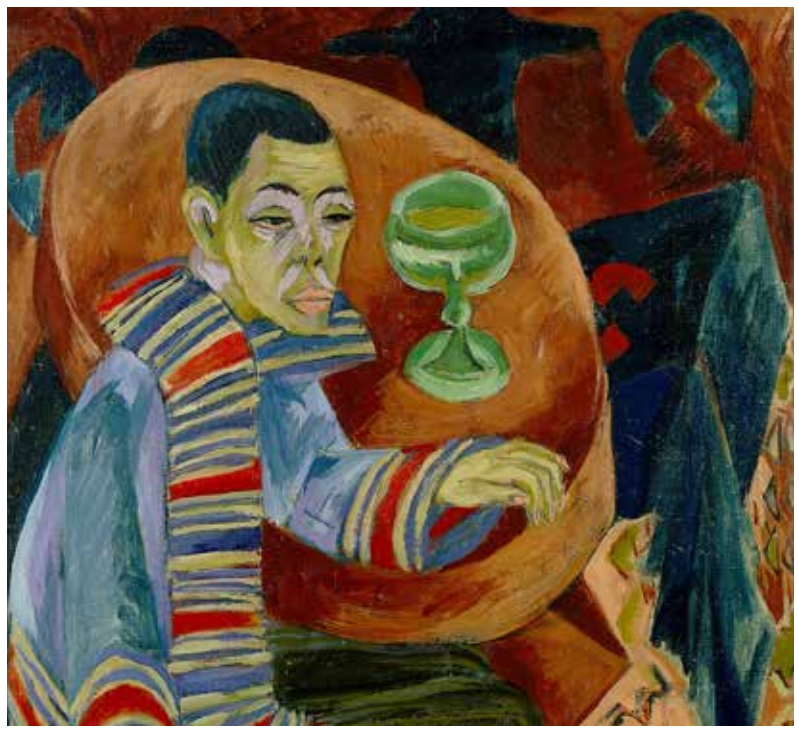
aus konservatorischen Gründen nicht dauerhaft ausstellen kann. Die kann man aber wunderbar in der digitalen Welt zeigen. Trotzdem kann ein digitales Artefakt niemals das Original ersetzen. Außerdem ist ein Museum auch ein Ort der Begegnung: Man kann sich austauschen, Gespräche führen und anschließend im Café zusammensitzen. Solche Aspekte sollte man nicht unterschätzen.

Wie muss man Inhalte digital aufbereiten damit sich die unterschiedlichsten Besucher damit auseinandersetzen können?

Das sind die gleichen Herausforderungen, die es bei der Konzeption einer analogen Ausstellung zu berücksichtigen gilt. Auch da müssen Sie unterschiedlichen Zielgruppen gerecht werden. Wir arbeiten eng mit dem KPZ (Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum) zusammen und bereiten beispielsweise auch Inhalte für Kindergartenkinder und Grundschüler auf, um möglichst früh den Besucher der Zukunft anzusprechen.

Wie ist denn eigentlich generell die Besucherentwicklung beim GNM?

Die Besucherzahlen des GNM sind, wie bei den meisten Museen, extrem abhängig von Sonderausstellungen. Langfristig gesehen sind die Zahlen aber relativ konstant. Es wird sich zeigen, ob in Nürnberg noch



Ernst Ludwig Kirchner: Der Trinker, 1914,
Foto © Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

deutliche Steigerungen möglich sein werden oder ob unsere Ausstrahlung nicht auch an anderen Größen als „Besuchenden" gemessen werden kann. In diesem Zusammenhang könnte es eine reizvolle Aufgabe sein, ein neues Bewusstsein für den Wert der Geisteswissenschaft in der Gesellschaft zu verankern. Genügend Anlässe gibt es auf jeden Fall, so spielt beispielsweise Religion heute eine ganz andere Rolle als noch vor zwei Jahrzehnten.

Was ist „das nächste große Ding", das wir vom GNM erwarten dürfen?

Momentan arbeiten wir an einem großen, internationalen Ausstellungsprojekt. Davos, Ernst Ludwig Kirchner, Thomas Mann, der Zauberberg – um nur ein paar Schlagworte zu nennen. Es gibt keinen besseren Ort als Davos, um die Sehnsüchte und Utopien, die Ängste und die Bedrohungen Europas im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zu illustrieren. Der europäische Lungenkurort ist ein Zentrum der Auseinandersetzung mit Krankheit und Tod, eine existentielle Destination, in der ein durch Krisen und Kriege krank gewordenes Europa Heilung suchte. Die Ausstellung verbindet die Medizin- und Kurgeschichte mit der Lebensreformbewegung und den Friedensutopien, die Entdeckung der Volkskunst mit dem Ringen um die Moderne, die Kultur- mit der Wintersportgeschichte, die Suche nach der Einfachheit des Berglebens mit mondänem Lifestyle. So etwas ist noch nicht gemacht worden. Außerdem arbeiten wir damit an der deutschsprachigen Kultur außerhalb der deutschen Nationengrenzen. 2021 soll die Ausstellung fertig sein. Bei dem Projekt wird auch die Literaturgeschichte eine führende Rolle spielen, die Spannung zwischen Wort und Bild und Literatur und Kunst finde ich großartig.

Wie frei sind Sie eigentlich in ihren Entscheidungen?

Grundsätzlich setzt das Geld gewisse Grenzen. Für Bausanierungen gibt es eigene Etats, da sind wir gut aufgestellt. Was Wechselausstellungen und Ankäufe angeht, sind die Grenzen enger gesteckt. Da sind wir auf Unterstützer angewiesen und ich hoffe, neue Förderer für unsere Projekte begeistern zu können. Um gute Ideen verwirklichen zu können, braucht man eine gute Kondition und gute Mitarbeiter, wie ich sie am GNM habe.

Was tut Daniel Hess denn so, wenn er nicht gerade an seinem Arbeitsplatz ist?

Ich habe vielfältige Interessen, lese gerne, auch Musik, Sport und eigene kreative Tätigkeiten spielen eine wichtige Rolle. Doch im Moment bleibt mir leider viel zu wenig Zeit dazu.

Hat der Generaldirektor ein Lieblingsstück in seinem Haus?

Eines meiner Lieblingsobjekte ist der Behaim-Globus (Anm. d. Red.: Der Behaim-Globus ist der älteste, erhaltene Erdglobus der Welt. Er wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts gefertigt). Er macht deutlich, dass sich mit unserer sich kontinuierlich verändernden Gegenwart immer wieder neue Fragen an historische Objekte ergeben. Die Vorstellung und das Bild der Welt haben sich in 500 Jahren dramatisch gewandelt; deshalb hinterfragen wir heute die Welt und unser Weltbild auf eine ganz andere Art und Weise. Im Kontext der Globalisierung ist es sicherlich spannend, dass mit São Tomé auf dem Behaim-Globus jene Insel abgebildet ist, auf der 1481 der Sklavenhandel und der Zuckerrohrabbau blühten. Er wird zu einem Dokument der Globalisierungs-Geschichte, indem er die viel gescholtene, europäische Weltsicht abbildet. Aber was hätte er 1492 anderes zeigen sollen? Die Kartographie steckte noch in den Kinderschuhen, Amerika war noch unbekannt. Die Differenz zwischen erdachter und tatsächlicher Welt wird überdeutlich. Auch zeigt uns der Behaim-Globus, dass es eine Zeit gab, in der Kontinente, die heute von sich behaupten, „first" zu sein, in der damaligen Vorstellung noch nicht existierten. Und der Globus in der nächsten Vitrine der Ausstellung, der eine gute Generation jünger ist, zeigt bereits einen ganzen Kontinent mehr. Wie dramatisch hat sich die Vorstellung von der Welt in kürzester Zeit verändert! Und was hat das wohl mit den Menschen damals gemacht?

Herr Hess, wir bedanken uns für dieses Interview!

INFORMATION

Daniel Hess, Foto © Dirk Messberger

DANIEL HESS

Geboren 1963 und aufgewachsen in der Schweiz

verheiratet, 4 Kinder

Studium der Kunstgeschichte, Kirchengeschichte und Literaturkritik an der Universität Zürich

Promotion an der Universität Stuttgart

Zunächst Mitarbeit beim Corpus Vitrearum Deutschland, seit 1998 beim Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, zunächst als Leiter der Sammlungen Malerei bis 1800 und Glasmalerei, ab 2009 dann erster Stellvertreter des Generaldirektors und Mitglied der Generaldirektion

Seit 1. Juli 2019 Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg als Nachfolger von G. Ulrich Großmann

ANZEIGE

Goldenes Zeitalter für deutschen Schlager, Hip-Hop oder Pop

Kaiser – PUR – Forster – Kelly beim Coburger HUK Sommer Open-Air

PUR, Foto © Carsten Klick

Michael Patrick Kelly, Foto © Andreas Nowak

Eyrichshof, Tambach oder auch Kloster Banz. Die Zahl der richtig heimeligen Locations für Open Airs in hiesigen Gefilden ist nahezu riesig. Und sie alle hätten das Potenzial, als großartigste Konzertstätte der Region durchzugehen. Wäre da nur nicht der Schlossplatz in Coburg. Der Platz vor dem Schloss Ehrenburg ist seit Jahren konkurrenzlos – und wird das vermutlich auch bleiben. Und Jahr für Jahr wieder lockt die HUK Sommer Open-Air-Reihe Tausende von Musikfreunden kilometerweit in die Vestestadt. Das wird sich in diesem Jahr zwischen dem 15. und 18. August nicht ändern, wenn Roland Kaiser (15.), PUR (16.), Mark Forster (17.) und zum Abschluss Michael Patrick Kelly (18.) die Bühne entern.

Die schlechte Nachricht vorneweg – zumindest für die, die noch keine Karte haben: Der Gig von Mark Forster ist längst ausverkauft. Der notorische Baseballcap-Träger hat nahezu in Rekordzeit mehr als 10000 Karten über den Tresen des Veranstaltungsservice Bamberg wandern lassen. „Das war einfach nur Wahnsinn“, so Geschäftsführerin Gaby Heyer über den reißenden Absatz, den die Forster-Tickets fanden. Aber auch die anderen Künstler müssen nicht vor leeren Rängen auftreten. Der Vorverkauf lief recht ordentlich und wie es sich für einen Franken einfach gehört, wird das Geschäft traditionell erst in den letzten Atemzügen vor den jeweiligen Konzerten noch einmal richtig Fahrt aufnehmen. Und das mit Fug und Recht. Schließlich warten drei Schwergewichte auf die Anhänger in der Region und darüber hinaus auf die Konzertfreunde in und um Coburg herum.

Über Roland Kaiser zu erzählen, hieße, Eulen nach Athen zu tragen. Der mittlerweile 67-jährige Kaiser ist einer der ganz großen der deutschen Schlagerbranche. „Dich zu lieben“ oder natürlich auch „Joana“ (für die Jüngeren: Das ohne „Du geile Sau“!) gelten als absolute Meilensteine der heimischen Popgeschichte. Der gebürtige Berliner avanciert schon im jungen Alter von gerade einmal 20 Jahren zu einem Geheimtipp in der Branche. Gleich seine erste veröffentliche Single „Santa Maria“ sorgte für den kommerziellen Durchbruch des bürgerlich als Ronald Keiler firmierenden Schlagerkrösus. Bis heute ist seine Debütsingle seine erfolgreichste Scheibe geblieben. Und doch: Es folgten zahlreiche Gassenhauer, die noch immer auf jeder Partysause gerne gehörte Lieder sind. Der Bundesverdienstkreuzträger hat jüngst auch politisch mehr und mehr Stellung bezogen. So war das bekennende SPD-Mitglied bei Anti-Pegida-Demonstrationen an vorderster Front unterwegs, hat klare Kante gezeigt und scheut sich auch auf der Bühne nicht vor klaren Ansagen - ein Zug, der ihm gut zu Gesicht steht.

Roland Kaiser, OpenAir 2019, Foto © Toni Kretschmer

Im politischen Sektor eher ruhiger ist es um PUR und Sänger Hartmut Engler. Nur selten äußert sich der 57-jährige aus dem schwäbischen Bietigheim-Bissingen über die Entwicklungen hierzulande oder auf dem Kontinent. Dabei hätte er, als Sohn eines ungarndeutschen Vaters und einer sudetendeutschen Mutter groß geworden, kraft Herkunft schon allen Grund dazu. „Wer sich öffentlich äußern darf, hat eine Grundverantwortung. Das ist immer politisch“, erklärt Engler. „Hier, wo wir leben“, gibt es ganz tolle Dinge – doch es gibt auch ganz schlechte“. Das müsse gesagt werden können. Er sei kein politischer Sänger, aber er mache „Unterhaltung mit Haltung“. Seine Meinung dürfe man vertreten, so Engler jüngst gegenüber des Göttinger Tagblatts. Er hält den Ball gewohnt flach: Meinung ja, zu viel davon eher nicht. Ein Punkt, der ihn durchaus auch sympathisch werden lässt. Schließlich überzeugt er auf anderem Terrain, hält er die Fahne des Mainstream-Pops in Deutschland hoch wie kaum ein anderer. Vom vierjährigen Kind bis hin zur 70-jährigen Oma besuchen irgendwie alle Pur auf ihren Konzerten. Und das haben sich Engler und Co. wohlverdient. Nur zu gut erinnert sich VSBBG-Geschäftsführerin Gaby Heyer an ihre Anfänge mit Pur, als sie diese vor kaum 100 Leuten (davon 27 zahlende!) in Zapfendorf im Top Act präsentiert haben. Lang, lang ist es her. Heute ist es normal, dass die Schwaben vor mehr als 10000 Leuten mit diesen eine große Party feiern. In Coburg präsentiert Pur das neue Album „Zwischen den Welten“, ohne dass dabei alte Gassenhauer vom Schlag „Abenteuerland“ oder „Lena“ zu kurz kommen würden.

Zum Abschluss des in diesem Jahr wieder nur vier Acts umfassenden Schlossplatz-Festivals gastiert mit Michael Patrick Kelly ein weiterer Hochkaräter. Er, der aktuell mit seinem Album „iD“ die Charts rockt und nach langer Abwesenheit schier imposant wieder ins Rampenlicht der Bühnen trat, gilt als einer der ganz großen Entertainer hierzulande. Man mag zur Kelly-Family und ihren Mitgliedern stehen wie man will. Eines ist klar: Michael Patrick ist einer, der richtig Stimmung vor die Bühne zaubert. Der 41-jährige kehrte vor gut zehn Jahren nach einer klösterlichen Abstinenzzeit zurück ins Musikbusiness. Und er rockt wie nur selten zuvor. Nicht erst seit seiner Teilnahme an der „Sing meinen Song“-Show auf dem Fernsehsender VOX ist er endgültig in die Belle Etage des Poprock-Zirkus in Deutschland vorgeprescht. Er unterhält. Und das auf hohem Niveau. Und selbst die, die meinen ihn nicht zu mögen, mögen ihn nach einem gesehenen Konzert dann irgendwie doch. Mit Recht. Am Rande bemerkt.

Andreas Bär

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

EIN NEUER TERMIN AUF DEM KONZERTPLAN DER REGION

DAS 1. KÖNIGSBERGER BURGFESTIVAL STEHT IN DEN STARTLÖCHERN

Italienische Nacht, Open-Air, Foto © Kulturgipfel GmbH

Romantische Spielstätten mit ihrem ganz eigenen Flair zu finden, das war schon immer eine der Spezialitäten der Verantwortlichen des Veranstaltungsservice Bamberg. Ob Schloss Eyrichshof, ob die längst Kult gewordene Festival-Reihe auf dem Coburger Schlossplatz – und jetzt eben auch die Burg Königsberg, der Bamberger Konzertveranstalter hat sich längst auch überregional einen hervorragenden Namen als eine Firma, die Bodenständigkeit, Ideenreichtum und den gewissen Mut an Risiko auf sich vereint. Nicht nur bei den gebuchten Künstlern, die immer wieder gerne kommen. Auch und vor allem bei ihrem Publikum. Das schätzt die herausgepickten Locations und auch die Kombination aus den jeweiligen Örtlichkeiten und den dazu passenden Akteuren auf der Bühne.

Vom 6. bis zum 8. September veranstalten Gaby und Wolfgang Heyder und ihre Mitstreiter um Co-Geschäftsführer Ulf Schabacker in Zusammenarbeit mit Andreas Holch vom Medienservice aus Ebelsbach erstmals das Burgfestival. Die Ruine einer ehemaligen hochmittelalterlichen Reichsburg, in der Vergangenheit schon veranstaltungserprobt, bietet dabei eine hervorragende Infrastruktur und mit ihrem Wallgraben eine einzigartige, traumhafte Kulisse. „Es war keine leichte Geburt“ verriet Königsbergs Bürgermeister Claus Bittenbrünn bei der Pressevorstellung des neuesten Coups der Bamberger Veranstalter „ohne Wolfgang Heyder wäre das sicherlich nicht realisierbar gewesen.“ Das Besondere an dem neuesten aller Festivals: Durch die kleine und familiäre Veranstaltungsgröße wollen die Macher eine besondere und nicht alltägliche Atmosphäre schaffen, nicht in Konkurrenz zu den etablierten „großen“ Reihen treten, sondern ganz bewusst eine noch nicht alltägliche Nische bedienen. Die des eher beschaulichen Ambientes im kleineren Rahmen. Gut möglich, dass die Größe

VIVA VOCE, 20 Jahre Es lebe die Stimme, Foto © Pressefoto, Chris Krebs

noch nach oben variiert. „Das hängt vom Erfolg ab“, gibt Wolfgang Heyder unumwunden zu.

Das Programm beim Debüt jedenfalls verspricht schon einmal einiges: Mit der Abba-Night, einer italienischen Nacht und den fränkischen A-Cappella-Virtuosen von Viva Voce steht ein breitgefächertes und genreübergreifendes, bunt gemischtes Programm auf der Tagesordnung der Burg Königsberg.

ABBA Night, Foto © Kulturgipfel GmbH

Die „ABBA-Night" am Eröffnungstag nimmt das Publikum mit in die Zeit der Plateauschuhe, Glitzeroveralls und der ganz großen Gefühle. Mit originalgetreuen Outfits und mitreißenden Choreografien begeistert die die schwedische Kultband huldigende Show seit inzwischen mehr als 15 Jahren Abertausende von Besuchern über die Grenzen ihrer Heimat hinweg. Nicht minder kultbehaftet ist die italienische Nacht, die am 7. September über die Bühne geht. Längst ist die Melange aus italienischen Opern aus den Veranstaltungskalendern Deutschlands nicht mehr wegzudenken. Herrliche Opern aus legendären Meisterstücken treffen dabei dem Mainstream eher unbekannte Stücke. Eines eint diese: Sie, respektive die Sängerinnen und Sänger, packen die Zuhörer und sorgen für wahre Begeisterungsstürme. Die „Italienische Nacht“ begeistert bereits seit Jahren Italien- und Opernliebhaber in ganz Deutschland. Das Programm reicht von verträumten Sopranarien bis hin zu gefühlvollen Duetten. Ein Abend voll italienischer Musik aus „La Traviata“, „Norma“, „Tosca“ und vielen anderen Klassikern, der in das Ambiente des Wallgrabens passt wie die Faust aufs Auge.

Opern, moderne Musik und Allzeitklassiker. All das vereinen Viva Voce. Die Popstars der A-Cappella-Szene mischen ihr Publikum auch ohne Instrumente auf. Fünf Künstler, fünf virtuose Klangbilder, gepaart mit einer Unmenge an zumeist spontanen Gags – wer Viva Voce einmal gesehen hat, der will sie immer wieder sehen. Und vor allem hören. Am 8. September auf der Burg Königsberg gastieren sie mit ihrer Jubiläumsshow „20 Jahre – Es lebe die Stimme“. Andere brauchen ein Schlagzeug, Soundeffekte oder gar ein ganzes Orchester, um richtig groß zu klingen. Bei „Viva Voce“, der aus Ansbach stammenden Kombo, ist das überflüssig.

Italienische Nacht, Francis Cavero, Foto © Kulturgipfel GmbH

Die fünf Sänger ersetzen mit ihren Stimmen ein ganzes Orchester. Sie sind die „Band ohne Instrumente“. Und werden dafür seit vielen Jahren schon über Gebühr gefeiert. Womit? Mit Recht.

Andreas Bär

ANZEIGE

KULTURELLE HIGHLIGHTS
Sichern Sie sich Ihre Karten an allen VVK-Stellenin Ihrer Region und auf www.ADticket.de.
KARTENKIOSK BAMBERG
TICKETHOTLINE: 0951/23837
WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE

KULTURBÜHNE HALLSTADT
30% im Abo gegenüber den Einzelkarten
THEATER IM KULTURBODEN

10.11.19 „I WAS YOUR MAN“ – Musikalisch Erinnerung an Leonard Cohen
13.11.19 ARSEN UND SPITZENHÄUBCHEN – Theater am Gärtnerviertel
14.12.19 SEKT AND THE CITY – Frisch geföhnt und flach gelegt
16.01.20 RING OF FIRE – Ein Abend mit Johnny Cash
31.01.20 ARE THE CHAMPIONS – Mir sinn die Größdn
15.02.20 DAS FRÄNKISCHE AMTSGERICHT – Luna Bühne
19.02.20 LORIOT-ABEND – ...nach Vicco von Bülow
13.03.20 CAVEWOMAN – Praktische Tipps zur Haltung und Pflege eines beziehungstauglichen Partners
28.03.20 PEACE OF MY HEART – Ein Abend über Janis Joplin
23.04.20 GOLDEN GIRLS – Komödie von Christof Stößel
08.05.20 „HOSSA!“ - DIE HITPARADE 2 – Neuer Schlagerabend mit dem Theater Hof

radio Bamberg · Fränkischer Tag · Dr. Pfleger · Hallstadt

10.10.2019 KULTURBODEN HALLSTADT

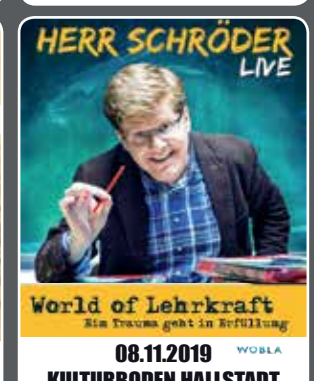
26.10.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

27.10.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

02.11.2019 KULTURBODEN HALLSTADT

05.11.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

06.11.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT



08.11.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

15.11.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

22.11.2019 KULTURBODEN HALLSTADT

29.11.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

30.11.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

01.12.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

04.12.2019 KULTURBODEN HALLSTADT
WWW.BASTIAN-BIELENDORFER.DE

05.12.2019 KULTURBODEN HALLSTADT

06.12.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

12.12.2019 WOBLA KULTURBODEN HALLSTADT

Eine Scheune voller Musik

Die Jegelscheune Wendelstein präsentiert ihr neues Programm

Alle Jahre wieder überzeugt die Wendelsteiner Jegelscheune mit einem feinen Programm aus jazzigen Elementen und inzwischen auch gerne genreübergreifend hörenswerten Akteuren auf der Bühne. So auch im September und Oktober. Mit dem ein oder anderen echten Kracher und vielen Insidertipps, die der breiten Masse eher unbekannt, dafür aber nicht minder talentiert, sind.

Kieran Goss und Annie Kinsella, Foto © Pressefoto

Das Highlight dürfte dabei am 28. September auf dem Programm stehen. Dauerbrennerin Anne Haigis gastiert im Rahmen ihrer „Companions"-Tour in Mittelfranken. Seit mehr als 30 Jahren steht sie für qualitativ hochwertigen Standard in der hiesigen Szene. Genres? Sind ihr egal. Kritiken? Ebenso. Die 63-jährige Württembergerin zieht ihr Ding jenseits des Mainstreams durch und hat sich damit eine feine Fanbasis aufgebaut, die dem inzwischen in Bonn lebenden Multitalent seit jeher die Treue hält.

Den Auftakt des Jegelscheunen-Herbsts (13. September, 20 Uhr) machen Radio Europa. Ein Geheimtipp. „Feiern, Tanzen, Staunen und sich Begeistern – diese Begriffe fallen derzeit nicht oft beim Thema Europa" schreibt die Band auf ihrer Homepage. Mit ihrer Musik wollen sie gegensteuern. Und das tun sie inzwischen zehn Jahre. Imposant sogar. Das virtuose Quintett schlängelt sich nahezu mühelos durch das musikalische Europa, bearbeiten unzählige – teils kuriose – Instrumente und sorgen dabei für allerbeste Laune und Lacher. Nicht umsonst haben die Fünf schon mit der bayerischen Ikone Gerhard Polt auf der Bühne gestanden.

Eher lokal verwurzelt sind dagegen Stefan Leonhardsberger & Stephan Zinner, die am 19. Oktober (20 Uhr) mit ihrem Programm „Kaffee & Bier" Mittelfranken in Beschlag nehmen wollen. Ein Bayer (Zinner) aus dem Hinteren Chiemgau, der die heimische Wirtshauskultur schätzt, und ein Österreicher aus dem Unteren Mühlviertel, der das wienerische Kaffeehaus als Institution schätzt. Wie mag das gut gehen? Es geht gut. Die beiden Kabarettisten lesen grenzüberschreitende Klassiker von wolkig bis heiter, von laut bis leise – untermalen das mit eigens komponierten Songs und altem, traditionellen Liedgut.

Den Oktober-Abschluss veranstalteten Vivid Curls. Inka Kuchler und Irene Schindele. Zwei Allgäuer Charakterköpfe. Die beiden Liedermacherinnen aus dem Südwesten Bayerns überzeugen mit feinsinnigem Folkrock, der nicht zuletzt Konstantin Wecker dazu inspirierte, mit dem so ungleichen und doch so gänsehautverursachenden Duo gemeinsam auf der Bühne zu stehen.

Ihr erstes gemeinsames Album „Oh, the starlings" präsentieren der irische Singer/Songwriter Kieran Goss und Annie Kinsella am 2. Oktober. Goss, der als einer der führenden Songwriter seines Heimatlandes gilt, dort die wirklich großen Arenen füllt, hat sich mit Kinsella eine nicht minder talentierte Sängerin ins Boot geholt.

Am 11. Oktober gastieren die Akustik-Musiker „Old Folks" in Wendelstein. Das Trio mit der außergewöhnlichen Besetzung an Instrumenten performed unplugged die Hits aus Folk, Blues und Country – nahezu alle Größen der Genres werden von der Regensburger Combo „verarztet". Nicht zu kurz kommt bei den dreien der schwarze Humor mit einer gehörigen Portion Selbstironie.

Andreas Bär

Jede Menge Qualität für gar kein Geld!

„Stars im Luitpoldhain" auch 2019 kostenlos

Nach zweijähriger Pause ist es am 4. August wieder soweit: Das Nürnberger Kulturamt bittet zum Tanz. Genauer gesagt zu „Stars im Luitpoldhain". Ab 20 Uhr treffen sich dort erneut unzählige Künstler, um dem malerischen Ambiente den entsprechenden Anstrich zu geben.

Impressionen von Stars im Luitpoldhain, Foto © Berny Meyer

Einmal mehr haben die Macher des Festivals sich ordentlich ins Zeug gelegt. Man muss kein Prophet sein, um zu erkennen, dass die vierte Auflage für sie eine ganz besondere wird. Eine, die so genreübergreifend bislang noch nicht erlebt wurde.

Star-Schlagzeuger Wolfgang Haffner, gebürtiger Oberfranke und zum dritten Male Gastgeber, hat wieder ein außerordentliches Programm mit vielen Weggefährten und spannenden Künstlern aus der Taufe gehoben. Deren Liste liest sich ein bisschen wie ein gelungener Mix aus mainstreamigen Chartstürmern und begnadeten Allroundtalenten aller Genres. Dabei sein werden an dem Abend mit dem vielsagenden Motto „The Night of Jazz & Friends": Clueso, De-Phazz, Bill Evans, Wolfgang Haffner, Max Mutzke, Nightmares On Wax, und nicht zuletzt die eigens für die Open Air-Reihe gegründete German All Star Big Band. Um Sting-Perkussionist Rhani Krija, Gitarrist Daniel Stelter und Keyboarder Simon Oslender versammelt der renommierte Dirigent und Arrangeur Jörg Achim Keller ein Starensemble um sich.

Eines kann man schon im Vorfeld prophezeien – das Open Air wird die Leute hinter ihren Öfen hervorlocken und verspricht schon heute ein Highlight des Konzertkalenders 2019 zu werden. Haffner, künstlerischer Leiter, und seine Mitstreiter erwarten über 40000 Gäste. Und die haben sich die Organisatoren redlich verdient. Als „Mekka der Jazzszene" wurde der Luitpoldhain medial gerne bezeichnet. Die Jazz-Szene agiert auch in diesem Jahr als zentraler Fixpunkt. Doch der genreübergreifende Aspekt ist dieses Mal nicht im Entferntesten zu leugnen.

Neben den deutschen Publikumslieblingen Max Mutzke und dessen dickem Kumpel Clueso (der sein Sabbatical für den Konzertabend unterbricht) sind erneut internationale Musikgrößen wie das weltweit tourende DJ-Kollektiv Nightmares On Wax aus London, DePhazz mit ihrer bezaubernden Sängerin Pat Appleton sowie der grandiose New Yorker Saxophonist Bill Evans dabei. Er ist so etwas wie der Fixstern des Abends: Einst tourte er mit Miles Davis um den Globus, agierte zusammen mit Herbie Hancock und unterstützte die Rolling Stones beim Feinschliff ihrer Songs.

Ach ja. Das Beste zum Schluss: Erneut ist der Eintritt frei. Als Zeichen der Verbundenheit können Besucher die Veranstaltung mit einer Spende unterstützen und bekommen dafür einen Star-Pin.

Andreas Bär

ANZEIGE

ANZEIGE

ZEIT ZUM FEIERN!

INTERNATIONALES GITARRENFESTIVAL HERSBRUCK VOM 10. BIS 17. AUGUST 2019

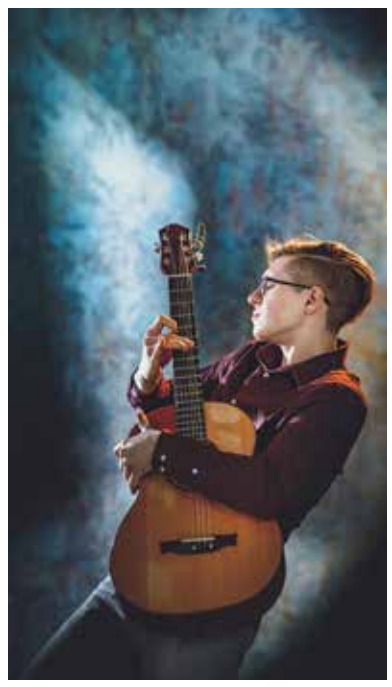
Zum 20. Mal schon feiert sich die weltweite Gitarrenszene im mittelfränkischen Hersbruck. Was den künstlerischen Gesamtleiter des Festivals Johannes Tonio Kreusch stolz macht, freut die Anhänger umso mehr.

Wieder einmal haben die Macher ein Programm der Extraklasse aus der Taufe gehoben. Von klassischem Gitarrenspiel bis hin zu Latin, Swing, Jazz und Fingerstyle bis Tango reicht das Programm zwischen 10. und 17. August. Aus aller Herren Länder weltweit über den Globus verstreut reisen die Künstler in die Peripherie des Frankenlandes. Um dort so richtig zu rocken und zu feiern.

In der Szene hat sich Hersbruck und sein AOK-Festivalzentrum mit seinen Ausstellungen, Vorträgen, Sessions, Masterclasses, Workshops und vor allem dem Einzelunterricht längst einen herausragenden Namen gemacht, aber im Fokus stehen natürlich die Künstler. Und da haben Kreusch und Co. wieder einmal ein goldenes Händchen bewiesen. Weltweit anerkannte Virtuosen gaben sich die Klinke in die Hand, aber auch aufstrebende und später den Durchbruch feiernde Künstler waren schon vor Ort, einige feierten sogar ihr Deutschlanddebüt in der kleinen Stadt an der Pegnitz. So wird es auch beim Jubiläum sein. Einige der bekanntesten Gitarristen verschiedenster Genres werden in Hersbruck gastieren und die verschiedensten Facetten des Gitarrenspiels über die Stadt verteilt erklingen lassen. Dabei pilgern einige echte Hochkaräter ins Gitarrenmekka: Rabih Abou-Khalil ragt dabei noch heraus. Der gebürtige Libanese, mit seinem Trio auf der Bühne, mit dem Deutschen Weltmusikpreis und dem Ehrenpreis der deutschen Schallplattenkritik für sein Lebenswerk ausgezeichnet, brilliert an der arabischen Laute wie kaum ein Zweiter. Stochelo Rosenberg, der mit seinem weltbekannten Rosenberg Trio seit mehr als 25 Jahren rund um den Globus Erfolge feiert und als einer der bedeutendsten Gitarristen weltweit gilt, kommt zusammen

Rabih Abou-Khalil, Foto © Pressefoto

mit dem Shooting Star des Gypsy Jazz, Gismo Graf, und dessen Trio. Das Besondere dabei: Sie werden zusammen mit Hersbruck-Legende Carlos Barbosa-Lima auf der Bühne stehen. Der vielleicht spannendste Act: Adam Rafferty repräsentiert die Fingerstyle-Gitarre in höchster Perfektion. Ein Lächeln im Gesicht, den Groove im Körper



Alexandr Misko, Foto © Pressefoto

und hochkonzentrierte Begeisterung sind das Markenzeichen des New Yorker Jazzgitarristen, der mit seinen Stevie Wonder und Michael Jackson-Interpretationen Maßstäbe gesetzt hat. Im selben Metier unterwegs und nicht minder talentiert ist der gerade einmal 20-jährige Alexandr Misko. Der brillierte einst mit seiner Version von Jacksons „Billie Jean". Für Festivalmacher Kreusch ist er der Geheimtipp des Jahres.

Parallel zum Gitarrenfestival findet die OpenAir-Ausstellung „Kunst Im Fluss" mit internationaler Beteiligung statt. Ausstellungseröffnung Fr. 9.8. um 17.30 Uhr auf der Turnhalleninsel Hersbruck.

Die Ausstellung wird von einem Katalog begleitet.

Andreas Bär

DIE 21. AUFLAGE STARTET EINEN MONAT FRÜHER

PFLASTERKLANG SCHWEINFURT HEUER SCHON AM 3. AUGUST

Das Jubiläum ist geschafft, schon wartet die 21. Auflage des Schweinfurter Festival „Pflasterklang" am 3. August auf zahlreiche Anhänger verschiedenster Klänge und Musikstile.

Pflasterklang 2018 – Irma&Fritz, Foto © Kulturpackt Schweinfurt

Die Bühne ist das Straßenpflaster, das Faustpfand ist der fast schon hautenge Kontakt zwischen Künstlern und Anhängern moderner und traditioneller Rhythmen. Ein bisschen anders als in den Vorjahren läuft es in diesem Jahr ab: Der Zeitpunkt des beliebten Festivals wurde um einen Monat nach vorne gelegt und findet nicht mehr im September statt. Der weitere Änderungsplan wurde aber über Bord geworfen: Die Straßenmusiker und -künstler starten trotz der Vorverlegung in den August nicht erst um 11 Uhr am Morgen, sondern wie gewohnt um 10.30 Uhr mit ihren Programmen und spielen sechs Stunden lang an 20 Stationen zwischen Rückertstraße und Roßmarkt. Das Abendprogramm hat sich dagegen um eine halbe Stunde nach hinten verschoben. Ab 20.30 Uhr treten die Akteure des Pflasterklang noch einmal drei Stunden entlang des Mainufers an der Gutermannpromenade unter Laternenlicht auf und präsentieren Ausschnitte aus ihren am Nachmittag gespielten Programmen.

Pflasterklang 2016 – Frank Heinkel, Foto © Kulturpackt Schweinfurt

Tagsüber können sich die Künstler ausgiebig mit ihren Spielgeräten betätigen. Rund 40 Musiker, Straßenkünstler und Gruppen aus allen Ecken Deutschlands (und auch aus Wien und Spanien) werden die Industrie- und Kunststadt Schweinfurt bereisen, um ihr Können unter Beweis zu stellen. Gitarren, Trommeln, Geigen, aber auch eher seltener gehörte Instrumente wie Didgeridoos, Saxophone und Hang werden erklingen, Eigenes und Gecovertes präsentiert, Folk, Rock, Ethno und Pop, Sphärisches und Rhythmisches, Bekanntes und Unbekanntes. Gespielt wird ohne Ausnahme live, ohne Verstärker und ohne Bühnen, direkt auf dem Straßenpflaster. Jede Gruppe tritt drei Mal an wechselnden Plätzen auf. Doch nicht nur musikalisches wird geboten: Eine Clowngruppe und eine Jonglage-Truppe stehen ebenfalls auf dem Programm. Dabei nicht zu vergessen: Das Festival des Schweinfurter KulturPackts ist eine heitere, ruhige und unkommerzielle Veranstaltung für die ganze Familie. Und dabei kann man sich durchaus auf die ein oder andere Überraschung gefasst machen. So staunten die Zuhörer nicht schlecht, als im Jubiläumsjahr plötzlich der überregional längst Kultstatus genießende Andreas Kümmert mit der Band „Ron Lemons" die Innenstadt Schweinfurts bespielte. Für lau. Aber mit umso mehr Freude.

Andreas Bär

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

Grenzen sucht man hier vergebens

Der Nachsommer Schweinfurt feiert seinen 20. Geburtstag

Ein runder Geburtstag ist im Normalfall eine eintägige Sause. Wenn es terminlich passt, vielleicht sogar zweitägig. Damit geben sich die Macher des Nachsommers in Schweinfurt nicht zufrieden. Einen Monat lang feiert das „Festival der Grenzüberschreitungen“ sein 20. Wiegenfest.

The Idea of North, Foto © Claude Raschella

Vom 6. September bis zum 5. Oktober heißt es im ZF Kesselhaus auf dem Gelände der ZF Friedrichshafen AG und der Kunsthalle Schweinfurt „Feier frei“ für eine feste Institution in der fränkischen Festivallandschaft. Und wie jedes Jahr wieder heißt das gleichzeitig: Genreübergreifend wird gerockt, geswingt und gesungen, was das Zeug hält. Und das im kultigen Industrie-Ambiente auf dem Werksgelände nur wenige Meter entfernt vom ursprünglichen Standort in den SKF-Hallen 149 und 410, wo der markante Schornstein stilprägenden Charakter genießt.

An vier Wochenenden werden sich hochkarätige Künstler aus dem In- und Ausland die Klinke in die Hand geben und dem Publikum in der Stadt am Main, in der Kunst und Industrie eine inspirierende Symbiose eingehen, spannende Konzerterlebnisse bieten. Inter- und multinational wird es auch dieses Jahr. Auffällig dabei: Gleich zwei Acts haben den langen Weg aus Australien auf sich genommen, um in der Industriestadt zu rocken. The Idea of North, eine der führenden A-capella-Künstler von Down Under geben sich zum Auftakt am 6. September die Ehre. Mit Vokal-Perkussionist Kaichiro Kitamura, begnadeter Beatbox-Virtuose, der die alteingesessene Kombo seit einiger Zeit unterstützt, hat das Quintett noch einmal ein neues Level erklommen. Und noch ein weiterer Part eines Fünferpacks macht sich aus Australien auf den langen Weg nach Unterfranken. Das Florian Ross Quintett mit der herausragenden Frontfrau Kristin Berardi präsentiert sein neues Album Swallows and Swans am 20. September. Dabei untermalt die Australierin, 2006 Gewinnerin des Montreaux Jazz Preises international Vocalist, den herrlich entspannten Modern Jazz des musikalischen Grenzgängers Ross mit ihrer unprätentiösen und doch so einnehmenden Stimme auf unnachahmliche Art und Weise.

Ebenfalls einen weiten Weg vor sich hat die junge indische Kombo Shalosh. Progressiv, rockig im Jazzgewand präsentieren sich die Newcomer, die das Zeug zur Festivalüberraschung haben, und werden am 28. September mit ihrer ganzen musikalischen Bandbreite von Reggea bis hin zu härteren Rockklängen überzeugen – man darf sich auf einen Abend voller swingiger Rhythmen freuen. Den gibt es – fast schon traditionell – auch bei Conexión Cubana. Die kubanische Truppe um Bandleader und Bassist Nicolás Sirgado ist längst ein gerne gesehener Gast in fränkischen Gefilden. Mit ihrer karibischen Lebensfreude und dem traditionellen Son gehören sie fast schon ein bisschen zu den Gralshütern fränkischer Festivals (21. September). Auch Kuba ist in Schweinfurt bei Jubiläumsfestival im Doppelpack vertreten. Zweifache Echo-Klassik-Gewinner, mehrere Jazz-Awards abgesahnt, Grammy-Nominierung hinter sich, Begeisterungsstürme, pure Lebensfreude – die Klazz Brothers schrieben eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte, die im Jahr 2000 ihren Anfang nahm. Sie präsentieren ihr Jubiläums-Best-of-Programm. Damals, im Gründungsjahr des Nachsommers, begegneten die Klazz Brothers auf einer Kuba-Tournee den kubanischen Perkussionisten Alexis Herrera Estevez und Elio Rodriguez Luis. In einer spontanen Session fanden die in so unterschiedlichen Kulturkreisen verwurzelten Musiker ganz intuitiv zu einer gemeinsamen Tonsprache. Seit dieser legendären Begegnung sorgen sie als Klazz Brothers & Cuba Percussion mit beispielloser Kreativität weltweit für musikalische Furore. Und tun das bist heute. Am 14. September beim Nachsommer.

Kaiser Quartett, Foto © Tim Fulda

Klazz Brothers, Foto © Mirko Joerg Kellner

Einen eher kurzen Anfahrtsweg hat die österreichische Brass-Combo Federspiel vor sich. Am 27. September präsentieren die Wolpertinger ihre Art der weltweiten Volksmusik. Traditionelle Stücke, sauber zerpflückt, neu arrangiert und in teils sphärischen Klangbildern mit ihren Blasinstrumenten performt – ein hoher Spaßfaktor ist dabei garantiert. Eher nachdenklich wird es 20 Tage vorherzugehen, wenn Klavier-Kabarettist Bodo Wartke am zweiten Festivaltag fragt „Was, wenn doch?“. Längst hat sich der gebürtige Hamburger in die Belle Etage der deutschen Wortakrobaten nach vorne gespielt, sich als charmanter und charismatischer Conférencier der Songs an einem Sommerabend auf Kloster Banz in Franken eine hervorragende Reputation erspielt.

Zum Abschluss des Nachsommers geht es in den hohen Norden: Mit The Real Group kommt am 5. Oktober die bekannteste A-capella-Gruppe Schwedens ins Kesselhaus – und wird das Gesamtpaket des Schweinfurter Geburtstagsmonats hervorragend abrunden, nachdem mit The Idea of North ähnlich virtuose Stimmwunder das Jubiläumsfestival eröffnen durften.

Und dann wären da noch die (örtlichen) Ausreißer: Das Kaiser Quartett führt die traditionelle Formation des Streichquartetts in neue Gefilde und experimentiert mit Elementen aus Elektronik, Pop, Hip-Hop und Avantgarde – als einzige Formation präsentieren sie sich (22. September früh um 11.00 Uhr) in der Kunsthalle.

Andreas Bär

Der August jazzt in Bamberg

Bamberger Blues- und Jazzfestival vom 2. bis 11. August

Es ist wieder soweit! Wem das Spektakel der alljährlichen Sandkerwa und seine Menschenmassen zu viel des Guten sind, der darf sich über eine nicht minder beliebte, aber doch weitaus entspanntere Veranstaltung in der Domstadt freuen. Zwischen 2. und 11. August geben sich weltweit agierende Künstler beim 13. Bamberger Blues- und Jazzfestival die Ehre. Es ist alle Jahre wieder ein unumstrittenes grandiosen Event oder hernach – wenn nicht gerade Wettergott Petrus vollends verrücktspielte und die gute Laune etwas trübte. Im Regel- (wie auch im Regen)fall lassen sich die unzähligen Helfer die Partystimmung nicht vermiesen. Zu aufwändig die Arbeiten im Vorfeld, zu gut die Stimmung, um sie sich durch nicht beeinflussbare Faktoren trüben zu lassen.

Jojo Effect, Foto © Pressefoto

Andreas Kümmert, Foto © Ben Wolf

Highlight im Kulturkalender der Stadt. Und das nicht nur, weil der Eintritt zu allen Konzerten dank großzügiger Sponsoren auch weiterhin frei ist.

Die strahlenden Gesichter der Festivalmacher um Klaus Stieringer sind fast schon an der Tagesordnung. Ob voller Vorfreude in den Wochen vor dem

Es werden wieder 150000 Leute werden, die sich das Festival, wie Stieringer betont europaweit das größte kostenfreie Open-Air Blues und Jazzfestival, besuchen. Und es ist einmal mehr so einiges geboten für die Musikfreunde.

Das Gesicht des Festivals, das ist seit Jahren schon Tony Bulluck. Er trat auf beim legendären Montreux Jazz Festival, sang und spielte mit unzähligen Größen, ist Gewinner des bayerischen Blues Awards. Der längst in Franken heimisch gewordene Amerikaner bietet eine Mischung aus Jazz, Blues, Soul, Folk und Gospel. Ein bisschen Al Jarreau, hin und wieder etwas Louis Armstrong oder Stevie Wonder, dazu ein Hauch von Frank Sinatra, und irgendwie optisch ein klein wenig Harry Belafonte: Das gemischt ergibt Tony Bulluck. Seine enorme bluesige, soulige und jazzige Drei-Oktaven-Stimme reißt mit. Und dabei ist er außerdem ein hervorragender Gitarrist. Und der Dreh- und Angelpunkt des Festivals: Insgesamt sechs Mal packt er sein Spielgerät aus und präsentiert sich dem Publikum.

Neben Bulluck präsentieren sich gut 70 Künstler in Bamberg und dessen Landkreis. In den ersten Tagen finden neun Konzerte zu Beginn des Festivals auf der Böhmerwiese statt: Vom 2. bis 4. August geht es in der Innenstadt rund. Heimisches Highlight dabei: Am Eröffnungstag spielt um 20 Uhr die Bambergerin Daniela Hertje, auf der Bühne als Daney firmierend, die 2015 als Teilnehmerin bei der Fernsehshow „Voice of Germany“ für Furore sorgte. Sie ist nicht das einzige Eigengewächs, das in der Heimatstadt für die Anhänger jazziger Töne performt. Tags darauf dürfen sich die Bamberger auf Johanna Schneider freuen. Die Echo Jazz-Preisträgerin und auch sonst bereits reich mit Preisen dekorierte 32-jährige gastiert mit ihrem Quartett auf der Böhmerwiese. Nicht minder spektakulär wird es am finalen Tag an diesem Spielort. Mit Mary Summer, wie auch Daney einem breiteren Publikum dank „Voice of Germany“ bekannt, klingt es etwas ruhiger, aber nicht minder spektakulär aus.

Danach trennen sich die Wege der Künstler. In der Innenstadt wird geswingt was das Zeug hält und auch über die Stadtgrenzen hinaus wird der Landkreis ordentlich beschallt. Highlights zu finden ist dabei nicht schwierig. Dabei geht es auch über die Domstadt hinaus. Am 10. August gastieren die Jazz Colours Bamberg auf der Seebühne in Bad Staffelstein. In der Stadt dagegen gibt sich Andreas Kümmert die Ehre. Der Voice of Germany-Sieger 2013 rockt auf der Spardabühne am Maxplatz. Wenn er um 19.30 Uhr die Bühne betritt, dann dürfte das Publikum schon auf Betriebstemperatur sein. Schließlich rocken drei Stunden vorher an selber Stelle „Jane Lee Hooker“. Die Blues-Punk-Truppe aus New York genießt in Franken nicht nur aufgrund spektakulärer Auftritte beim Festival in Roth einen ausgemacht guten Ruf. Parallel dazu gastiert auf der Pegasus-Bühne am Gabelmann Hank Davidson. Wer ihn nicht kennt: Der Zwei-Meter-Hüne erinnert nicht nur optisch, sondern auch musikalisch an ZZ Top. Dazu nehme man eine Prise Scorpions und gute Laune. Die verbreitet der Biker-Rocker garantiert.

TUCHER Blues- & Jazzfestival, Foto © Matthias Hoch

Wer der bluesigen Schiene mehr abgewinnen kann als der jazzigen Note, dem sei Ron Spielman ans Herz gelegt. Am 9. August bespielt er den Maxplatz – und man darf sich sicher sein, dass der Ausnahmemusiker die Hütte dort richtig zum Kochen bringt. Davon kann man auch bei Conexion Cubana, der legitimen Nachfolgeband des Buena Vista Social Club ausgehen: Die werden einen Tag vorher um 19.30 Uhr auf der Spardabühne zu Gast sein. Am Samstag schließlich dürfen sich die Musikfreunde der Region noch auf einen absoluten Geheimtipp freuen. Um 20 Uhr stehen Jo Jo-Effect auf der Bühne. Die Latino-Kombo um ihre Regensburger Sängerin Anna Schnell wird aktuell gefeiert wie kaum ein zweiter Act. Wer sich das komplette Programm zu Gemüte führen will: Unter blues-jazz-festival.mybamberg.de sind alle Spielstätten und Künstler detailliert aufgeführt.

Andreas Bär

Von Künstlerräumen, Sandstein und Abstraktionen, die keine sind

Die westfälische Museenlandschaft

„Wer noch nie ins Aug' geschauet münsterischen Mägdelein, wer die Schilder nie geklauet, kann kein Münsteraner sein. Wer den Stuhlmacherschen Tropfen und den Bullenkopp nicht kennt und des Pinkus Müllers Hopfen war in Münster nie Student", heißt es in der unter Münsters Studenten beliebten Hymne ihrer Stadt. Die darin gemachten Empfehlungen erstrecken sich über die Schönheit der Münsteranerinnen bis hin zu verschiedenen traditionsreichen Lokalitäten. Doch die liebe Stadt im Lindenkranze hat noch so viel mehr zu bieten als das schmackhafte Pinkus Bier und die historische Universität, deren Hauptgebäude sich in einem imposanten Barockschloss befindet. Wenige Gehminuten von der oben erwähnten Gaststätte Stuhlmacher am belebten Prinzipalmarkt entfernt befindet sich der Domplatz, der neben einer repräsentativen Kirche aus strahlend hellem Sandstein ein wahrlich bedeutendes Museum beheimatet: Das LWL-Museum für Kunst und Kultur; 1908 gegründet und 2014 mit einem modernen Neubau versehen, welcher in der sonst historisch geprägten Altstadt Aufmerksamkeit auf sich zieht, sich durch seine Sandsteinfassade jedoch gleichzeitig harmonisch in die innerstädtische Bebauung einfügt. Sein Themenspektrum reicht vom Mittelalter bis zur zeitgenössischen Avantgarde und wechselnde Ausstellungen begeistern sowohl den klassischen Kunstliebhaber als auch die Anhängerin von Videokunst und innovativen Medien.

Die neu konzipierte Präsentation der umfangreichen und exquisiten Sammlung beginnt im ersten Obergeschoss des Neubaus mit der Kunst des Mittelalters, der Renaissance und des Barock und setzt sich in den hellen Tageslichträumen im zweiten Obergeschoss mit der Kunst der Gegenwart fort. Das zweite Obergeschoss des Altbaus hingegen bietet Werken der klassischen Moderne ein Zuhause und verteilt Arbeiten des Expressionismus, der Neuen Sachlichkeit und des Bauhaus auf eigens dafür vorgesehene Räume. Das Erdgeschoss beheimatet ein Archiv für die Skulptur Projekte, eine alle zehn Jahre in Münster stattfindende internationale Ausstellung im öffentlichen Raum, und Sonderausstellungen werden auf der zweiten Ebene des Neubaus präsentiert, der für diese Schauen sechs Räume bereithält.

Eine der aktuellen Ausstellungen widmet sich bis zum 08. September Sean Scully. Der 1945 in Dublin geborene Künstler wird mittlerweile als einer der relevantesten und einflussreichsten Protagonisten der abstrakten Kunst gefeiert. 98 Werke von den 1960er Jahren bis heute verdeutlichen dabei, wie Scully die Abstraktion neu denkt und sich von seinen meisterhaften Vorgängern frei macht. In seinen Augen liegt abstrakten Werken keine Abstraktion zugrunde: „Nichts ist abstrakt. Es ist immer noch ein Selbstbildnis. Ein Bildnis des eigenen Zustands", erläutert Scully. Auch beschränkt er sich nicht nur auf ein Medium, sondern erschafft sowohl Gemälde in Acryl und Öl auf Leinwand und Aluminium als auch Pastelle, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphiken sowie Photographien. Überdies präsentiert das LWL Museum auch drei Skulpturen von Sean Scully, so ziert bereits eine überdimensionale Stahlkonstruktion den Außenbereich des Museums und verleiht dem Domplatz auf diese Weise einen industriellen Charme, welcher der bisweilen puppenhaft anmutenden Bilderbuch-Altstadt Modernität und raues Charisma entgegenstellt.

Sean Scully, Moor Shadow Stack, 2018, Privatbesitz / Private Collection, Sean Scully, Foto © LWL / Hanna Neander

> **„Wer noch nie ins Aug' geschauet münsterischen Mägdelein, wer die Schilder nie geklauet, kann kein Münsteraner sein. Wer den Stuhlmacherschen Tropfen und den Bullenkopp nicht kennt und des Pinkus Müllers Hopfen war in Münster nie Student"**
>
> *Münsterlied, Strophe 5*

Blick in die Ausstellung „Sean Scully. Vita Duplex", Sean Scully, Foto © LWL / Hanna Neander

Mit Skulpturen befasst sich auch die Ausstellung „Das Werk vor Ort. Vom Entstehen kommunikativer Räume", die bis zum 29. September zu sehen ist. Dabei steht die Frage im Vordergrund, inwiefern künstlerische Arbeiten eine Auswirkung auf ihre Umgebung haben und auf welche Weise durch sie situative Räume, Orte der Versammlung und Interaktion, oder gar Refugien entstehen. Somit untersucht die Schau anhand ausgewählter Positionen aus der Geschichte der Skulptur Projekte die Wechselbeziehung von Werk und dem sie umgebenden Ort.

Überdies zeigt das LWL-Museum auch bis zum 29. September Multiples von Joseph Beuys, die dem Haus in Form einer großzügigen Schenkung der Familie Rotert zuteil wurden. Zeitgleich wird auch jungen, aufstrebenden Künstlern ein Forum geboten. So ist bis zum 18. August Jonas Justens Schau „Plötzlich Vorstand" zu sehen, in welcher mit Einrichtungselementen und alltäglich genutzten Objekten gespielt wird.

Vorzumerken für das Ende des Jahres ist überdies ein wahrer Glanzpunkt in der Ausstellungshistorie des Hauses: „Turner. Horror and Delight" wird ab dem 08. November 2019 großartige Werke des bedeutendsten britischen Landschaftsmalers der Romantik in Münster präsentieren. Dabei liegt ein Augenmerk auf den Reisen Turners nach Italien und in die Schweiz, seine Begegnungen mit den Alpen und den arkadischen Landschaften Italiens. Die Schau konzentriert sich auf die Erhabenheit der Natur, all ihre Schönheit und Harmonie und gleichzeitig ihre Stärke und Urgewalt, mit der sie Katastrophen verursachen und Furcht einflößen kann, wodurch Schrecken und Freude, Horror and Delight, bisweilen nah beieinander liegen.

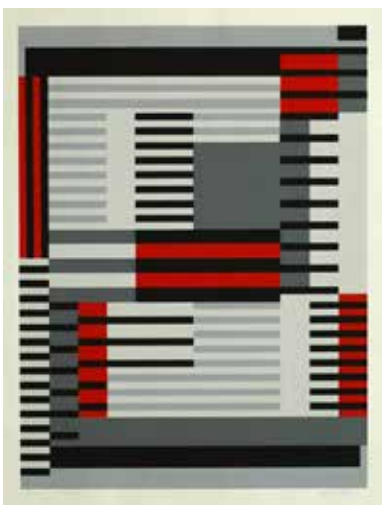
Freude und Schrecken vereint auch ein anderer Künstler mit Bravour, dessen Arbeiten in Münster dauerhaft vertreten sind. Ebenfalls in der Altstadt befindet sich am Picassoplatz das erste und einzige Picasso-Museum Deutschlands, dessen Gebäude zu den bedeutendsten klassizistischen Bauten in Münster zählt. Zu sehen sind vornehmlich Graphiken des Kubisten und seiner künstlerischen Weggefährten und Zeitgenossen wie Georges Braque, Marc Chagall, Henri Matisse, Joan Miró sowie des Karikaturisten Honoré Daumier. Ergänzt wird dieser umfangreiche Sammlungsbestand von wechselnden Ausstellungen, bis zum 29. September beispielsweise durch die Schauen „Picasso und die Nachkriegsmoderne" sowie „Durch das Licht. Abstraktion in Frankreich", wobei sich die letztere einem erweiterten Künstlerkreis widmet, der in Deutschland bisher wenig Beachtung fand.

Wer danach noch nicht genug von Picasso und der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts hat, dem sei angeraten, 77 Kilometer von Münster aus gen Osten zu fahren, um im schönen Ostwestfalen und seiner repräsentativsten Stadt Bielefeld einzukehren. Häufig nur für Dr. Oetker, Seidensticker und die Bielefeld-Verschwörung bekannt, die besagt, Bielefeld gebe es nicht, zeigt sich die ostwestfälische Metropole vielseitiger, als man denkt. Umgeben vom Teutoburger Wald und somit zahlreichen Wander- und Erholungsmöglichkeiten, bietet Bielefeld auch mannigfache Kulturhighlights mit interessanten Theatern und Ausstellungshäusern. Das bedeutendste stellt die 1968 von Philip Johnson im internationalen Stil erbaute Kunsthalle dar. Der am Rande der Altstadt gelegene würfelförmige, moderne Bau aus rotem Mainsandstein gilt als einziger europäischer Museumsbau des amerikanischen Harvard-Absolventen und ehemaligen Mitarbeiters Mies van der Rohes und verfügt über einen zauberhaften kleinen Skulpturengarten mit Werken Rodins, Serras und Eliassons, der in den Sommermonaten zum Verweilen einlädt und einen malerischen Blick auf die Sparrenburg, das Wahrzeichen Bielefelds, freigibt.

Die Innenräume beheimaten, wie oben bereits angedeutet, zahlreiche Positionen der Moderne und Gegenwartskunst wie Picasso, Sonia und Robert Delaunay, Beckmann, den Blauen Reiter sowie konstruktivistische Strömungen der 1920er Jahre, die nicht zuletzt durch László Moholy-Nagy und Oskar Schlemmer vertreten werden. Dazu gesellt sich amerikanische und deutsche Kunst der 1970er und 1980er Jahre. Eine stetig wechselnde Auswahl aus der umfassenden Sammlung wird auf der ersten Etage präsentiert, die restlichen zwei oberirdischen Etagen widmen sich thematisch vielfältigen Ausstellungen, jährlich werden dabei vier verschiedene Schauen präsentiert.

Ab dem 31. August bis zum 20. Oktober verwandelt sich die Ausstellungsfläche in „Künstlerräume", wobei seltene Werke von Anni und Josef Albers, Ernst Wilhelm Nay, Yoko Ono, Pablo Picasso, Karl Schmidt-Rottluff wie auch Hermann Stenner gezeigt werden. Wie sechs in sich geschlossene Einzelausstellungen mutet die Werkauswahl an und ermöglicht den Besuchern ein intensives Eintauchen in die Gedanken- und Bilderwelten der erwählten Künstler.

Wie die Erwähnung Josef Albers' bereits vermuten lässt, sind die für den Künstler typischen Farbrechtecke selbstverständlich auch in dieser Exposition vertreten. Auch rare Holzschnitte Schmidt-Rottluffs zieren die Wände der Kunsthalle und zeigen expressionistisch verzerrte, kantige Protagonisten, die vom wahren Leben erzählen. Anrührende Zeichnungen steuert Stenner bei und Yoko Onos Präsenz wird anhand eines Films repräsentiert, der die Inspiration und Innovation, die Onos Œuvre innewohnen, auf herrliche Weise transportiert und zeigt, dass diese Künstlerin stets umdenkt und neu denkt und ihre Rezipienten ebenfalls dazu animiert, in einer Simplizität, die kaum nachzuahmen wäre, und doch mit bestechender Klugheit hinter jeder feinsten Regung. Auch die zweite in dieser Schau vertretene Frau macht Ausnahmekunst: Anni Albers, die zu den Künstlern des Bauhaus zählt, gilt als bedeutende Textilkünstlerin und Graphikerin. Intelligent und mathematisch-rational ordnet sie geometrische Formen an und erweckt diese durch ihre Kompositionen zu neuem Leben. Sie bringt Dialoge zustande und muss nur einen Strich setzen, um eine Geschichte zu erzählen. Formen und Muster vereinen sich zu Figuren vor dem Auge des Betrachters, und ohne vorzugeben, was wir in ihren Werken zu sehen haben, sehen wir doch die Welt für einen Moment durch Annis Augen.



Anni Albers, Connections (Portfolio), 1925/1983, Siebdruck, The Josef and Anni Albers Foundation/VG Bild-Kunst, Bonn 2019, Foto © Philipp Ottendörfer

Neben der Kunsthalle beheimatet Ostwestfalen ein weiteres Highlight moderner Ausstellungshäuser. Einen Katzensprung von Bielefeld entfernt befindet sich das MARTa in Herford, welches sich Zeitgenössischer Kunst, Architektur und Design widmet. Allein der Bau des amerikanischen Star-Architekten Frank Gehry ist einen Besuch wert. Die schwingenden Formen der fließenden und kippenden Wände und die wogende Dachlandschaft finden ihre Entsprechung im Flussverlauf der angrenzenden Aa, die ebenfalls Münster durchzieht und somit den Kreis unseres Ausfluges durch die ostwestfälische Museenlandschaft an dieser Stelle schließt.

Regina Littig

Kulturelle Highlights

Überregionale Höhepunkte ausserhalb unseres Verteilgebietes

Hohenlohekreis

Hohenloher Kultursommer

Musik ganz nah

Musikfest Weikersheim, Foto © Wernhild Baars

Seit Ende Mai läuft das Musikfestival, das die ganze Region zur klingenden Bühne werden lässt. Die historischen Spielorte bieten dabei eine einzigartige Kulisse. Von abendlichen Serenaden, Kammermusiken bis hin zum großen Klassik-Event reicht die Bandbreite. Das Besondere ist, dass die Spielstätten häufig eine intime Atmosphäre schaffen und das Publikum nah am Geschehen ist.

Neugierige Besucher können am 10. August die frisch eröffnete TauberPhilharmonie Weikersheim kennenlernen, bei Swing-Klängen von Benny Goodman mit dem Julian Bliss Septet aus Großbritannien. Vokalmusik steht am 24. August in Bad Mergentheim auf dem Programm. Der Stuttgarter Kammerchor unter der Leitung von Frieder Bernius hat 16-stimmige Werke von der Renaissance bis zur Moderne zusammengestellt.

Weitere Konzerte, Informationen und Tickets telefonisch oder online unter www.reservix.de sowie bei allen bekannten Reservix-Vorverkaufsstellen.

Infos & Termine:

bis 22.9.2019
verschiedene Veranstaltungstermine an diversen Veranstaltungsorten

Tickets und Informationen
Tel. (07940) 18-348
www.hohenloher-kultursommer.de

Waldenbuch

Ein ganzes Jahrhundert Kunst

von 1919 bis 2019

Ausstellungseinblick, Hans Jörg Glattfelder, Foto © Andreas Sporn

Die neue Sammlungspräsentation im Museum Ritter in Waldenbuch umspannt ein ganzes Jahrhundert geometrisch-abstrakte Kunst. Bis zum 15. September 2019 zeigt die Ausstellung mit rund 70 Werken einen Überblick über die Entwicklung der Geometrischen Abstraktion von 1919 bis heute. Zu sehen sind vorrangig Gemälde, ergänzt um Beispiele der Bildhauerei und Objektkunst. Josef Albers, Max Bill, Johannes Itten und viele weitere Künstler sind mit Werken vertreten.

Parallel dazu widmet das Museum Hans Jörg Glattfelder anlässlich seines 80. Geburtstags eine repräsentative Werkschau. Der Schweizer ist einer der wichtigsten konkreten Künstler der Gegenwart. Anhand von Gemälden und Papierarbeiten aus 50 Schaffensjahren stellt die Schau seine künstlerische Laufbahn vor.

Infos & Termine:

bis 15.9.2019
Di - So von 11.00 bis 18.00 Uhr

Museum Ritter
Alfred-Ritter-Str. 27
71111 Waldenbuch

Tel. (07157) 53511-0
besucherservice@museum-ritter.de
www.museum-ritter.de

Fulda

Open-Air-Konzert

1275 Jahre Fulda | 30 Jahre Mauerfall

Martin Grubinger, Foto © Peter Hundert Photography

Mitten in Fuldas Barockviertel, wo ein Palais auf das nächste folgt, sich das Stadtschloss über den Schlosspark erhebt, und der Dom die Silhouette dominiert, liegt der runde Domplatz, der mit einem besonderen Konzertabend zur Gründung der Stadt vor 1275 Jahren lockt:
Das hr-Sinfonieorchester gibt ein großes Open-Air-Konzert unter Leitung von Robert Trevino und mit dem Percussion-Star Martin Grubinger. Fulda und der Hessische Rundfunk nehmen den Abend unweit der ehemaligen innerdeutschen Grenze zugleich zum Anlass, auch an den Mauerfall vor 30 Jahren zu erinnern. Zum Abschluss erklingt unter Mitwirkung des Dresdner Kammerchors Beethovens 9. Sinfonie, die längst zu einem Symbol des europäischen Einheits- und Freiheitsgedankens geworden ist. Gezeigt werden zudem historische Fotos aus den Tagen der Grenzöffnung.

Infos & Termine:

31.8.2019 ab 20.00 Uhr

Domplatz Fulda
36037 Fulda

Gesangssolisten
Kammerchor Dresden
Martin Grubinger | Schlagzeug
Robert Trevino | Dirigent
Werke von Bernstein, Dorman & Beethoven

www.stadtjubilaeum-fulda.de

Zwickau

Max Pechstein

Ein Ausnahmekünstler und Sohn der Stadt

Max Pechstein vor seinem Gemälde Wald in den Pyrenäen, 1931, Foto © KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU, Max-Pechstein-Museum

Zwickau ist nicht nur die Geburtsstadt Robert Schumanns, auch Max Pechstein erblickte hier am 31. Dezember 1881 das Licht der Welt. Nach seiner Lehre als Dekorationsmaler zog es ihn nach Dresden, wo er an der Kunstgewerbeschule und schließlich der Kunstakademie studierte. Als er 1906 Erich Heckel kennenlernte, trat er in die 1905 von ihm, Kirchner, Bleyl und Schmidt-Rottluff gegründete Künstlergruppe Brücke ein und zählte bald zu den bekanntesten Vertretern einer neuen, ungestümen Kunst, die schließlich unter dem Begriff Expressionismus zusammengefasst wurde. Die Suche nach Ursprünglichkeit bestimmte Pechsteins Leben und seine Kunst.

1937 wurden zahlreiche seiner Werke als entartete Kunst diffamiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt Pechstein eine Professur an der Hochschule für bildenden Künste in Berlin, seine Heimatstadt verlieh ihm 1947 die Ehrenbürgerwürde. 67 Jahre später wurde das Max-Pechstein-Museum als Teil der KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU eröffnet. Mir circa 50 Gemälden und angewandten Arbeiten aus sieben Jahrzehnten handelt es sich um die weltweit einzige museale Dauerausstellung, die dem bedeutenden Vertreter der deutschen Moderne gewidmet ist. Zudem wird sein künstlerisches Schaffen regelmäßig in Sonderausstellungen vorgestellt.

Max Pechstein ist nicht nur ein eigener Ausstellungsbereich gewidmet, sondern der nach ihm benannte Kunstpreis der Stadt Zwickau bildet zugleich ein „Brücke“ zur aktiv gelebten Tradition der Förderung und Würdigung der Gegenwartskunst. Auch in diesem Jahr wird wieder der Max-Pechstein-Preis der Stadt Zwickau für Malerei, Grafik und künstlerische Projekte im deutschsprachigen Raum verliehen. Seine Wurzeln reichen bis ins Jahr 1947 zurück.

Für den diesjährigen Förderpreis sind das Künstlerpaar Elsa Artmann und Samuel Duvoisin, Kasia Fudakowski, Annika Kahrs, Henrike Naumann und Simon Pfeffel nominiert. Mit der Preisvergabe geht eine Sonderausstellung in den KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU Max-Pechstein-Museum einher.

Infos & Termine:

1.9.2019 bis 27.10.2019
Di bis So, Feiertage von 13.00 bis18.00 Uhr, geschlossen an Karfreitag, Heiligabend, Silvester

KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU
Max-Pechstein-Museum
Lessingstraße 1
08058 Zwickau

Tel. (0375) 83 45 10
www.kunstsammlungen-zwickau.de

Eberdingen-Nussdorf

Am Anfang war das Land

Kunst der Aborigines

Doris Bush Nungurrayi, Tjurrpinyi Ikuntji, 2018, Acryl auf Leinen, 122 × 198 cm, Foto: Aboriginal and Pacific Art, Sydney, © Doris Bush Nungurrayi und Papunya Tjupi Arts, Papunya

Die Sammlung Klein präsentiert zeitgenössische Kunst von australischen Ureinwohnern aus den zentralen Wüstengebieten sowie aus Arnhemland im tropischen Norden des Kontinents. Damit kommen auch Arbeiten verschiedener bildnerischer Traditionen zusammen: Gemälde, mit Acrylfarben auf Leinwand getupft, treffen auf Rindentafeln und hölzerne Stelen, die mit natürlichen Pigmenten bemalt sind und figurative Motive sowie feine Kreuzschraffuren zeigen. Bei allen Unterschieden steht jedoch ein gemeinsames Thema im Zentrum der Werke: Sie haben die tiefen spirituellen Beziehungen zwischen den Ureinwohnern und ihrem Land zum Inhalt, jenem Land und seinen besonderen Orten, die in der Weltsicht der Aborigines der Ursprung allen Lebens waren, von den immerwährenden Kräften der Schöpferahnen gestaltet und geschaffen.

Infos & Termine:

7.7.2019 bis 1.3.2020

Mo bis Mi von 11.00 bis 17.00 Uhr
So, feiertags von 11.00 bis 17.00 Uhr

KUNSTWERK – Sammlung Klein
Siemensstraße 40
71735 Eberdingen-Nussdorf

Tel. (07042) 376 95 66
www.sammlung-klein.de

ANZEIGE

Präsentieren Sie sich kostengünstig unseren Lesern! Unter Tel. 0951/7005620 oder anzeigen@art5drei.de beraten wir Sie gerne!

ANZEIGE

Wilhelm-Kempff-Festival

Kutschenhaus, Schloss Thurnau
10. und 11. Oktober 2019, je 19:30 Uhr

Informationen und Kartenverkauf:
www.wilhelm-kempff-festival.com & Buchhandlung Friedrich, Kulmbach

OSK · Landkreis Kulmbach · Sparkasse Kulmbach-Kronach · Kulmbacher · Buchhandlung Friedrich · Kulturfonds Bayern · Riegg

Alles dreht sich um die Liebe…

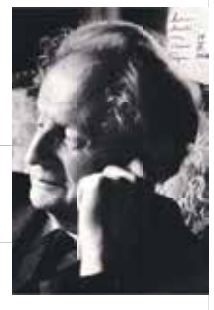
… am 10.&11. Oktober beim Wilhelm-Kempff-Festival 2019 auf Schloss Thurnau

Ingo Dannhorn, Foto © WKF

Schloss Thurnau, einst Wohnort des Pianisten, Foto © Günter Karritke

Das Wilhelm-Kempff-Festival im Schloss Thurnau, Foto © WKF

Gebetserker, Foto © Gregor Schreiber



Wilhelm Kempff, Foto © privat

Wer kennt sie nicht: die Liebe mit all ihren Facetten des Verliebtseins, des Sehnens, des Schwärmens und der Glückseligkeit…

Genau darum geht es heuer beim Wilhelm-Kempff-Festival auf Schloss Thurnau: Im traumhaften Ambiente des Schlosses stehen sich an zwei Konzertabenden die unerfüllt gebliebene Liebe Beethovens und die letztendlich glückliche Beziehung Clara und Robert Schumanns gegenüber.

Prominent besetzt mit dem Bariton Roman Trekel, den Schauspielern August Zirner und Alina Levshin sowie dem Pianisten Ingo Dannhorn erzählt das Wilhelm-Kempff-Festival 2019 – mittlerweile im dritten Jahr – diesmal von Liebesleid und Liebesfreud, zeichnet die Gefühle und Geschichte dieser weltberühmten Komponisten musikalisch und textlich nach.

Was Richard Gere und Julia Roberts damit zu tun haben…? Sein Sie dabei und finden Sie es selbst heraus!

WKF

Sich selbst und die Urzeit erleben!

Einblicke in die kulturellen Freizeitangebote der Region (Teil II)

Archaeopterix, Foto © Dinosaurier Museum Altmühltal

T-Rex, Foto © Dinosaurier Museum Altmühltal

Große Balancescheibe, Foto © Christine Dierenbach 2017

Wasseraktionsbereich, Foto © Christine Dierenbach 2017

Nachdem wir uns im ersten Artikel mit der Zeit ab dem Mittelalter beschäftigt haben, entführen wir Sie heute in die Urzeit und stellen Ihnen außerdem das Erfahrungsfeld der Sinne in Nürnberg vor.

Dinosaurier Museum Altmühltal

Auf dem 1,5 Kilometer langen Erlebnispfad begibt man sich auf eine spannende Reise durch die Erdzeitalter und taucht ein in die Jahrmillionen der Geschichte des Lebens. Etwa 70 lebensgroße Nachbildungen vermitteln das Gefühl, selbst ein Teil der Urzeit zu sein.

Wie war es, als Dinosaurier, Meeresreptilien und fliegende Giganten auf der Erde lebten? Wie kann man sich Zeitspannen vorstellen, gegen die die gesamte menschliche Existenz verschwindet? Und wie haben es die Dinosaurier geschafft, so gewaltig zu werden und den Planeten für 150 Millionen Jahre zu beherrschen? Wer sich einmal in die Welt der Urzeitreptilien begibt, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus!

In der Museumshalle wird das echte Skelett eines Tyrannosaurus rex ausgestellt: Mit fast zehn Metern Länge war „Rocky“ noch nicht einmal ausgewachsen. Über den Besuchern schwebt „Dracula“, der größte Flugsaurier aller Zeiten, stehend so groß wie eine Giraffe, mit einer Flügelspanne von 14 Meter. Von dem berühmten Urvogel Archaeopteryx sind gleich zwei Originale ausgestellt, das erdgeschichtlich älteste und das jüngste Exemplar, die das Altmühltal zur bedeutendsten Fossilienregion der ganzen Welt machen. Vor 150 Millionen Jahren bedeckte ein Korallenriff die Mitte Bayerns. Die schönsten Exemplare versteinerter Fische und Saurier aus dem Bayerischen Jurameer werden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Wissen wird im Dinosaurier Museum durch aktives Erleben vermittelt. So kann man selbst nach echten Mineralien, Fossilien und versteinerten Haifischzähnen aus der Dinosaurierzeit suchen und sich an verschiedenen Orten des Museums, in Größe und Schnelligkeit mit den Urzeittieren messen.

Zwei Abenteuerspielplätze, ein Restaurant am See und ein Waldbiergarten laden zum Verweilen ein.

Anfahrt, Preise, Öffnungszeiten sowie aktuelle Informationen zu den Ausstellungen finden Sie unter www.dinopark-bayern.de

Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne Zusammenspiel

Vom 1. Mai bis zum 8. September erleben Gäste auf dem „Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne“ auf der Wöhrder Wiese ein „Zusammenspiel“ – der Sinne, der Menschen, der Umwelt. Denn alle brauchen ein eingespieltes Miteinander. Rund 100 betreute Erlebnisstationen für alle Altersgruppen beschäftigen sich spielerisch mit dem Zusammenwirken der Sinne, erstaunlichen Phänomenen der Physik und den Gesetzen der Natur. Das diesjährige Schwerpunktthema findet sich in diversen Aspekten und Akzentuierungen auf dem Erfahrungsfeld.

Neue, interaktive Stationen fordern und fördern den Gemeinschaftssinn. Im „Zelt der Viefalt“ lernt man Fadenfiguren aus fremden Kulturen kennen. Auch 2019 erfährt man dort wieder, dass ein Faden verbindet. Aber nicht nur Fadenspiele, auch zahlreiche Aktionstage mit Spielen aus aller Welt stehen auf dem Programm. Ein neues Spiel gibt es auch im Bienenzelt: „Gemeinsam entscheiden – von den Bienen lernen.“ Interessierte dürfen hier in die Rolle der Bienen schlüpfen und gehen auf Nistplatzsuche. Wie die fleißigen Insekten müssen sie dabei auf vieles achten und sich am Ende zum Wohle aller gemeinsam für eine Unterkunft entscheiden.

Im neuen Team-Doppelzelt gibt es pädagogisch angeleitete Spiele für Schulklassen und Erwachsene. Im Vordergrund steht dabei immer das Einüben von Zusammenarbeit in der Gruppe, z.B. beim Luftballon-Tanz oder Team-Turm-Bauen. Auf der neuen Balancier-Arena erleben große und kleine Gäste ihre körperliche Standfestigkeit und Motorik in ungewohnter Weise.

Zu den Klassikern unter den Stationen gehören seit Jahren u.a. die große Balancescheibe, die Backstation, der Wasseraktionsplatz oder das „Verrückte Haus“ mit seinen schiefen Wänden und Böden. Alle Stationen werden von geschulten Mitarbeitenden pädagogisch betreut.

Das umfangreiche Rahmenprogramm umfasst auch dieses Jahr ein buntes Miteinander von zahlreichen Werkstätten, Kreativangeboten, Fußtheater, Führungen, uvm.

www.erfahrungsfeld.nuernberg.de

ANZEIGE

Bamberg –
der Sommertreff
für Sammler und
Kunstliebhaber
zwischen Dom
und Altem
Rathaus

23.7. – 23.8.2019

Kontakt:
Fiona Freifrau Loeffelholz
von Colberg
Tel. 0175 246 88 06
info@bamberger-antiquitaeten.de

2019
24. BAMBERGER KUNST- UND ANTIQUITÄTEN WOCHEN
23.07.–23.08.
www.bamberger-antiquitaeten.de

www.bamberger-antiquitaeten.de

ANZEIGE

DER FUNKE GOTTES!

SCHATZ + WUNDERKAMMERN IM BAMBERGER DIÖZESANMUSEUM

27. JULI BIS
10. NOVEMBER 2019

#derfunkegottes
facebook.com/erzbistumbamberg
www.dioezesanmuseum-bamberg.de
0951-5022502

DIÖZESANMUSEUM
Domplatz 5 + BAMBERG

DOMBERG
DIÖZESANMUSEUM

„Pop-ups – Klapp-Wunder aus Papier“

Sommerausstellung im Zirndorfer Museum

Hogwarts als Pop-Up, Foto © Museum Zirndorf

Von außen wirken sie wie ganz normale Bücher, doch beim Aufklappen entspringen ihnen Tiere und fantastische Figuren, setzen sich Maschinen in Bewegung oder es entfalten sich dreidimensionale Märchen-, Zirkus-, Burgen- oder Piratenwelten. Diese Pop-up-Bücher, auch bekannt als Klapp-, Zieh, Aufstell- oder Verwandlungsbücher, beinhalten die unterschiedlichsten Elemente und Mechanismen.

Bereits im Mittelalter waren Bücher mit beweglichen Teilen zu Lehrzwecken im Gebrauch. Die ersten Ausgaben für Kinder erschienen ab 1850. Heutige Exemplare richten sich vermehrt an Erwachsene mit Themen zur Kunst, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte und sind teilweise mit Musik- und Lichteffekten ausgestattet. Genau dieser Buchform widmet das Museum jetzt seine Sommerausstellung. Eine Privatsammlung ermöglicht es, die kulturhistorische Entwicklung und die Vielfalt der Papierfalttechniken von Pop-up-Büchern zu bestaunen. Einige dieser Klappwunder können auf Monitoren in Bewegung betrachtet werden, andere liegen zum Ausprobieren bereit. Da können beispielsweise Türen geöffnet, an Papierlaschen gezupft oder durch Umknicken neue Figuren und Motive entdeckt werden. Hierbei ist für Überraschung gesorgt. Man weiß nie, was passiert!

Städtisches Museum Zirndorf, 22. Juni bis 22. September 2019, Di - So 11-16 Uhr, www.museum-zirndorf.de

Museumsfest „Festung und Ritter“

Das grosse Fest im Museum für Franken auf der Festung Marienberg

Am 1. September 2019 ist es wieder soweit: Das Museum für Franken lädt zum großen Museumsfest auf die Festung Marienberg ein. In diesem Jahr dreht sich alles um „Burgen und Ritter“ – eine Zeitreise bei der Jung und Alt ein vielseitiges und spannendes Programm geboten wird. Die einzelnen Stationen laden zum Zuschauen, Mitmachen und Ausprobieren ein: Ob Schreibstube, Kettenhemd, Rüstzeug, Rittersleut‘, holde Fräulein, Minne, Handwerk oder Fechtkunst, es gibt viel zu entdecken, erleben und erkunden. Ein spannendes Programm erwartet die Besucher: Ob Lederschmuck herstellen, Seile drehen, Münzen schlagen oder mit Tinte und Feder schreiben – vielfältige Stationen laden zum Mitmachen ein. Etwas ganz Besonderes sind natürlich auch das historische Fechten, der Bronzeguss und die mittelalterliche Musik, die das Fest zum atmosphärischen Erlebnis machen. Der Auftritt der Hospitaliter und die spannenden Märchen von Gesine Kleinwächter sind sicherlich ein Highlight, genau wie der große Handwerkermarkt, der zum Staunen und Stöbern einlädt. Beliebte Klassiker wie das Malen an der Staffelei, Steckenpferde basteln oder Kreiselbau dürfen natürlich nicht fehlen! Staunen, Entdecken und Ausprobieren heißt es daher am Museumsfest, wenn die Welt der edlen Rittersleut‘ und Burgfräuleins auf der Festung Marienberg zum Leben erwacht. Selbstverständlich sind die Burggaststätten auch in diesem Jahr wieder mit von der Partie und sorgen für das leibliche Wohl der Festbesucher. So wird der Museumsbesuch zu einem zauberhaften Erlebnis für die ganze Familie!

Kind beim Museumsfest, Foto © Katja Krause

Museumsfest „Burgen und Ritter“ auf der Festung Marienberg am 1. September 2019, von 10 bis 18 Uhr. Informationen online unter www.museum-franken.de

Lebendiges Mittelalter auf Burg Abenberg

Museumsmitmachtag am 11. August 2019 von 14 bis 18 Uhr

Tapfere Ritter und edle Fräulein aufgepasst: Mittelalterliches Leben kehrt ein beim Kindermuseumstag am 11. August auf Burg Abenberg. Der Kindermuseumstag bietet für die ganze Familie zahlreiche Mitmach-Aktionen und besondere Entdeckungen rund um die Burg und in den Museen. Gemeinsam mit dem Kreisjugendring Roth haben die Museen ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Höhepunkt ist der Auftritt des Kindertheaters der Mittelaltergruppe „unhold“. Handgeschnitzte Stabpuppen und selbst bemalte Kulissen locken Groß und Klein in die Welt des Märchens, wo Ritter, Drachen und Burgfräulein noch ganz so sind, wie sie sein sollten oder lustigerweise manchmal eben auch nicht. Die Vorführungen beginnen im lauschigen Rosengarten um 14.30 Uhr, 15.30 Uhr und 16.30 Uhr.

Auf der Burg dreht sich an diesem Tag alles um Essen, Musik und Kleidung zu früheren Zeiten. Kinder können im Burghof Fladenbrot selber backen, Ritterhelme und Burgfräuleinkränze basteln, mit großen Bausteinen eine eigene Burg bauen und im Museum über das Leben im Mittelalter forschen. Wie schwer ist der Ritterhelm? Wie fühlt sich das Kettenhemd an? Als Erinnerung an einen erlebnisreichen Ferientag ist in der Sonderausstellung „Mittelalter trifft Fantasy“ eine lustige Fotoaktion vorbereitet: Gewandet in mittelalterlicher Kleidung können sich die Kinder am „Platz im Mittelalter“ fotografieren, die Fotos als Postkarten gestalten und mit nach Hause nehmen. Bei Familienführungen um 15 und 16 Uhr gibt es eine unterhaltsame Spurensuche zur Geschichte der Burg. Kinder mit Ferienpass des Landkreises Roth haben freien Eintritt. Ohne Ferienpass kostet der Eintritt 5 Euro für Kinder und 3 Euro für Erwachsene.

Kinder in Kostümen, Foto © Museen Burg Abenberg

Weitere Infos findet man online unter www.museen-abenberg.de.

Vom Aquariese bis zum Wildpark

Die 11. Ausgabe des beliebten „Däumling“ ist erhältlich

Spiel, Spaß und Spannung – all dies garantiert die elfte Ausgabe des Familienpasses „Däumling“, der von den Verantwortlichen aus Stadt und Landkreis ob seiner tollen Angebote so sehr geschätzt wird.

Der Familienpass „Däumling“ ist ein Produkt der Familienregion von Stadt und Landkreis Bamberg. Er bietet Familien aus der Region jede Menge Tipps bei der gemeinsamen Freizeitgestaltung.

Titelfoto Däumling 2019/2020, Foto © Adobe Stock

Auf rund 200 Seiten finden sich interessante Ausflugstipps für die Sommerferien für jede Wetterlage und für jedes Alter. Damit aber noch nicht genug: Familien können mit seinen attraktiven Ermäßigungs- bzw. Nutzungscoupons bei rund 150 Angeboten bares Geld sparen. Hier bleibt, wie schon in den vorherigen Ausgaben, kein Wunsch unerfüllt“, so dass bei Familien am Wochenende oder in den Ferien sicherlich keine Langeweile aufkommen kann. Jedes Jahr kommen neue Angebot hinzu und manchmal fallen auch welche aus dem Pass. In der aktuellen Ausgabe ist beispielsweise der Freizeitpark Geiselwind neu vertreten und gleich mit einem tollen Angebot. Gehen zwei Erwachsene mit zwei Kindern (die beide über 1,10 m groß aber kleiner als 1,40 m sind) in den Park, so sparen Sie mit dem Däumling schon über 10 Euro Eintrittsgebühr. Da hat sich der Familienpass schon zweimal gerechnet. Der Bamberger Familienpass „Däumling“ ist ein exzellentes Beispiel für eine sogenannte Öffentlich-private Partnerschaft, sind es doch vor allem die Anbietern und Partnern, die den dauerhaften Erfolg des „Däumling“ mit ihren vielschichtigen Angeboten zu einem Renner machen. Dadurch wird, da sind sich die Oberhäupter von Stadt und Landkreis einig, die Region für Familien noch attraktiver.

Der Familienpass „Däumling“, der vom 1. August 2019 bis zum 31. Juli 2020 durchgängig gültig ist, also auch in allen Ferien, kostet 5 Euro, jeder Pass gilt für maximal 2 Erwachsene und 4 Kinder bis einschließlich 17 Jahren. Ab dem fünften Kind erhält eine Familie beim Kauf eines „Däumlings“ einen zweiten gratis dazu.

Im Infokasten finden Sie eine Übersicht über die Verkaufsstellen. Weitere Informationen und Onlineverkauf unter www.daeumling-bamberg.de

Information

An diesen Stellen ist der Bamberger Familienpass „Däumling“ erhältlich:

- Infothek im Rathaus und am Landratsamt Bamberg
- Rathäuser in den Gemeinden
- Jugendamt der Stadt Bamberg
- Jobcenter von Stadt und Landkreis Bamberg
- Bambini Kinderwelt
- Buchhandlung Osiander am Grünen Markt und im Market-Center
- Familienstützpunkte:
  SkF e.V. Bamberg
  AWO – Kinderhaus am Hauptsmoorwald
  Kinderhaus Frensdorf
- Karstadt Warenhaus
- Mütterzentrum Känguruh
- Rewe Rudel
- ERTL-Zentrum Hallstadt (Spielwarengigant und Bastelparadies)
- Franky-Land Kinderspielparadies Oberhaid
- Filialen der Sparkasse Bamberg und der VR-Bank in Stadt und Landkreis Bamberg

Impressum:

Herausgeber:
Ludwig Märthesheimer (v.i.S.d.P.)

Redaktion:
Andreas Bär, Anna Hench, Hanna Christa, Ludwig Märthesheimer, Martin Köhl, Oliver Will, Sina Petri

Anzeigen:
Katrin Dittmann
Tel.: (0951) 700 56 – 20
Fax: (0951) 700 56 – 19
E-Mail: anzeigen@art5drei.de

Art.5|III ist ein Projekt der
2mcon märthesheimer consulting
Gundelsheimer Str. 22
96052 Bamberg

Tel.: (0951) 700 56 – 20
Fax: (0951) 700 56 – 19

E-Mail: info@art5drei.de
Web: www.art5drei.de
www.facebook.com/art5drei
www.twitter.com/art5III
www.instagram.com/art5drei

Copyright © 2019
2mcon märthesheimer consulting
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische Speicherung (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Redaktion.

Konzept, Gestaltung, Gesamtherstellung:
2mcon märthesheimer consulting

Bildquellen:
Sofern nicht anders angegeben:
2mcon märthesheimer consulting, teilw. FreeImages / pixabay

Druck:
Küster Pressedruck
Industriestr. 20
33689 Bielefeld

Bankverbindung:
Sparkasse Bamberg
IBAN: DE47 7705 0000 0300 4453 76
BIC: BYLADEM1SKB

VR-Bank Bamberg
IBAN: DE03 7706 0100 0000 0677 17
BIC: GENODEF1BA2

ANZEIGE

Sonderausstellung bis 22. September 2019

Pop-Ups
KlappWunder aus Papier

Museum Zirndorf

Spitalstr. 2 ▪ 90513 Zirndorf ▪ Di-So 11-16 Uhr
Tel. 0911/9606059-0 ▪ www.museum.zirndorf.de